



# Aktualisiertes Umsetzungskonzept für die Klima- & Energie- Modellregion Triestingtal

## Weiterführungsphase 1





## Vorwort

Der vorherrschende Klimawandel ist eine globale Entwicklung, welche verschiedenste Folgen und Auswirkungen mit sich bringt. Gleichzeitig wird weltweit die Umwelt zerstört, um Energie zu gewinnen. Der moderne Mensch braucht Energie, das ist unbestreitbar. Dementsprechend werden die Rufe nach nachhaltigen Konzepten immer lauter. Dieser Wandel der Gesellschaft erfolgt nicht von oben herab mit Gesetzen, auch nicht von unten herauf ohne Unterstützung. Daher ist es besonders wichtig, dass die Klima- und Energie- Modellregion Triestingtal ins Leben gerufen wurde.

Somit können wir „kleine“ Maßnahmen fördern und in unserer Region Ziele erreichen, die national und international gesetzt wurden. Unser gemeinsames Ziel als Region, Bundesland, Nation, Europäische Union und als eine der 195 Vertragsparteien der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen ist die Einhaltung der Paris-Ziele, die Erderwärmung auf 1,5° Celsius zu beschränken. Damit wollen wir die bestehende Natur und Umwelt im Tal erhalten.

Die Versorgung der Region Triestingtal soll zukünftig zu 100 Prozent mit erneuerbarer Energie erfolgen. Dafür werden Maßnahmen in den Bereichen: Erzeugung erneuerbarer Energie, Reduktion des Energieverbrauchs, Bewusstseinsbildung, Mobilität, nachhaltig heizen, gemeindeübergreifende Kooperation sowie regionale und gesunde Ernährung gesetzt.

All das klingt für viele Menschen nach Einsparungen im Lebensstandard, Verzicht im Allgemeinen, hohen Investitionskosten ohne Rendite sowie Aufwand ohne spürbare Veränderung. Doch genau das wird verhindert. Alle Umsetzungsmaßnahmen fördern die regionale Wertschöpfung und Wirtschaft, verringern versteckte oder indirekte Kosten, verbessern die Lebensqualität im Triestingtal oder stärken unseren regionalen Zusammenhalt. In dieser Betrachtung wollen wir Vorreiter und keine Nachzügler sein.

Gemeinsam mit LEADER war mir die Entwicklung der Region schon bisher ein besonderes Anliegen. Mit der Klima- und Energie- Modellregion machen wir einen weiteren, wichtigen Schritt in die Zukunft. Die Energieversorgung von morgen wirkt sich auf unser Zusammenleben aus und da wollen wir eine gestaltende Rolle einnehmen. Das Triestingtal wird energieautark. Dafür unterstützt unser Modellregionsmanager nicht nur die Gemeinden, sondern genauso Betriebe und unsere Bevölkerung am Weg zur Energiewende.

*-Obmann Gemeindepartnerschaft LAbg. Josef Balber Bgm. Altenmarkt-*

"Als Klima- und Energiemodellregion haben wir als gesamtes Triestingtal die Chance, Vorreiter zu sein und einen erheblichen Beitrag zum Gegensteuern des Klimawandels zu leisten. Sehen wir es als Chance und nicht als Aufgabe, hier Bewusstseinsbildung zu schaffen und vor allem den 100%igen Umstieg auf erneuerbare Energie zu erreichen und damit einen positiven Beitrag zum Wohle des Klimas und somit letztlich unserer BürgerInnen zu leisten!"

*- Obmann-Stellvertreter Gemeindepartnerschaft Daniel Pongratz Bgm. Pottenstein -*

## Kurzfassung

Das Triestingtal war bereits in den vergangenen Jahren für Innovationen aufgeschlossen. Auch im Bereich Klima und Energie gibt es Vorzeigeprojekte und Strukturen, die eine Einhaltung der gesetzten Ziele unterstützen. Von internationalen über Bundes- und Landeszielen hin, wird der regional mögliche Anteil zur Erreichung dieser ausgeschöpft. Die Gründung der Klima- und Energiemodellregion (KEM) dient einer Vernetzung der vorhandenen AkteurInnen, Forcierung der Tätigkeiten und dem Austausch über Gemeindegrenzen hinweg, um Multiplikatoreffekte zu nutzen.

Potentiale wurden in folgenden Bereichen ersichtlich:

- **PV-Ausbau:**  
Kooperation mit landwirtschaftlichen Betrieben im oberen Triestingtal und mit nicht landwirtschaftlichen Betrieben im unteren Triestingtal, um den PV-Ausbau mit großen Dachflächen voranzutreiben. In der ersten Umsetzungsphase von 2022 bis 2023 lag der Fokus auf gemeindeeignen Gebäuden. Diese Anlaufphase des kommunalen PV-Ausbaus wurde oftmals mittels Bürgerbeteiligung mitfinanziert.
- **Erneuerbare Energiegemeinschaften:**  
Enger Austausch unter den Gemeinden fördern, um Gemeindegrenzen übergreifende Lösungen zu denken. Eine erste EEG konnte in Leobersdorf gemeindeintern für die Gemeindeobjekte gegründet werden. Eine intensive Planungsphase in Pottenstein brachte Genossenschaftsstatuten hervor und wird in der kommenden Weiterführungsphase 1 eine gemeindegrenzen übergreifenden EEG hervorbringen.
- **Bürgerbeteiligung:**  
Nicht alle BürgerInnen haben die Möglichkeit durch eine eigene PV-Anlage oder ähnliches an der Energiewende direkt teilzuhaben. Mit der Umsetzung von Bürgerbeteiligungsprojekten soll jeder und jedem die Möglichkeit gegeben werden, ein aktiver Teil davon zu sein. 6 Gemeinden haben in der Umsetzungsphase von 2022 bis 2023 die Bevölkerung beim PV-Ausbau durch Bürgerbeteiligungsmodelle miteinbezogen, wodurch rund 1160 kWp errichtet wurden.
- **Energieeffizienz:**  
Maßnahmen wie die Umstellung der Straßenbeleuchtung auf LED sind schon fortgeschritten. Es gibt noch viele weitere dieser oder ähnlicher Maßnahmen, um Energieverluste zu reduzieren. Alternative Gebäudekühlmethoden sind ein Baustein, um den Energieverbrauch langfristig zu minimieren. Die Umsetzungsphase hat gezeigt, dass eine detaillierte Energiebuchhaltung zur Sensibilisierung innerhalb der Gemeinde führt. Ziel ist es diese detaillierte Energiebuchhaltung flächendeckend einzuführen. LED-Umstellungen im Bereich der Straßenbeleuchtung sind in der Weiterführungsphase 1 abzuschließen. Ein Vorzeigeprojekt im Kulturhaus Hirtenberg zeigt das Einsparungspotential bei Innenbeleuchtung in Kulturstätten auf.
- **Sanierung:**  
Die Gebäudestruktur im Triestingtal weist einen hohen Anteil an Gebäuden älter 30 Jahre auf. Viele dieser Gebäude sind noch nicht saniert und haben veraltete Heizsysteme. Kommunale Gebäude sollen als Vorzeigeobjekte fungieren. Ein Vorzeigeprojekt für Sanierungen wurde in

der Umsetzungsphase in Kaumberg abgeschlossen. Das Veranstaltungszentrum mit Kindergarten, Musikschule, Musikheim und Veranstaltungshalle wurde komplett saniert und mit einem Biomasseheizwerk ausgestattet. In der Umsetzungsphase wurden Heizungsumstellungen und Sanierungen begleitet, der große Hebel zeigte sich bei Fernwärmenetzen. In der Weiterführungsphase 1 fokussiert sich die KEM auf das Vorantreiben des Ausbaus bestehender Fernwärmenetze und der Integration neuer Netze.

- **Aktive Mobilität:**  
Der Ausbau des Fahrradanteils kann durch multimodale Verkehrsknotenpunkte verstärkt werden. Der Radwegausbau wird von anderen Seiten wie NÖ-Regional begleitet. LEADER ist im Bereich Radwegattraktivierung aktiv. In der Umsetzungsphase wurde ein Radpavillon in Weissenbach errichtet und Zugänge zur Triesting entlang des Radwegs etabliert. Einmal jährlich findet der Radgenusstag statt, bei dem regionale Schmankerl angeboten werden und der Radweg belebt wird. Bei diesen Projekten unterstützt die KEM-Triestingtal, ist aber nicht Projektträger. Die KEM Triestingtal ist Projektpartner bei einem zur Förderung eingereichten Projekt der TU Wien „HASI - Healthy Austrian Streets Index - Nachhaltige Mobilität in der Praxis“. Dieses Projekt soll eine Karte hervorbringen in der markiert ist wie „gesund“ unsere Straßen sind. Dieses Ergebnis ist eine Basis für die Langfristige Straßensanierung und Attraktivierung für aktive Mobilität.
- **Bewusstseinsbildung:**  
Die Reichweite von Regional- und Gemeindezeitungen dient zur Bewusstseinsbildung. Vorzeigeprojekte aus den vorangegangenen Punkten zeigen die Vorteile von Klima- und Energieprojekten auf und tragen so zu einer weitreichenden Umstellung der Privathaushalte bei.
- **Individualverkehr und Öffentlicher Verkehr:**  
Die Auslastung der B18, welche durch das Tal verläuft, zeigt die Ausmaße der motorisierten Individual-Mobilität. Eine Reduktion dieser geht mit einer Steigerung des ÖV-Anteils einher. Die Bahnverbindung bis Weissenbach deckt einen großen Teil des Triestingtals ab, aber die letzte Meile zum Zielpunkt ist oft sehr umständlich oder gar nicht zu bewältigen. Hier sind neue Mobilitätsformen vom Car-Sharing bis hin zu Micro-ÖV in Form von Ruftaxis zu analysieren.
- **Regionale und gesunde Ernährung:**  
Durch die Pandemie befördert, ist Regionalität ein wichtiges Thema in der Bevölkerung geworden. Das Angebot ist in den letzten Jahren gewachsen und soll noch weiter unterstützt werden. Neue Konzepte wie Food-Sharing oder ein Klimamenu für die Gastronomie können den CO<sub>2</sub>-Fußabdruck unserer Ernährung reduzieren, die Gesundheit fördern und das Bewusstsein dafür schärfen.

Der gemeinsame Antrag, KEM Region zu werden, zeigt das Interesse der zwölf beteiligten Gemeinden auf. Klimaschutz und Energieeinsparung ist auf kommunaler Ebene angekommen und suchen professionelle Unterstützung. Hier wird der Modellregionsmanager tätig. In den kommenden zwei Jahren der Umsetzungsphase werden alle vorhandenen Potentiale genau betrachtet, um Projekte zu initiieren und in deren Umsetzung zu begleiten.

## Abkürzungsverzeichnis

BEV...	Battery Electric Vehicle
CO <sub>2</sub> ...	Kohlendioxid
KEM...	Klima- und Energie- Modellregion
LEADER...	„Liasion entre actions de développement de l'économie rurale“ übersetzt Verbindung von Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft
ÖV...	Öffentlicher Verkehr
ÖPNV...	Öffentlicher Personen Nahverkehr
PV...	Photovoltaik
PAG...	Projektauswahl Gremium
LAG...	Lokale Aktionsgruppe
REX...	Regionalexpress

# Inhalt

Vorwort .....	2
Kurzfassung .....	3
Abkürzungsverzeichnis .....	5
Inhalt .....	6
Abbildungs- und Tabellenverzeichnis.....	7
Das Triestingtal.....	9
<i>Zahlen, Daten, Fakten:</i> .....	9
<b>1 Einleitung</b> .....	<b>10</b>
1.1 <i>Organisation</i> .....	10
<b>2 Beschreibung der Region</b> .....	<b>11</b>
2.1 <i>Bevölkerungsentwicklung</i> .....	13
2.2 <i>Geografische Beschreibung der Region</i> .....	17
2.3 <i>Gebäudestruktur</i> .....	19
2.4 <i>Mobilität</i> .....	22
2.5 <i>Arbeitsmarkt</i> .....	30
2.6 <i>Akteure und Struktur</i> .....	31
2.7 <i>SWOT Analyse</i> .....	34
<b>3 Energie- IST - Situation</b> .....	<b>36</b>
3.1 <i>Energieverbrauch</i> .....	36
3.2 <i>Energieerzeugung</i> .....	40
3.2.1 <i>Photovoltaik</i> .....	41
3.2.2 <i>Wasserkraft</i> .....	42
3.2.3 <i>Biogas und Windkraft</i> .....	43
3.2.4 <i>Biomasse</i> .....	43
3.3 <i>Energiepotentiale</i> .....	44
<b>4 Strategie und Leitbild</b> .....	<b>48</b>
4.1 <i>KEM Leitbild</i> .....	52
4.2 <i>Zielsetzung</i> .....	54
4.2.1 <i>Langfristig</i> .....	54
4.2.2 <i>Mittelfristig</i> .....	54
4.2.3 <i>Kurzfristig</i> .....	55
4.3 <i>Zukunftsvision</i> .....	58
4.4 <i>Managementstruktur</i> .....	59
4.5 <i>KEM Weiterführung</i> .....	60
<b>5 Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung</b> .....	<b>61</b>
5.1 <i>Tätigkeiten</i> .....	61
5.1.1 <i>Veranstaltungen</i> .....	61

5.1.2	Vernetzung .....	61
5.1.3	Homepage .....	62
5.1.4	Newsletter .....	62
5.1.5	Facebook .....	62
5.1.6	Zeitungsartikel .....	62
5.1.7	Gemeindezeitung .....	62
5.1.8	Gemeindeflugblätter, Bürgermeisterinformation und Plakate .....	62
5.1.9	Persönlicher Kontakt .....	63
6	Maßnahmen .....	64
7	Gantt-Diagramm.....	92
8	Maßnahmenstrukturplan .....	93
9	Quellen .....	94
10	Anhang .....	97
10.1	Website.....	97
10.2	Presseberichte.....	98
10.3	Vereinsbeschluss zur Unterstützung .....	102

## Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildung 1:	Das Triestingtal .....	9
Abbildung 2:	Das Triestingtal [NOEA].....	11
Abbildung 3:	Entwicklung der Einwohneranzahl [STA1] .....	15
Abbildung 4:	Demografische Entwicklung [NOEG].....	15
Abbildung 5:	Schutzgebiete [EKTT11] .....	19
Abbildung 6:	Gebäudeanzahl im Triestingtal 2001 und 2011 [NOEG] .....	20
Abbildung 7:	Wohnungsanzahl im Triestingtal 2001 und 2011 [NOEG] .....	21
Abbildung 8:	Gebäudestruktur nach Bauperioden [NOEG] .....	22
Abbildung 9:	Nextbike Ausleihen 2020 und 2021 [RAL].....	25
Abbildung 10:	Nextbike Ausleihen gesamt 2010 – 2021 [RAL] .....	26
Abbildung 11:	Entwicklung der EinpendlerInnen [NOEG].....	28
Abbildung 12:	Entwicklung der AuspendlerInnen [NOEG].....	28
Abbildung 13:	Energieverbrauch im Triestingtal [MNKW, PVNÖ, NEMI, SGNÖ] .....	39
Abbildung 14:	Energieverbrauch im Triestingtal nach Sektoren [MNKW, PVNÖ, NEMI, SGNÖ] .....	39
Abbildung 15:	Energieverbrauch der Haushalte im Triestingtal [MNKW, PVNÖ, NEMI, SGNÖ].....	40
Abbildung 16:	Energieerzeugung im Triestingtal [MNKW, PVNÖ, NEMI, SGNÖ].....	40
Abbildung 17:	Bestand PV-Anlagen [BENU] .....	41
Abbildung 18:	Zuwachs PV-Leistung [BENU].....	41
Abbildung 19:	Kleinwasserkraft Triestingtal [KWMN].....	43
Abbildung 20:	PV-Potential [EKTT11] .....	45
Abbildung 21:	Biomasse Wald Zuwachs [BFW] .....	46
Abbildung 23:	Potential Holzenergie [EKTT11] .....	46
Abbildung 22:	Biomasse Wald Nutzung [BFW] .....	46
Abbildung 24:	Leitbild der KEM Triestingtal.....	50

Abbildung 25: Zukunftsdialog Schwerpunkt Klima .....	52
Abbildung 26: Zukunftsdialog Auftaktveranstaltung .....	52
Abbildung 27: Klimapicknick Ideensammlung.....	53
Abbildung 28: Klimapicknick Zusammenfassung .....	53
Abbildung 29: Klimavortrag und E-Autotest .....	53
Abbildung 30: NÖ Zukunftsbild 2050 [NÖKE].....	56
Abbildung 31: Energiepfad bis 2040 [MNKW, PVNÖ, NEMI, SGNÖ].....	57
Abbildung 32: Gantt-Diagramm mit Meilensteinen.....	92
Abbildung 33: Maßnahmenstrukturplan.....	93
Abbildung 34: Startseite der Regionshomepage [TTAT] .....	97
Abbildung 35: KEM-Erklärung auf der Regionshomepage [TTAT].....	97
Abbildung 36: KEM-Reiter Regionshomepage [TTAT].....	98
Abbildung 37: Bezirksblätter Niederösterreich - 14/15 Juli 2021 .....	98
Abbildung 38: Bezirksblätter Niederösterreich - 21/22 April 2021.....	99
Abbildung 39: Bezirksblätter Niederösterreich 24/25 November 2021 .....	99
Abbildung 40: NÖN KEM-Artikel Ausgabe vom 14.07.2021.....	100
Abbildung 41: NÖN Titelblatt Ausgabe vom 14.07.2021 .....	100
Abbildung 42: NÖN Titelblatt Ausgabe Woche 50/2021 .....	101
Abbildung 43: NÖN KEM-Artikel Ausgabe Woche 50/2021.....	101
Abbildung 44: Protokollausschnitt Vorstandssitzung Gemeindepartnerschaft Region Triestingtal... 102	
Tabelle 1: Gemeindeübersicht [STA1, WIK] .....	12
Tabelle 2: Gemeindeübersicht – Bevölkerung [eNu, STA1, WIK].....	14
Tabelle 3: Demografische Entwicklung [NOEG] .....	16
Tabelle 4: Gemeindeübersicht – Flächen [eNu, STA1, WIK] .....	18
Tabelle 5: Gebäudeentwicklung [NOEG].....	20
Tabelle 6: Gebäudestruktur nach Bauperiode [NOEG] .....	21
Tabelle 7: Auslastung Leo Carsharing.....	24
Tabelle 8: Nextbike Ausleihen .....	25
Tabelle 9 Stellplätze bei Bahnhöfen [VOPR, ÖBBM] .....	26
Tabelle 10: Pendlerübersicht [NOEG].....	28
Tabelle 11: E-Fahrzeug Bestand 2021 [ENOE].....	29
Tabelle 12: Entwicklung Arbeitsstätten – nichtlandw. gegenüber landwirtschaftliche [NOEG].....	30
Tabelle 13: Entwicklung Bio-Betriebe .....	30
<i>Tabelle 16: Energieverbrauch im Triestingtal [MNKW, PVNÖ, NEMI, SGNÖ] .....</i>	<i>36</i>
Tabelle 17 Ölheizungen im Triestingtal [ENUS].....	38
Tabelle 18: Energieproduktion im Triestingtal [MNKW, PVNÖ, NEMI, SGNÖ] .....	40
Tabelle 19: Photovoltaik im Triestingtal [BENU] .....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
Tabelle 20: Ist-Stand PV-Ausbau [PVNÖ, STA1] .....	42
Tabelle 21: Wasserkraft in Triestingtal [KWMN].....	43



## Das Triestingtal

In der Gemeindepartnerschaft Triestingtal haben sich zwölf Gemeinden zusammengeschlossen, um eine Klima- und Energie- Modellregion einzureichen. Gefördert durch den Klima- und Energiefonds des Bundes wurde die bereits, durch den LEADER Zusammenschluss, bekannte Region in das Programm mit aufgenommen und kann nun gezielte Maßnahmen setzen.

Die Region erschließt sich von West nach Ost mit den Gemeinden: Kaumberg, Altenmarkt an der Triesting, Furth an der Triesting, Weissenbach an der Triesting, Pottenstein, Berndorf, Hernstein, Hirtenberg, Enzesfeld-Lindabrunn, Leobersdorf, Schönau an der Triesting und Günselsdorf.



Abbildung 1: Das Triestingtal

### Zahlen, Daten, Fakten:

Bevölkerung am 01.01.2023:	35.377 EinwohnerInnen
Fläche:	328,34 km <sup>2</sup>
Bevölkerungsdichte:	107,7 Einwohner/km <sup>2</sup>

# 1 Einleitung

Das Triestingtal hat in der Vergangenheit bereits gezeigt, dass die Region als innovativ bezeichnet werden kann. Einzelne Gemeindeprojekte oder Maßnahmen wie die besonders frühe Umstellung der Straßenbeleuchtung auf LED in Hirtenberg bereits im Jahr 2014, der starke PV-Ausbau und die Begegnungszone sonntags im Ortskern in Leobersdorf, um den Kern zu beleben und den motorisierten Individualverkehr zu verringern, die Fern- und Nahwärmewerke in Pottenstein und Altenmarkt, die Radwegattraktivierungsprojekte in Weissenbach und Altenmarkt, der Radwegzusammenschluss in Günselsdorf und Mirco ÖV im oberen Triestingtal. All dies und noch mehr wurde bereits bis 2020 umgesetzt. Fragen zur Nachhaltigkeit, Klimaschutz und erneuerbarer Energie haben für die Gemeinden in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen. Mit diesen Voraussetzungen war der Weg zur Klima- und Energiemodellregion vorgezeichnet.

Die Gründung der KEM Triestingtal im Jahr 2020 wurde von der bis 2023 deckungsgleichen LEADER Region Triestingtal ins Leben gerufen. Diese Situation brachte Vorteile in der Organisation, dem Netzwerk und dem Zusammenhalt der Region. Durch das LEADER Projekt „Update zum Energiekonzept 2011“ wurde der MRM allen Gemeinden vorgestellt und das Netzwerk der LEADER Region für die KEM zugänglich gemacht.

## 1.1 Organisation

Als Projektträger der Klima- und Energiemodellregion Triestingtal fungiert der Verein „Gemeindeparterschaft Triestingtal“. Dieser Verein wurde für die Bewerbung als Klima- und Energiemodellregion von allen zwölf Mitgliedsgemeinden der Region Triestingtal gegründet und hat das Ziel, sich insbesondere für Projekte des Klimaschutzes und der Klimawandelanpassung einzusetzen. Er besteht aus folgenden zwölf Gemeinden von West nach Ost:

- Kaumberg
- Altenmarkt an der Triesting
- Furth an der Triesting
- Weissenbach an der Triesting
- Pottenstein
- Berndorf
- Hernstein
- Hirtenberg
- Enzesfeld-Lindabrunn
- Leobersdorf
- Schönau an der Triesting
- Günselsdorf

Federführend für die Einreichung war der bestehende LEADER Verein, mit formaler Unterstützung der Gemeinde Altenmarkt. Obmann der Gemeindeparterschaft ist LAbg. Bgm. von Altenmarkt Josef Balber, Obmann-Stellvertreterin ist Vzbgm. von Günselsdorf Elisabeth Roggenland und Obmann-Stellvertreter ist Bgm. von Pottenstein Daniel Pongratz. Die weiteren Mitglieder vertreten alle anderen Gemeinden:

STRin Berndorf Birgitta Haltmeyer (Kassierin)

Bgm. Hirtenberg Karl Brandtner (Kassier-Stellvertreter)

Vzbgm. Enzesfeld-Lindabrunn Alexander Schermann (Schriftführer)

Bgm. Hernstein Michaela Schneidhofer (Schriftführer-Stellvertreterin)  
 Bgm. Schönau Brigitte Lasinger (Vorstandsmitglied)  
 Bgm. Weissenbach Johann Miedl (Vorstandsmitglied)  
 Bgm. Leobersdorf Andreas Ramharter (Vorstandsmitglied)  
 Bgm. Furth Alois Riegler (Vorstandsmitglied)  
 Bgm. Kaumberg Michael Wurmetsberger (Vorstandsmitglied)

## 2 Beschreibung der Region

Um die Region verständlich darzustellen, zeigen die folgenden Tabellen, aufgeteilt über mehrere Seiten für alle Gemeinden und auch im Gesamten die Entwicklung bzw. den derzeitigen Stand. Diese Beschreibung wird in drei Teile, die Bevölkerungsentwicklung, die Haushalte und durchschnittliche Größe im Jahr 2017 und die Grundfläche sowie deren Aufteilung in Wald- Bau- und Landwirtschaftsanteil aufgespalten.

Aus dem ersten Datenteil, der Tabelle 1, ist ersichtlich, dass die Fläche der Gemeinde nichts über die Besiedlungsdichte aussagt, sondern die naturräumlichen Gegebenheiten vom Alpenostrand bis zur Ebene unterschiedliche Voraussetzungen für die Gemeindeentwicklung bedingen. Die flächenmäßig größte Gemeinde Furth hat am wenigsten Einwohner. Das zeigt wie das Triestingtal gegliedert ist. Es gibt ländlich stark geprägte Gemeinden. Dazu zählen Kaumberg, Altenmarkt, Furth, Pottenstein und Hernstein. Im Gegensatz zum dünn besiedelten Westen, dem „oberen Triestingtal“, ist in Flussrichtung der Triesting der Osten das „untere Triestingtal“ dichter bis sehr dicht, wie in Hirtenberg, besiedelt.

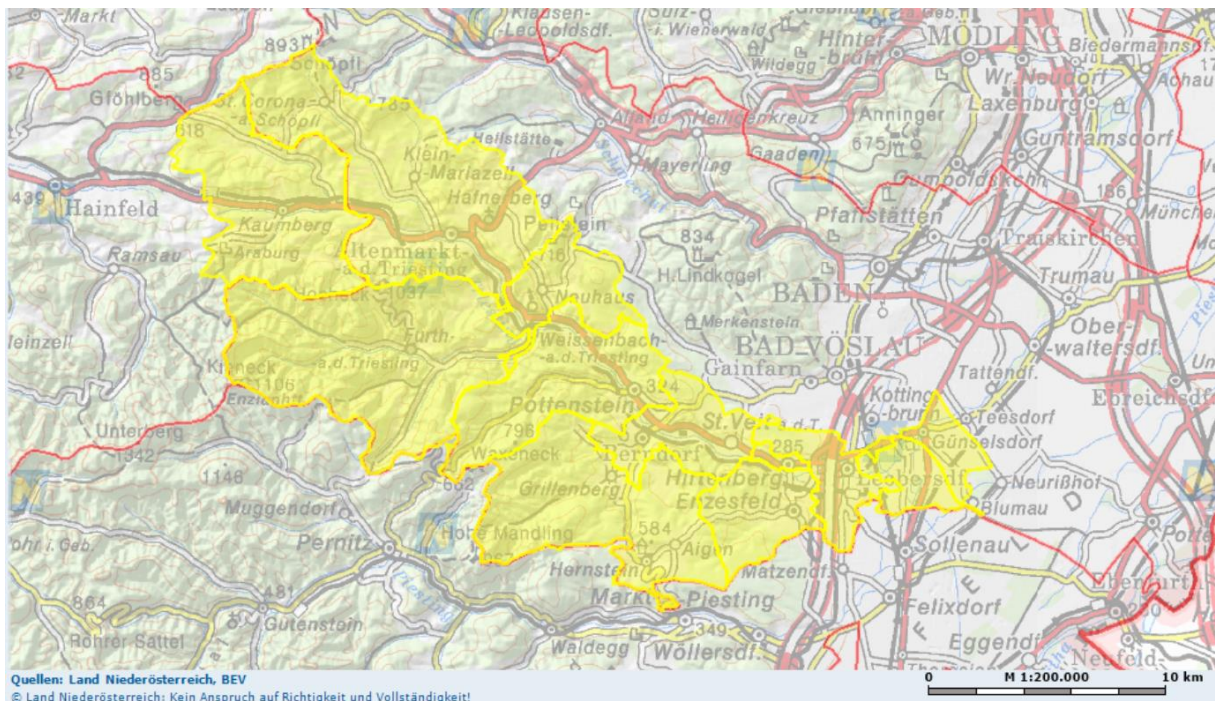


Abbildung 2: Das Triestingtal [NOEA]

Wappen	PZL	Bezeichnung	Gemeinde- name	Einwohner (1.1.2021)	Haushalte (2017)	Fläche [km <sup>2</sup> ]
	2572	Marktgemeinde	Kaumberg	1.070	423	43,0
	2571	Marktgemeinde	Altenmarkt an der Triesting	2.068	774	63,4
	2564	Gemeinde	Furth an der Triesting	864	335	64,2
	2564, 2565	Marktgemeinde	Weissenbach an der Triesting	1.724	791	15,9
	2563	Marktgemeinde	Pottenstein	2.887	1283	33,4
	2560	Stadtgemeinde	Berndorf	9.081	4135	17,6
	2560	Marktgemeinde	Hernstein	1.567	684	46,6
	2552	Marktgemeinde	Hirtenberg	2.554	1010	1,5
	2551	Marktgemeinde	Enzesfeld- Lindabrunn	4.227	1923	15,8
	2544	Marktgemeinde	Leobersdorf	4.946	2235	12,3
	2525, 2544, 2602	Gemeinde	Schönau an der Triesting	2.137	936	8,1
	2525	Marktgemeinde	Günselsdorf	1.697	818	6,6
<b>GESAMT</b>				<b>34.822</b>	<b>15.347</b>	<b>328,34</b>

Tabelle 1: Gemeindeübersicht [STA1, WIK]

## 2.1 Bevölkerungsentwicklung

Aus den vorhandenen Daten der folgenden Tabelle 2 ist ersichtlich, dass die Gesamtbevölkerung von 2011 bis 01.01.2021 um 1,1 % leicht angestiegen ist. Dies gilt nicht für alle Gemeinden. Fünf Gemeinden verzeichnen eine geringe Abwanderung, dabei trifft es Altenmarkt mit -4,7 % am stärksten. Sieben Gemeinden verzeichnen ein Bevölkerungswachstum, welches von geringen 0,3 % in Schönau bis 6,5 % in Kaumberg reicht. Aufgrund der Gemeindegrößen muss berücksichtigt werden, dass der Zu- oder Abgang von Einzelnen sich prozentuell stark auswirken kann. In Altenmarkt ist hier zum Beispiel das Quartier für Asylwerber und in Hirtenberg die Vollzugsanstalt zu beachten. Die Bevölkerungsentwicklung hat in 2 Jahren von 01.01.2021 bis 01.01.2023 in Summe eine Steigerung um 555 Menschen ergeben. Diese Steigerung hat keine relevante Auswirkung auf die Aufgaben der KEM Triestingtal. Sie zeigt, dass die Region nicht unter Abwanderung leidet. Daraus folgt, dass bei allen Entwicklungen auch mit einer steigenden Bevölkerungszahl zu rechnen ist.

Die Haushaltsgrößen bewegen sich zwischen 2,56 Personen pro Haushalt in Furth a. d. Triesting bis 2,08 in Günselsdorf. Im Schnitt ergibt sich eine durchschnittliche Haushaltsgröße von 2,28. Im Vergleich zum österreichischen Schnitt von 2,12 und in Niederösterreich 2,20 ist die Haushaltsgröße im Triestingtal damit über dem Durchschnitt. Das ist auf die relativ zu betrachtende geringe Anzahl an Wohnungen und die große Anzahl an Einfamilienhäusern, wie auch landwirtschaftliche Betriebe mit Generationenhäusern in denen drei bis vier Generationen leben, zurückzuführen. [STA2]

Anhand der Bevölkerungsdichte lässt sich einfach darstellen, welche Gemeinden ländlich und welche industriell geprägt sind. Die Gemeinden Kaumberg, Altenmarkt, Furth, Pottenstein und Hernstein haben eine Bevölkerungsdichte kleiner 100 Einwohner pro km<sup>2</sup>, wie aus der Tabelle 2 hervorgeht. Weissenbach, Enzesfeld-Lindabrunn, Leobersdorf, Schönau und Günselsdorf sind bei der Bevölkerungsdichte im Triestingtal zwischen 100 und 500 E/km<sup>2</sup> im Mittelfeld. Berndorf mit knapp über 500 E/km<sup>2</sup> kann mit St. Pölten verglichen werden. Hirtenberg als Spitzenreiter im Tal hat eine Bevölkerungsdichte von 1737 E/km<sup>2</sup>. Diese besonders hohe Dichte lässt sich mit der geografischen Gegebenheit erklären. Ersichtlich im *Kapitel 2.2 Geografische Beschreibung der Region* zeigt die Tabelle 3, dass Hirtenberg mit knapp unter 40 % den geringsten Anteil an Wald plus landwirtschaftlich genutzter Fläche aufweist. Zur Einordnung der angegebenen Werte zur Bevölkerungsdichte kann das Bundesland Niederösterreich mit 145 E/km<sup>2</sup>, St. Pölten mit 594 E/km<sup>2</sup> und Wien mit 4630 E/km<sup>2</sup> herangezogen werden. [STA1]

Wappen	Gemeindename	Einwohner (2011)	Einwohner (1.1.2020)	Einwohner (2023)	Bvölkerungsw achstum 2011 - 2023 [%]	Haushalte (2017)	Ø Haushalts- größe (2017)
	Kaumberg	1.005	1.057	1.062	5,7	423	2,42
	Altenmarkt an der Triesting	2.170	2.103	2.211	1,9	774	2,47
	Furth an der Triesting	825	863	895	8,5	335	2,56
	Weissenbach an der Triesting	1.727	1.703	1.746	1,1	791	2,18
	Pottenstein	2.982	2.930	2.989	0,2	1283	2,25
	Berndorf	8.810	9.048	8.956	1,7	4135	2,17
	Hernstein	1.495	1.549	1.561	4,4	684	2,24
	Hirtenberg	2.668	2.613	2.607	-2,3	1010	2,27
	Enzesfeld- Lindabrunn	4.163	4.226	4.226	1,5	1923	2,18
	Leobersdorf	4.717	4.899	5.259	11,5	2235	2,2
	Schönau an der Triesting	2.130	2.144	2.118	-0,6	936	2,28
	Günselsdorf	1.752	1.710	1.747	-0,3	818	2,08
<b>GESAMT</b>		<b>34.444</b>	<b>34.845</b>	<b>35.377</b>	<b>2,7</b>	<b>15.347</b>	<b>2,28</b>

Tabelle 2: Gemeindeübersicht – Bevölkerung [eNu, STA1, WIK]

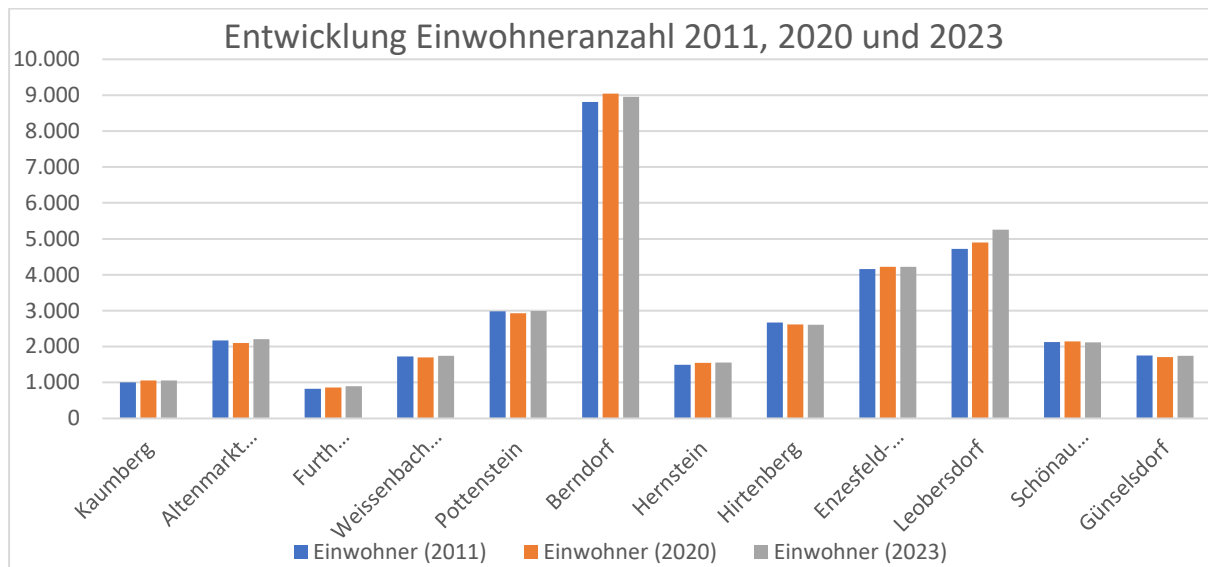


Abbildung 3: Entwicklung der Einwohneranzahl [STA1]

In den absoluten Zahlen ist ersichtlich, dass Leobersdorf den größten Zuzug von 2011 bis 2023 mit 542 im Triestingtal verzeichnen kann. Im Zeitraum 2011 bis 2021 verzeichnete noch Berndorf den größten Zuwachs. Betrachtet man die gesamte Bevölkerung des Triestingtals sieht man, dass diese in den letzten 12 Jahren um 933 Menschen gewachsen ist. Damit haben sich 58 % des Zuwachs in Leobersdorf niedergelassen. Die bestehenden Baustellen im Tal vermitteln ein Bild des starken Wachstums, das sich hier in den bestehenden Daten nicht ablesen lässt. Da der Flächenverbrauch in Österreich aktuell ein großes Thema in der Bevölkerung, der medialen Berichterstattung und der Politik, siehe die regionale Leitplanung für Niederösterreich ist, soll der Verbauung auf den Grund gegangen werden. Mögliche Erklärungen dafür reichen von einem starken Anstieg der Zweitwohnsitze im Speckgürtel bis hin zu einem Wirtschaftswachstum, das den Flächenverbrauch erklärt.

Die Daten vom Land Niederösterreich zeigen deutlich, dass im Triestingtal die globale Entwicklung der Demografie Einzug hält. Wären die Zahl der unter 15-jährigen von 2011 bis 2021 um 459 Personen wie auch die Zahl der 15- bis 60-jährigen um 391 Personen geschrumpft ist, verzeichnet die Bevölkerung über 60 Jahren Wachstum um 1244 EinwohnerInnen. Die folgende Abbildung 4 visualisiert deutlich, die geringe Schwankung bei den beiden Personengruppen unter 60 Jahren im Gegensatz zur Entwicklung der +60-jährigen. Tabelle 3 zeigt die Zahlen auf Gemeindedatenbasis. [NOEG]

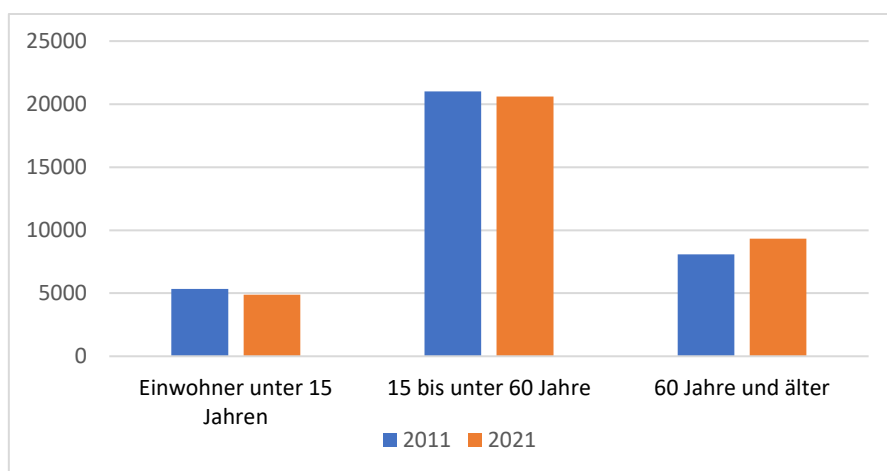


Abbildung 4: Demografische Entwicklung [NOEG]

Wappen	Gemeinde- name	Einwohner unter 15 Jahren (2011)	Einwohner unter 15 Jahren (2021)	15 bis 60 Jahre (2011)	15 bis 60 Jahre (2021)	60 Jahre und älter (2011)	60 Jahre und älter (2021)
	Kaumberg	162	153	613	626	230	291
	Altenmarkt an der Triesting	337	329	1.315	1.169	518	569
	Furth an der Triesting	156	149	483	489	186	227
	Weissenbach an der Triesting	269	264	1.049	983	409	476
	Pottenstein	493	394	1.753	1.701	736	794
	Berndorf	1.299	1.289	5.246	5.222	2.265	2.565
	Hernstein	210	208	891	908	394	451
	Hirtenberg	373	304	1.747	1.684	548	577
	Enzesfeld- Lindabrunn	652	583	2.481	2.445	1.030	1.199
	Leobersdorf	797	694	2.923	3.056	997	1.196
	Schönau an der Triesting	363	320	1.352	1.306	415	511
	Günselsdorf	241	206	1.146	1.019	356	472
<b>GESAMT</b>		<b>5.352</b>	<b>4.893</b>	<b>20.999</b>	<b>20.608</b>	<b>8.084</b>	<b>9.328</b>

Tabelle 3: Demografische Entwicklung [NOEG]



## 2.2 Geografische Beschreibung der Region

Das Triestingtal wird von den Regionsvertretern gerne als Tal der Vielfalt bezeichnet. Das liegt am Kontrast zwischen dem ländlich geprägten „oberen“ Triestingtal und dem industriegeprägten „unteren“ Teil. Dieser Kontrast wurde oben bereits durch die Bevölkerungsdichte dargestellt und kann hier, mit den Anteilen der landwirtschaftlich genutzten und Waldflächen, verifiziert werden. Tabelle 4 zeigt, dass die fünf Gemeinden mit einer niedrigen Bevölkerungsdichte Kaumberg, Altenmarkt, Furth, Pottenstein und Hernstein einen Flächenanteil von > 93 % an Wald und Feldern bzw. Wiesen haben. Betrachtet man das gesamte Triestingtal liegt dieser Anteil bei 91,3 %. Der Wald stellt 2/3 der gesamten Fläche dar und umfasst vorwiegend die Hügel und Bergrücken, während das Siedlungsgebiet auf den ebenen Flächen insbesondere entlang der Triesting verläuft. Aus diesen Daten heraus eine Argumentation zu bilden, dass eine weitere Verbauung im Triestingtal kein Problem darstellt, ist nicht weit genug gedacht. Als Teil des Biosphärenparks Wienerwald und des Alpenostrandes mit vielen Natura 2000 Gebieten sollte das Tal auch in Zukunft ein wichtiger Teil des Grünraums und Erholungsgebiets in Niederösterreich bleiben. Dies widerspiegelt sich auch in der regionalen Leitplanung des Landes Niederösterreich. Der Bezirk Baden ist darin in drei Teilregionen Ost, Mitte und West unterteilt. Der flächenmäßig größte Teil des Triestingtals liegt in der Region West mit der Zusatzbezeichnung „Die Grüne Lunge“. Mit der Thermenlinie und der anschließenden Ebene verändert sich der Landschaftsraum stark, insbesondere im Ortsgebiet von Leobersdorf verlaufen die hochrangigen Verkehrsadern (A2 und Südbahn). Damit geht eine große Dynamik der Betriebsentwicklung und Siedlungstätigkeit einher. Besonders hier gilt es, wertvolle Naturräume zu erhalten und zum Thema „Innen vor Außen“, also Leerstand zu sensibilisieren.

Eine Aufgabe der KEM ist die Wahrnehmung des Triestingtals als grüne Lunge des Bezirks Baden zu verstärken. Als Methoden, um das Triestingtal grün zu halten, wird, Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung und eine Bewertung des wachsenden Flaschenverbrauchs eingesetzt. Damit soll es zu einer Sensibilisierung für die Problematik des Flächenverbrauchs kommen.

Wappen	Gemeinde- name	Fläche [km <sup>2</sup> ]	Wald fläche [ha]	Anteil Wald fläche [%]	Bau fläche [ha]	Anteil Bau fläche [%]	Landw. Nutz fläche ohne Weinbau [ha]	Anteil Landw. Nutz fläche [%]
	Kaumberg	43,0	2739,4	63,7	17,6	0,4	1394,6	32,4
	Altenmarkt an der Triesting	63,4	4082,4	64,3	32,4	0,5	1932,4	30,4
	Furth an der Triesting	64,2	5491,6	85,5	11,9	0,2	815,7	12,7
	Weissenbach an der Triesting	15,9	990,7	62,2	19,8	1,2	431,9	27,1
	Pottenstein	33,4	2735,4	82	25,4	0,8	384,5	11,5
	Berndorf	17,6	807,3	46	68,1	3,9	526,9	30
	Hernstein	46,6	3777,1	81	20,0	0,4	671,5	14,4
	Hirtenberg	1,5	40,2	27,3	21,7	14,8	18,1	12,3
	Enzesfeld- Lindabrunn	15,8	968,4	61,4	39,0	2,5	295,2	18,7
	Leobersdorf	12,3	195,2	15,8	44,8	3,6	612,1	49,4
	Schönau an der Triesting	8,1	106,7	13,2	20,9	2,6	450,5	55,8
	Günselsdorf	6,6	32,9	5	14,0	2,1	483,0	72,9
<b>GESAMT</b>		<b>328,34</b>	<b>21967,26</b>	<b>66,9</b>	<b>335,52</b>	<b>1,0</b>	<b>8016,17</b>	<b>24,4</b>

Tabelle 4: Gemeindeübersicht 2021 – Flächen [eNu, STA1, WIK]

## Schutzgebiete

Die Abbildung 5 zeigt verschiedene Schutzgebiete, welche sich über bzw. im Triestingtal erstrecken. Nördlich der roten Abgrenzung, welche bis Leobersdorf parallel zur Triesting verläuft, ist es die Lebensregion Biosphärenpark Wienerwald. Natura 2000 Gebiete sind grün straffiert.

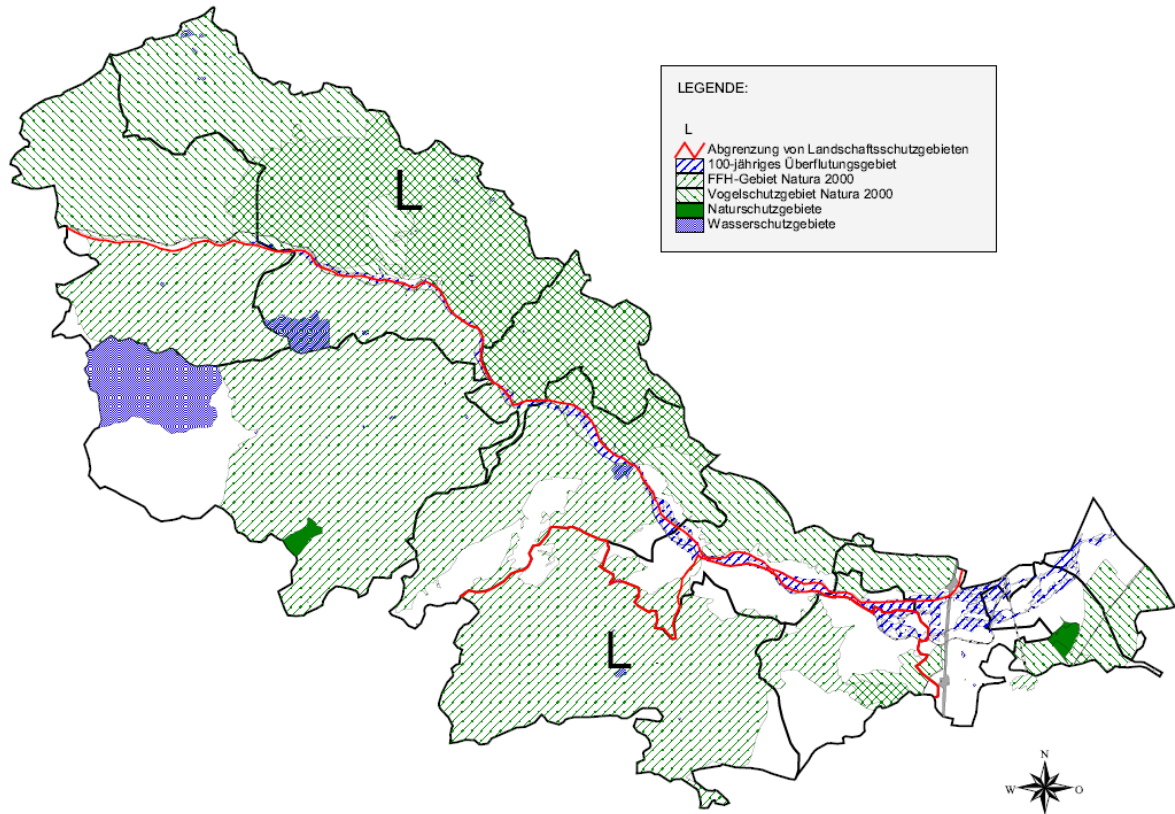


Abbildung 5: Schutzgebiete [EKTT11]

## 2.3 Gebäudestruktur

Die folgende Tabelle 5 zeigt, wie der Gebäude- und Wohnungsbestand von 2001 bis 2011 gewachsen ist. Es ist anzunehmen, dass in den letzten 10 Jahren von 2011 bis 2021 die Bestandsentwicklung weiterhin ein Wachstum verzeichnet. Die Bevölkerungsentwicklung im Kapitel 2.1 hat aktuelle Zahlen bis 2021. Daraus lässt sich diese Schlussfolgerung ableiten.

	Gebäude		Wohnungen	
	2001	2011	2001	2011
Kaumberg	437	456	529	594
Altenmarkt	848	876	989	1078
Furth	313	338	355	401
Weissenbach	618	614	855	998
Pottenstein	860	871	1391	1586
Berndorf	2456	2528	4118	4642
Hernstein	641	698	702	830
Hirtenberg	520	562	986	1169
Enzesfeld-Lindabrunn	1542	1629	1945	2158
Leobersdorf	1197	1298	1966	2372
Schönau	534	673	835	1071
Günselsdorf	455	486	786	873
<b>Gesamt</b>	<b>10421</b>	<b>11029</b>	<b>15457</b>	<b>17772</b>

Tabelle 5: Gebäudeentwicklung [NOEG]

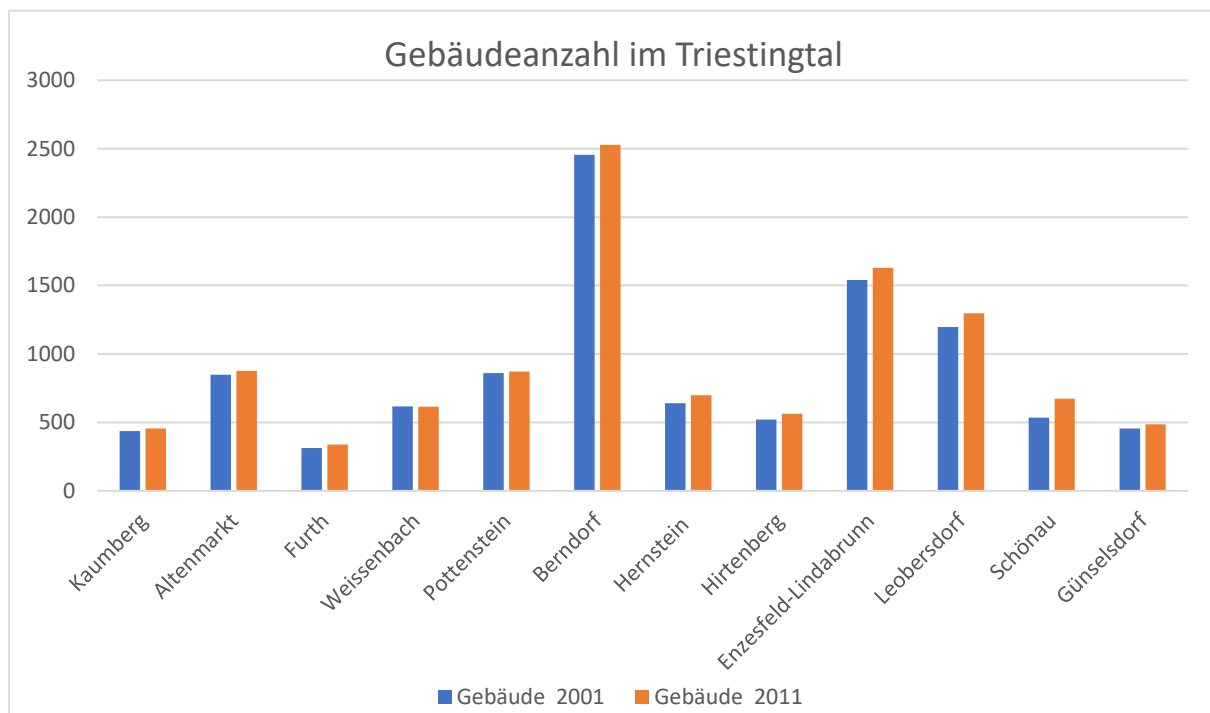


Abbildung 6: Gebäudeanzahl im Triestingtal 2001 und 2011 [NOEG]

Die Abbildungen 6 und 7 zeigen einen deutlichen Trend zu mehr Flächenverbrauch durch den Ausbau an Gebäuden und Wohnungen. Weissenbach bildet eine Ausnahme mit einer geringeren Anzahl an Gebäuden im Jahr 2011 im Vergleich zum Jahr 2001. Es zeigt sich auch der Trend zum verdichteten Wohnen ab. Die Anzahl der Wohnungen ist um etwa 15 % gestiegen, die Anzahl an Gebäuden hingegen um zirka 5,8 %. Mit der steigenden Bevölkerungszahl, immer kleineren Haushaltsgrößen und dem gleichzeitigen, möglichst zu verringernden Bodenverbrauch ist die verdichtete Bauart, die einzig nachhaltige Möglichkeit für das Triestingtal, zu wachsen.

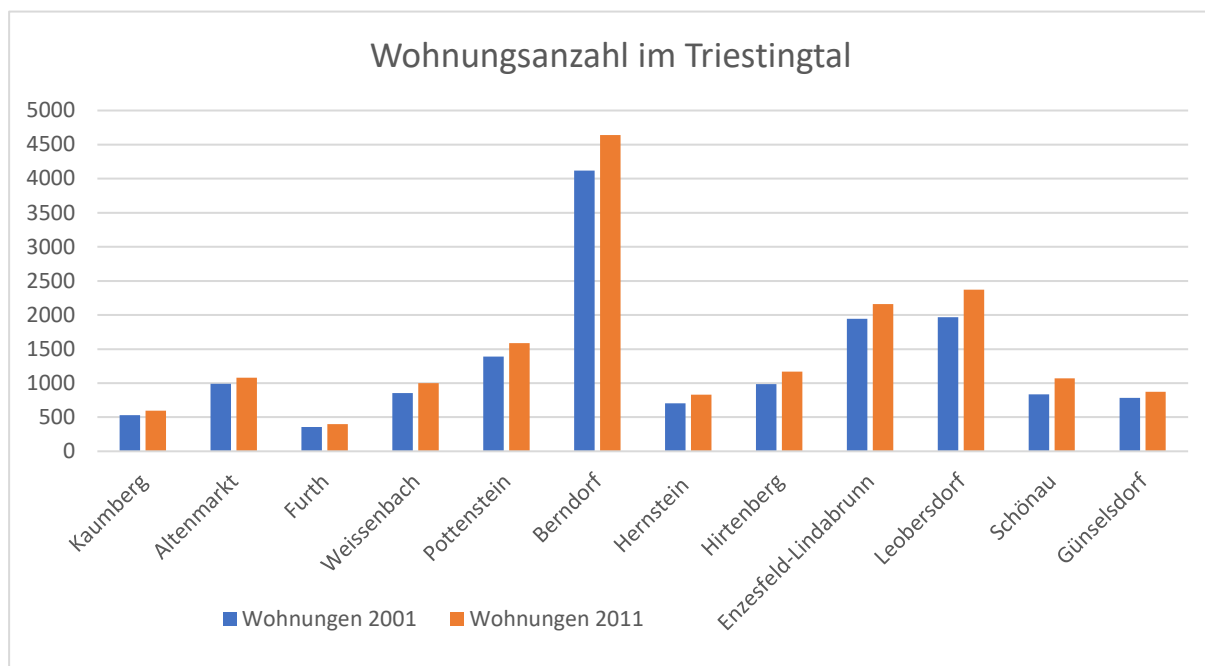


Abbildung 7: Wohnungsanzahl im Triestingtal 2001 und 2011 [NOEG]

	Gebäudeanteil [%] erbaut nach Bauperiode (Datenstand 2011)				
	vor 1919	1919 - 1944	1945 - 1960	1961 - 1990	1991 und später
Kaumberg	20,83	8,11	6,36	41,23	23,46
Altenmarkt	23,17	5,02	7,53	47,37	16,89
Furth	22,78	7,1	6,21	34,91	28,99
Weissenbach	31,11	7,82	10,91	32,41	17,75
Pottenstein	26,18	7	12,28	36,74	17,8
Berndorf	32,4	14,28	4,35	31,25	17,72
Hernstein	19,2	3,3	3,3	46,56	27,65
Hirtenberg	29	17,44	3,74	21,53	28,29
Enzesfeld-Lindabrunn	7,86	17,68	3,68	39,47	31,31
Leobersdorf	16,56	14,79	10,02	32,05	26,58
Schönau	10,4	5,35	8,47	34,62	41,16
Günselsdorf	5,56	3,29	7,61	46,5	37,04
<b>Gesamt</b>	<b>20,42</b>	<b>9,27</b>	<b>7,04</b>	<b>37,05</b>	<b>26,22</b>

Tabelle 6: Gebäudestruktur nach Bauperiode [NOEG]

Die Gebäudestruktur dargestellt in folgender Abbildung 8, eingeteilt in Anteile nach Bauperioden zeigt den geschichtlichen Verlauf. Nach Ausbruch des 1. Weltkriegs bis in die Nachkriegszeit nach dem 2. Weltkrieg sind die Anteile mit maximal 20 % gering. Erst ab den 60er Jahren und nach 1991 steigen die Anteile auf knapp über 45 %.

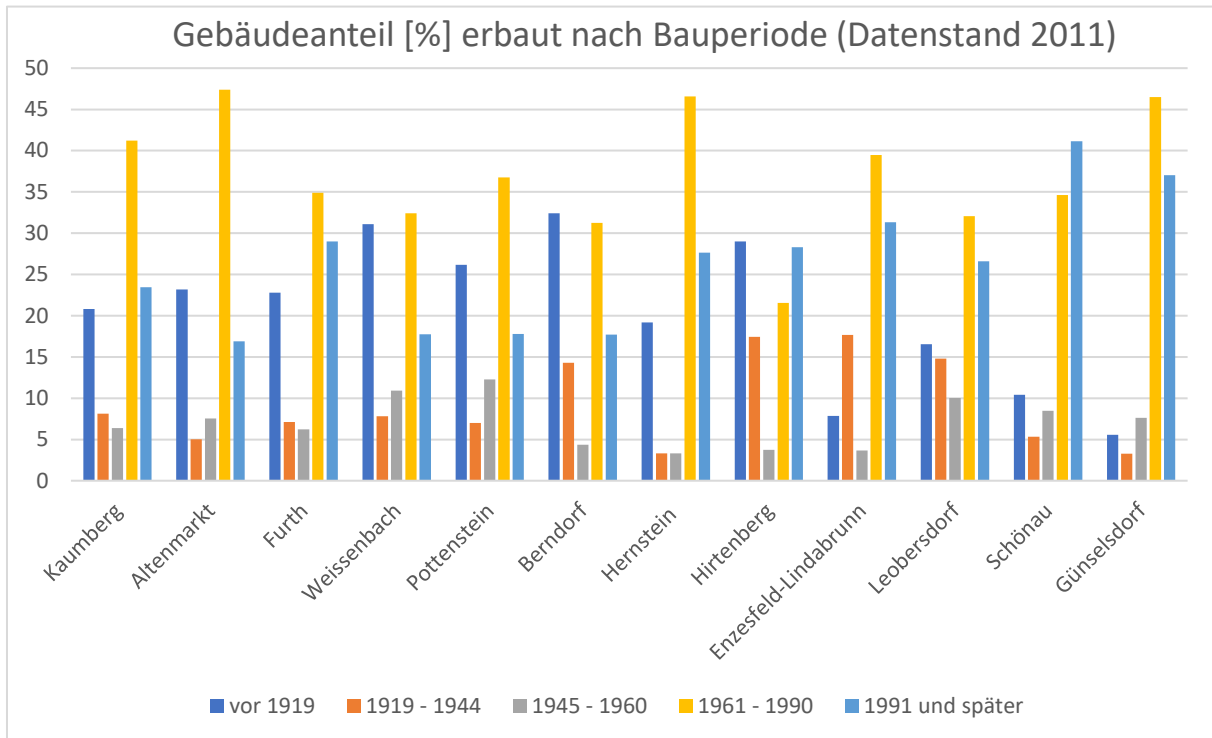


Abbildung 8: Gebäudestruktur nach Bauperioden [NOEG]

Für die KEM tritt die geschichtliche Bedeutung in den Hintergrund und das Sanierungspotential in den Vordergrund. Der größte Gebäudeanteil stammt aus der Zeit von 1961 bis 1990. Diese Gebäude sind zwischen 60 und 30 Jahren alt. Viele sind mit fossilen Heizsystemen ausgestattet und verfügen über eine unzureichende Dämmung. In der ersten Phase der Modellregion wird ein besonderes Augenmerk auf die Sanierung kommunaler Gebäude gelegt, da hier der Zugriff über die Gemeinden am schnellsten erfolgen kann. Aufgrund des finanziellen Aufwandes bei Sanierungen, sind dies langfristige Projekte für Kommunen. In der Umsetzungsphase konnten Sanierungsfahrpläne erstellt werden, die zeigen in welchem zeitlichen Abstand Sanierungen zu erfolgen haben, um bis 2030 alle Gebäude auf einem thermisch sanierten Zustand zu bekommen. Diese Vorarbeit dient in der Weiterführungsphase 1 dazu Sanierungen voranzutreiben. Der Denkmalschutz stellt aus finanzieller und technischer Sicht dabei ein Problem dar. Bei einigen Gemeindegebäude kann dadurch eine Heizungsumstellung erfolgen, jedoch keine thermische Sanierung.

## 2.4 Mobilität

Der Bereich Mobilität ist zur Zielerreichung ein wichtiger Faktor. Gleichzeitig ist dieses Thema nicht wie der Energiebereich aus wirtschaftlicher Sicht zu klären. Hier spielen Emotionen eine große Rolle. Das eigene Fahrzeug für jede fäherscheintaugliche Person ist aus wissenschaftlicher Sicht keine zukunftsfähige Lösung. Gleichzeitig fühlen sich Menschen in Ihrer Freiheit beraubt, wenn das Auto kein Teil der Zukunftsvision ist. Die folgenden Daten zur aktuellen Verkehrssituation im Triestingtal zeigen, dass alternative Mobilitätslösungen anzudenken sind, um langfristig ein Umdenken in der Bevölkerung anzustoßen.

### **Öffentlicher Verkehr (Bahn, Bus)**

Die Südbahn mit einem Bahnhof in Leobersdorf ist die hochrangigste öffentliche Verkehrsanbindung vom Triestingtal nach Wien oder Wr. Neustadt. In halbstündlichem Takt fahren hier unter Tags Regionalexpress Züge (REX) zwischen Leobersdorf und Wien. Mit dem Regionalzug R 96 ist das Triestingtal von Leobersdorf in westliche Richtung bis Weissenbach erschlossen. Dort endet jedoch die Zugfahrt und damit bleiben Altenmarkt und Kaumberg ohne Zuganbindung. Die erste Zugfahrt startet um 05:16 in Leobersdorf und setzt sich in unregelmäßigen Abständen bis 15:14 fort. Ab dieser Zeit fährt die Bahn zweimal pro Stunde bis 19:38, danach ist die Verbindung weiter bis 00:14 in stündlicher Taktung gegeben. Der Regionalzug wird mit einer Garnitur Diesel betriebener Triebwagen durchgeführt. Dieser Aspekt beschränkt die Attraktivität der öffentlichen Verbindung. Die Motorengeräusche und Vibrationen durch den Verbrennungsmotor der Lokomotive beeinflussen den subjektiven Klimaschutzgedanken bei der Verwendung öffentlicher Verkehrsmittel. Zusätzlich fühlt sich die Anrainer von dem Lärm und dem Geruch teilweise belästigt, was zu einer Ablehnung der öffentlichen Verkehrsmittel führt.

Die Gemeinden Schönau, Günselsdorf, Hernstein, Furth, Altenmarkt und Kaumberg verfügen über keine Zuganbindung an die Südbahn. Diese Orte sind mit Bussen an den öffentlichen Verkehr angebunden. Deren Taktung wurde mit der letzten Fahrplanumstellung bei VOR erhöht. Busse fahren von Leobersdorf aus die Gemeinden Schönau und Günselsdorf in unregelmäßigem Takt von 04:56 bis 18:56 an, danach fährt kein Bus mehr. Hernstein ist mit Bussen von Leobersdorf und Berndorf aus erreichbar. Von Leobersdorf ausgehend ergibt sich damit ein halbstündiger Takt, jedoch ist die Verbindung in Kombination aus Bahn bis Berndorf und weiter mit dem Bus ungefähr doppelt so zeitaufwendig. Aus Nutzersicht spricht man also am sinnvollsten von einer unregelmäßigen Anbindung von Leobersdorf direkt nach Hernstein mit der ersten Fahrt um 06:45 und der letzten Fahrt um 20:45. Wobei am Morgen die Taktung enger ist, vormittags sehr niedrig und nachmittags stündlich. Die Anbindung von Weissenbach zu Furth ist in unregelmäßigen Abständen von 12:30 bis 17:52 möglich. Hier ist sehr einfach ersichtlich, dass diese Verbindung für Schüler eingerichtet wurde. Altenmarkt und Kaumberg sind mit der gleichen und ebenfalls unregelmäßigen Taktung von Weissenbach mit der frühesten Verbindung um 05:57 und der Spätesten um 20:46 angebunden. All diese Verbindungen sind vice versa zu betrachten, sprich ist eine regelmäßige oder unregelmäßige Taktung in eine Richtung gegeben ist sie umgekehrt ebenso vorhanden, nur zeitlich verschoben. [ANB, OEV]

Die Einführung des Klimaticket hat spürbar zu einer steigenden Zahl an Fahrgästen in Österreich und auch im Triestingtal geführt. Neue Zuggarnituren haben in der Bevölkerung, vor allem wegen des vereinfachten nieder flur Einstiegs und des optischen Eindrucks den öffentlichen Verkehr mitaufgewertet. Nach Informationen der ÖBB bleiben diese „neuen“ Dieselgarnituren jedoch nicht auf der Triestingtalstrecke. Im Laufe 2024 werden wieder die „alten“ Zuggarnituren verkehren. Eine Elektrifizierung der Strecke ist nicht absehbar. Schnuppertickets in 4 Gemeinden werden von den GemeindebürgerInnen gut angenommen.

### **Ergänzender öffentlicher Personennahverkehr (Sammeltaxi, Carsharing)**

In Leobersdorf vor dem Rathaus am Kirchenplatz 1, 2544 Leobersdorf steht ein Carsharing Auto bereit. Leo Carsharing ist das einzige Autoverleihsystem im Triestingtal. Betreiber dahinter ist sharetoo mobility by Porsche Bank. Unterschiedliche Tarifmodelle mit oder ohne Grundgebühr lassen den Fahrpreis pro Stunde (inkl. 20 km) von 5,60 € bis 7 € schwanken. Die Preise haben sind von 2021 bis 2023 im Fall ohne Grundgebühr verdoppelt und bei höchster Grundgebühr um ~ 60 % erhöht. Die folgende Tabelle 7 zeigt, dass auf Basis der vorhandenen Daten und daraus abgeleiteten Hochrechnung die Kilometerleistung bei rund 18.000 km gleichbleibt. Rechnet man mit einer

durchschnittlichen Fahrleistung von 12.000 km/a [STA3] zeigt sich, dass damit rein von der Kilometerleistung her rund 1,5 Privatfahrzeuge ersetzt werden. Die Buchungen gingen von 2021 mit 432 Buchungen auf 353 Buchungen im Jahr 2023 zurück, während die Km-Leistung annähernd gleich blieb, um 75 km anstieg. Daraus ist abzuleiten, dass die zurückgelegten Wege länger wurden.

Weiters zeigen die Daten, dass der Nutzerkreis von elf verschiedenen NutzerInnen 2021 auf 42 im Jahr 2023 deutlich größer wurde. 2021 wurden nur 6 Monate ausgewertet, was zu einer Verfälschung der Daten führt, doch selbst unter der Annahme es wären doppelt so viele, also 22 NutzerInnen, sind das deutlich weniger als 42. Dazu muss berücksichtigt werden, dass alle Gemeindefahrten als ein Nutzer ausgewertet sind. Die Zahlen zeigen, dass sich immer mehr Menschen auf dieses Angebot einlassen und davon profitieren. Die Auslastung ist jedoch dadurch nicht gestiegen und damit weiterhin zu gering, um ein zweites Auto anzuschaffen. Für den Benutzerkreis besteht die Gefahr, dass sie ohne Fahrzeug auskommen müssen, weil das einzige Auto bereits verliehen ist. Dieses Henne-Ei Problem ähnliche Phänomen hat in den letzten Jahren viele Anbieter von Carsharing scheitern lassen. Die zurück gehende Auslastung von 2021 auf 2023 könnte durch die mangelnden Daten im Jahr 2021 verursacht sein.

Leo Carsharing	2021	2023
Buchungen	432	353
NutzerInnen	11	42
Auslastung im Mittel	22 %	17 %
Km-Leistung [km]	18.304	18.379

Tabelle 7: Auslastung Leo Carsharing

Das Anrufsammeltaxi Trixi dient als Ersatz für den im Jahr 2004 eingestellten Zugverkehr im oberen Triestingtal. Das Sammeltaxi ist ganzjährig unterwegs. Die Kosten belaufen sich auf 1,90 € für eine Fahrt innerhalb einer Gemeinde bis 6,00 € für eine Fahrt von Weissenbach nach Hainfeld. Um mit Trixi fahren zu können, genügt ein Anruf 0800 22 23 22. Dieser Anruf sollte spätestens eine Stunde vor der Abfahrt von der Starthaltestelle gemacht werden. Einerseits besteht durch die Möglichkeit des Sammeltaxis hohe Flexibilität im ÖPNV, andererseits wird eine zeitliche Vorplanung eingefordert, welche in der On-Demand Zeit des 21. Jahrhunderts kaum möglich ist. [RMT]

Andere Varianten zur Stärkung des vorhandenen ÖV-Systems sind Gemeindetaxis wie der „Gmoabus“ in Kaumberg und das „Pottenstein Taxi“. Es handelt sich dabei um Fahrdienste der Gemeinden, die nur an bestimmten Tagen der Woche telefonisch gebucht werden können. Diese Busse bringen die Menschen ins Ortszentrum, um dort Einkäufe zu erledigen, zu konsumieren oder Termine bei Bank oder Arzt erledigen. Diese Systeme sind besonders auf SeniorInnen ausgerichtet.

### Aktive Mobilität

Eine Studie von Herry Consult hat ergeben, dass 25% der Arbeitswege und 66% der Einkaufswege kürzer bzw. maximal 5 km betragen. Weiters hat diese Studie aufgezeigt, dass die Menschen 1,4 km zu Fuß und 4,1 km mit dem Rad als zumutbar empfinden. 12 % der kurzen Arbeitswege und 26 % der Einkaufswege kürzer als 5 km werden aktuell bereits zu Fuß oder per Rad bewältigt. Für den restlichen ein Teil der kurzen Strecken, welche aktuell mit einem motorisierten Fahrzeug zurückgelegt werden, besteht Umstellungspotential. [RGV]

Eine Radservicesäule von ÖAMTC wurde 2023 in Berndorf beim Bahnhof installiert und im Zuge des Radreparaturtages, bei dem ein gratis Rad-Check durch die Gemeinde angeboten wird, eröffnet.



Leobersdorf bietet drei Nextbike Stationen (Ared-Park, Rathaus und Bahnhof) an. Weitere Stationen außerhalb der KEM, in Kottingbrunn und Bad Vöslau, dienen als Abhol- und Rückgabe- Stellplätze. Dadurch werden die Stationen in Leobersdorf für eine überregionale Bevölkerung attraktiv. Die folgende Abbildung 9 zeigt, dass die Ausleihen von 2021 auf 2022 gestiegen sind.

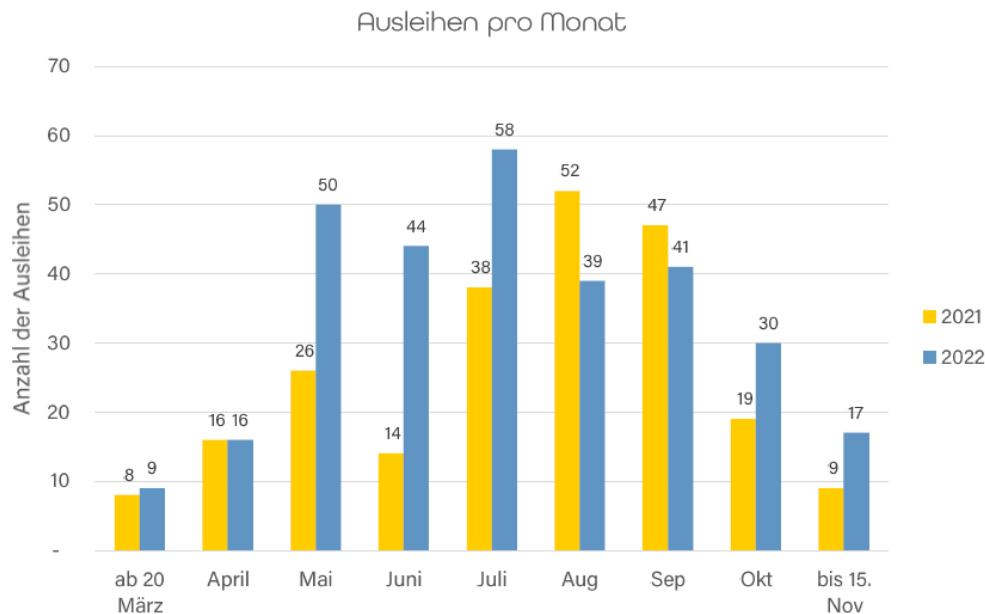


Abbildung 9: Nextbike Ausleihen 2021 und 2022 [RAL]

Betrachtet man die Daten über einen längeren Zeitraum ergibt sich ein anderes Bild. Im Zeitraum von 20. März bis 15. November 2018 wurden 180 Nextbike Fahrten in der Region Triestingtal unternommen. Im Vergleich zum gleichen Zeitraum des Vorjahres bedeutet das ein Rückgang um 21%. Von 20. März bis 15. November 2021 wurden 229 Nextbike Fahrten in Leobersdorf unternommen. Das bedeutet eine Steigerung von 86 % im Vergleich zum Vorjahr. Die folgende Tabelle 8 zeigt, dass im Jahr 2021 die Zahlen wieder auf das Niveau von 2017 zurückgekommen sind und 2022 ein neues Hoch erreicht wurde.

Jahr	Ausleihen
2017	228
2018	180
2020	123
2021	229
2022	304

In den Gemeinden Weissenbach, Berndorf und Kaumberg gab es Nextbike Stationen, die aufgrund der geringen Auslastung wieder entfernt wurden. Leobersdorf bildet eine Ausnahme, was unter anderem auf die Lage und die Zuganbindung zurückzuführen ist. Mit den Stationen in Kottingbrunn und Bad Vöslau kann man sich damit entlang des Thermenregionsradwegs bewegen.

Tabelle 8: Nextbike Ausleihen

Betrachtet man die gesamten Ausleihzahlen von 2010 bis 2022 von Nextbike sieht man den pandemiebedingten Einbruch deutlich. Abbildung 10 visualisiert die Daten in diesem Zeitraum. Durch das Klimaticket sind Zugverbindungen finanziell attraktiver geworden und damit ist mit einem weiteren Anstieg der Ausleihzahlen zu rechnen.

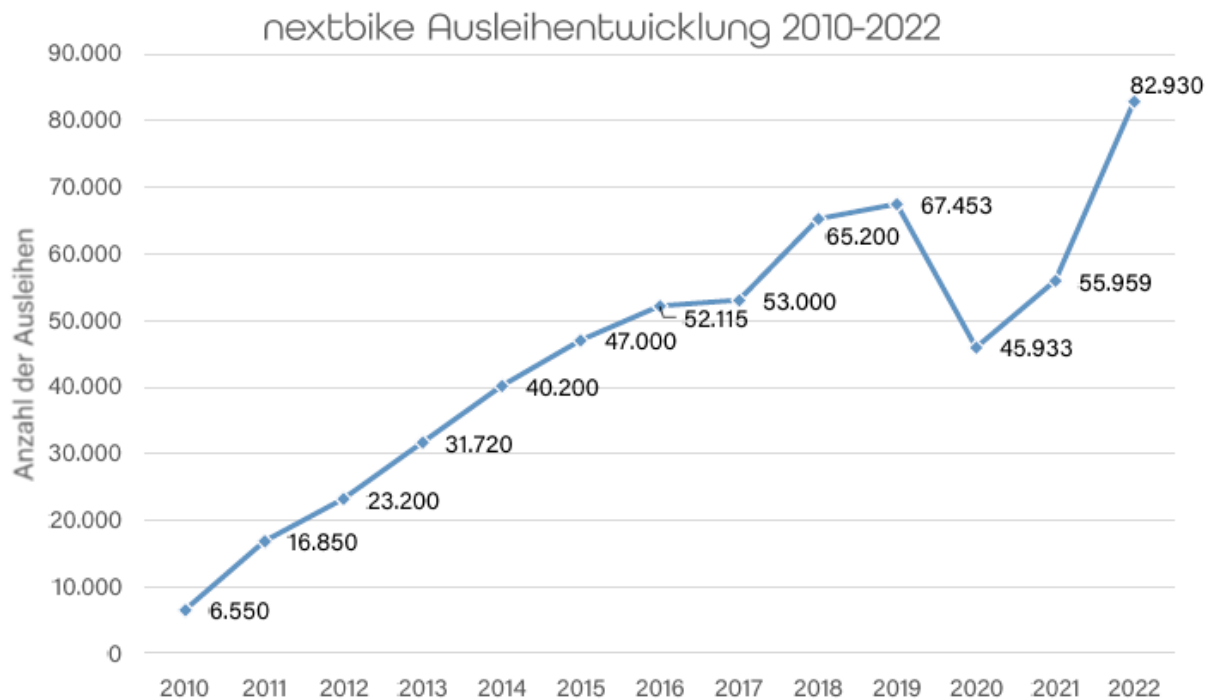


Abbildung 10: Nextbike Ausleihen gesamt 2010 – 2022 [RAL]

### Multimodale Verkehrsknoten

Bahnhof	Auto Stellplätze (2020)	Rad Stellplätze (2020)
Leobersdorf	652	287
Wittmannsdorf	15	0
Enzesfeld-Lindabrunn	19	16
Hirtenberg	0	0
Berndorf, St. Veit	0	0
Berndorf Fabrik	0	0
Berndorf Stadt	0	11
Pottenstein	0	14
Weissenbach	21	21

Tabelle 9 Stellplätze bei Bahnhöfen [VOPR, ÖBBM]

Die Tabelle 9 ist nur richtungsweisend zu deuten. Die Daten sind von der VOR Homepage und einer Auskunftsmail einer ÖBB Mitarbeiterin. Bei den Autostellplätzen sieht man die Unvollständigkeit der Daten, da sowohl in Hirtenberg als auch in Berndorf Parkplätze beim Bahnhof zur Verfügung stehen. Richtig ist, dass an manchen Bahnhöfen keine Radabstellmöglichkeiten angeboten werden. Weiters muss die Qualität dieser Abstellanlagen geprüft und bewertet werden. Besonders für E-Bikes gilt, dass man diese nicht einfach bei einem Bügel mit einem kleinen Schloss anhängt. Fahrräder werden immer teurer und damit muss auch die

Sicherheit bei den Abstellmöglichkeiten angepasst werden. In diesem Bereich zeigt sich auf den ersten Blick ein großes Potential, welches genau ausgearbeitet werden muss. [VOPR, ÖBBM]

In Leobersdorf, die Gemeinde mit der einzigen Autobahnauffahrt im Triestingtal, hat die ASFINAG einen Park&Ride Parkplatz geschaffen. Somit können Fahrgemeinschaften gebildet werden, um den Besetzungsgrad der Fahrzeuge zu erhöhen. **Positiv zu erwähnen sind in diesem Zusammenhang die 6 Schnellladestationen mit insgesamt 9 CCS-Ladepunkten für E-Fahrzeuge nur wenige Meter vom Park&Ride entfernt. Diese Lademöglichkeiten sind ein wichtiger Bestandteil im Wandel hin zu**

**E-Mobilität.** Ein negativer Aspekt ist, dass es keine Anbindung und Stellplätze zu diesem Parkplatz für RadfahrerInnen gibt.

### **Individualverkehr – Straßensituation**

Trotz multimodaler Verkehrsknoten wie in Leobersdorf ist der Individualverkehr im Triestingtal besonders entlang der B18 ein Problem. Schwerverkehr und Pendlerströme zu den Stoßzeiten bringen diese Bundesstraße an ihr Limit. Ausreichende Gratisparkplätze und eine schwache öffentliche Anbindung haben sich in den Köpfen der BürgerInnen festgesetzt und lassen keine alternative aufkommen. Im Schwerverkehr ist die Alternative via Bahn derzeit nur für Holztransporte im Einsatz. Ohne überzeugenden finanziellen Vorteil ist in diesem Bereich die Bahn chancenlos, da die Flexibilität des LKW-Transports und die On-Demand Lieferungen nicht erreicht werden können. Transporte mit dem Zug erfordern aktuell mehr Planung im Betrieb und größere Lagerflächen. Beides geht gegen Trendentwicklungen der Industrie.

### **Pendlerströme**

Die Pendlerströme auf Gemeindeebene zeigen, dass sich die EinpendlerInnen im Gegensatz zu den AuspendlerInnen nicht in allen Gemeinden dieselbe Entwicklung aufzeigen. Während über die Jahre von 2001 bis 2018 immer mehr Menschen aus den Gemeinden zu Arbeitsstätten hinausfahren, gibt es mit Pottenstein und Hernstein zwei Gemeinden in denen 2018 weniger Menschen mit dem Auto einpendelten als 2001. In vier Gemeinden zeigt sich auch ein Wechsel der Entwicklung. Sank die Zahl der EinpendlerInnen von 2001 auf 2010, stieg sie in diesen jedoch von 2011 auf 2018 sogar über das Ausgangsniveau. Bei den AuspendlerInnen gibt es diesen Wechsel der Entwicklung nicht. Hier ist ein stetiges Wachstum ersichtlich. Wie viele Menschen im Triestingtal pendeln lässt sich aus den vorhandenen Daten nicht nachvollziehen.

Betrachtet man die Gesamtzahlen der Pendlerströme im Tal, wird ersichtlich, dass immer mehr Menschen pendeln. In beide Richtungen nahmen die Gesamtzahlen zu und zeigen, dass der Megatrend der Multilokalität auch im Triestingtal Einzug hält. Die örtliche Aufteilung von Arbeitsplatz und Wohnort, sowie Freizeitaktivität, Bildung wie auch Erholung führt automatisch zu einem erhöhten Mobilitätsbedarf, der aktuell weitgehend durch motorisierten Individualverkehr abgedeckt wird. Die steigenden Zahlen der PendlerInnen und die definierten Ziele des CO<sub>2</sub> Reduktionspfads im Verkehrsbereich lassen sich so nicht vereinbaren. Auch eine Umstellung aller Fahrzeuge auf elektrische Antriebe löst dieses Problem nicht. Um den Fahrzeugstand zu reduzieren und die Mobilitätsbedürfnisse der Menschen im 21. Jahrhundert zu befriedigen, müssen neue Lösungen angedacht werden. Vom Carsharing über Micro-ÖV bis hin zu autonomen Shuttles für die letzte Meile müssen in neue Verkehrskonzepte eingebracht werden.

	EinpendlerInnen			AuspendlerInnen			GemeindebinnenpendlerInnen
	2001	2011	2018	2001	2011	2018	2018
Kaumberg	62	35	62	319	353	400	48
Altenmarkt	116	157	185	563	637	657	142
Furth	24	19	31	274	287	359	27
Weissenbach	476	550	615	467	585	598	190
Pottenstein	606	546	537	915	1048	1112	180
Berndorf	1670	1913	1898	2295	2555	2819	948
Hernstein	126	95	93	527	606	631	46
Hirtenberg	817	643	871	734	940	894	98
Enzesfeld-Lindabrunn	732	858	1044	1470	1528	1626	219
Leobersdorf	1668	2065	2196	1405	1642	1887	360
Schönau	379	289	426	666	869	899	108
Günselsdorf	306	332	427	687	724	735	81
<b>Gesamt</b>	<b>6982</b>	<b>7502</b>	<b>8385</b>	<b>10322</b>	<b>11774</b>	<b>12617</b>	<b>2447</b>

Tabelle 10: Pendlerübersicht [NOEG]

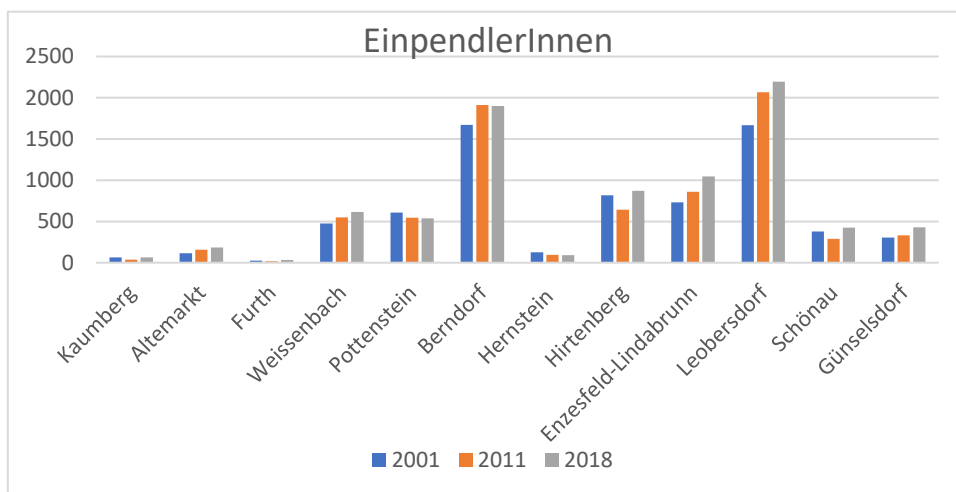


Abbildung 11: Entwicklung der EinpendlerInnen [NOEG]

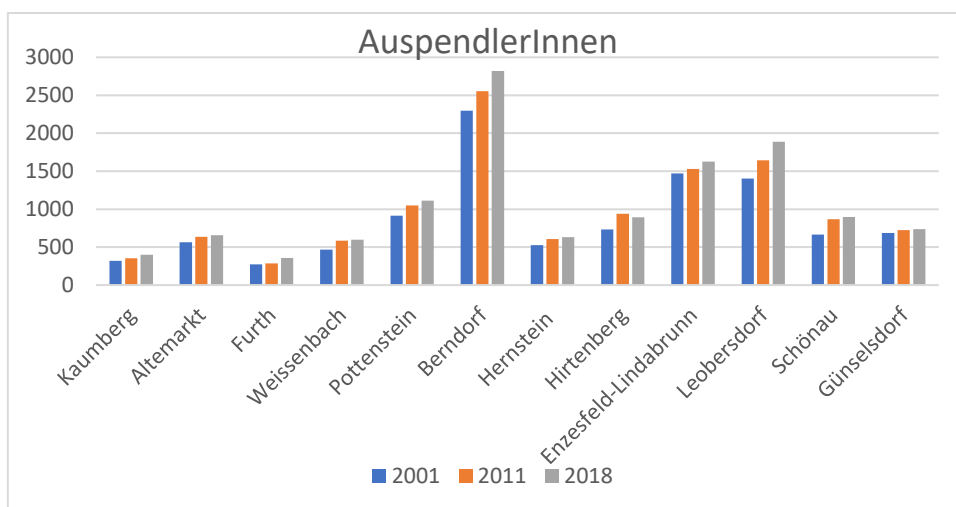


Abbildung 12: Entwicklung der AuspendlerInnen [NOEG]

### Individuelle Elektromobilität

Die folgende Tabelle 11 zeigt, dass Elektromobilität im Individualverkehr im Triestingtal noch nicht relevant ist. Der Bestand an E-Fahrzeugen ist pro Gemeinde noch überschaubar und bei relativer Betrachtung zum Gesamtbestand knapp über 1 %. Die bestehenden Lademöglichkeiten im öffentlichen Raum reichen für den Bestand von 343 Fahrzeugen aus. 11 Schnelllader mit 19 CCS-Ladepunkten (von 25 kW bis 150 kW) und 27 AC-Ladestationen die 48 Typ 2 Ladepunkte (von 11 kW bis 22 kW, Schuko mit 3,7 kW wurden hier nicht berücksichtigt) bereitstellen sind eine Steigerung von 2021 bis 2022 von in Summe 23 auf 67 Ladepunkte ist eine Verdreifachung der Lademöglichkeiten. [EMCK] Besonders unter der Annahme, dass generell rund 80 % der Ladungen im Eigenheim erfolgen und der Bestand an Einfamilienhäusern relativ hoch ist, schreitet der Ausbau der Ladeinfrastruktur voran. Erst kürzlich dazugekommen ist die Schnellladeinfrastruktur in Berndorf am Hofer Parkplatz. Dies war die Lücke in der Mitte des Tals zwischen Altenmarkt und Leobersdorf. Der Ausbau der Ladeinfrastruktur wird weiterwachsen und durch die KEM unterstützt. Damit löst sich das oft als Vorwand eingesetzte Henne-Ei Problem. Der MRM steht zur technischen, wirtschaftlichen und förderrechtlichen Beratung zur Verfügung.

Gemeinde	E-Bestand 2022	e-Auto/Bestand 2021	e-Auto/Bestand 2022
Kaumberg	14	0,49 %	1,74 %
Altenmarkt	20	0,55 %	1,36 %
Furth	4	0 %	0,64 %
Weissenbach	17	0,4 %	1,38 %
Pottenstein	20	0,49 %	0,96 %
Berndorf	75	0,53 %	1,21 %
Hernstein	12	0,27 %	1,05 %
Hirtenberg	16	0,26 %	1,03 %
Enzesfeld-Lindabrunn	37	0,48 %	1,18 %
Leobersdorf	93	0,93 %	2,24 %
Schönau	16	0,35 %	1,12 %
Günselsdorf	19	0,73 %	1,39 %
<b>Gesamt</b>	<b>343</b>	<b>0,46 %</b>	<b>1,28 %</b>

Tabelle 11: E-Fahrzeug Bestand 2022 [ENOE]

## 2.5 Arbeitsmarkt

Die folgenden Darstellungen zeigen, wie sich der Arbeitsmarkt im Triestingtal entwickelt hat. Es wird auf die Anzahl der Arbeitsstätten, Bio-Betriebe, Erwerbstätiger Menschen und die Erwerbsquote eingegangen.

	Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten		Land- u. forstwirtschaftliche Betriebe	
	2001	2011	1999	2010
Kaumberg	43	56	67	65
Altenmarkt	84	119	104	89
Furth	23	45	52	43
Weissenbach	85	113	30	26
Pottenstein	138	190	33	29
Berndorf	363	531	39	27
Hernstein	67	88	85	67
Hirtenberg	97	119	9	8
Enzesfeld-Lindabrunn	167	264	49	34
Leobersdorf	303	462	44	33
Schönau	52	81	25	21
Günselsdorf	63	95	21	16
<b>Gesamt</b>	<b>1485</b>	<b>2163</b>	<b>558</b>	<b>458</b>

Tabelle 12: Entwicklung Arbeitsstätten – nichtlandw. gegenüber landwirtschaftliche [NOEG]

Aus obiger Tabelle 12 ist abzulesen, dass die Zahl der Nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten um 678 zugenommen hat. In einem ähnlichen Zeitraum verringerte sich hingegen die Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe um 100. Die nachgestellte Tabelle 13 zeigt, dass während die Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe sinkt, die Zahl derer die Bio zertifiziert sind steigt.

	Landwirtschaftliche Bio-Betriebe		
	2010	2014	2019
Kaumberg	17	16	23
Altenmarkt	9	9	14
Furth	3	4	3
Weissenbach	1		
Pottenstein	1	1	2
Berndorf	1	1	2
Hernstein	1	1	
Hirtenberg	1	1	1
Enzesfeld-Lindabrunn	1	1	1
Leobersdorf	2	3	3
Schönau	3	2	5
Günselsdorf	3	3	5
<b>Gesamt</b>	<b>43</b>	<b>42</b>	<b>59</b>

Tabelle 13: Entwicklung Bio-Betriebe

Die Zahl der Erwerbstätigen am Wohnort stieg von 2001 bis 2011 in 10 Jahren um 1117 und von 2011 bis 2018 in 7 Jahren um weitere 871 Menschen. Es zeigt sich also ein konstantes Wachstum von zirka 100 Erwerbstätige zusätzlich pro Jahr über einen Zeitraum von 17 Jahren. Die Bevölkerungsentwicklung im Kapitel 2.1 betrachtet nicht denselben Zeitraum, doch es ist ersichtlich, dass das Bevölkerungswachstum geringer ausfällt als das Wachstum der Erwerbstätigen. Das widerspiegelt sich auch in Tabelle 15, welche die steigende Erwerbsquote zeigt.

	Erwerbstätige am Wohnort		
	2001	2011	2018
Kaumberg	475	515	574
Altenmarkt	847	946	990
Furth	380	408	484
Weissenbach	794	848	890
Pottenstein	1327	1380	1414
Berndorf	3900	3975	4175
Hernstein	678	758	797
Hirtenberg	951	1097	1072
Enzesfeld-Lindabrunn	1937	1963	2060
Leobersdorf	1938	2230	2478
Schönau	888	1092	1128
Günselsdorf	862	882	903
<b>Gesamt</b>	<b>14977</b>	<b>16094</b>	<b>16965</b>

Tabelle 14: Entwicklung Erwerbstätiger [NOEG]

	Erwerbsquote [%]	
	2001	2011
Kaumberg	46,52	53,73
Altenmarkt	43,71	45,07
Furth	49,56	50,79
Weissenbach	50,67	51,48
Pottenstein	49,47	49,36
Berndorf	49,06	48,90
Hernstein	49,75	53,18
Hirtenberg	45,95	44,53
Enzesfeld-Lindabrunn	51,52	50,30
Leobersdorf	50,83	51,30
Schönau	53,99	54,65
Günselsdorf	52,55	53,60
<b>Mittelwert</b>	<b>49,47</b>	<b>50,57</b>

Tabelle 15: Entwicklung Erwerbsquote [NOEG]

## 2.6 Akteure und Struktur

In der Region Triestingtal sind einige aktive AkteurInnen und Strukturen für die KEM-Arbeit zu berücksichtigen. Regionale Zusammenschlüsse, direkte Betroffene, Netzwerkpartner, Gemeindeprogramme, externe Partner und Ortsvereine werden im Folgenden aufgelistet. All diese sind vom MRM zu berücksichtigen bzw. einzubeziehen. Sie werden sich unterstützend oder multiplikativ auf die Ergebnisse auswirken.

### LEADER

Der LEADER Verein hat die KEM auf den Weg gebracht und ist damit ein besonders wichtiger Partner für die KEM-Arbeit. Das bestehende Netzwerk wird vom MRM genutzt, um eine gemeinsame Regionsentwicklung voranzutreiben. Die beiden Regionen waren bis 2023 geografisch deckungsgleich. 2021 bis 2023 war aus Regionsentwicklungssicht bei gleichem Vereinsvorstand kein Unterschied zu machen. Diese Situation ist in der Weiterführungsphase 1 anders, da der LEADER Verein um 6 Gemeinden mehr vertritt als die KEM Triestingtal. Eigene Vorstandssitzungen bieten die Möglichkeit den Fokus ganz auf KEM-Themen zu halten und die Klimaschutzthemen tiefer zu behandeln. LEADER und KEM stehen weiterhin in enger Zusammenarbeit und sind in einem Regionsbüro angesiedelt. Projektideen werden weiterhin gemeinsam erarbeitet und abgestimmt, wodurch Doppelförderungen ausgeschlossen werden.

## **NÖ Kleinregion – Triestingtal**

Kleinregionen zeigen, wie interkommunale Kooperation bereits seit Mitte der 1980er Jahre funktioniert. Sie werden vom Land NÖ finanziell und fachlich unterstützt. Die Kleinregion Triestingtal ist deckungsgleich mit der KEM-Region, wodurch sich Synergien ergeben. **Die bestehende Zusammenarbeit in laufenden Projekten wie G21 wird weitergeführt, um bei diesen Prozessen immer die klimatechnischen Auswirkungen zu berücksichtigen.**

## **Stakeholder**

Zu den Stakeholdern der KEM zählen der Klima- & Energiefonds, die zwölf Gemeinden des Triestingtals, Kindergärten, Schulen, Freiwillige Feuerwehren, Rotes Kreuz, Betriebe und aktive Menschen in der Region. Sie werden zu Veranstaltungen der KEM oder bei welchen der MRM unterstützt, eingeladen, um einem Informationsaustausch unter den jeweiligen Interessengruppen zu ermöglichen. Zusätzlich sollen sie zu möglichen Projekten mit Unterstützung der KEM informiert und motiviert werden. Mit Schulen wird gemeinsam vorrangig an den sicheren Schulwegen und bewusstseinsbildenden Maßnahmen gearbeitet, während beispielsweise mit den Feuerwehren deren Blackoutpräventions Konzept inklusive erneuerbarer Energie erstellt wird. **In der Umsetzungsphase wurden 9 Feuerwehrhäuser mit PV und Stromspeicher ausgestattet, um im Blackoutfall weiter einsatzbereit zu bleiben.**

## **Netzwerkpartner**

Mit den folgenden Netzwerkpartnern bestehen bereits teilweise Gespräche zum Wissensaustausch bzw. zur Kooperation bei verschiedenen Projekten. Dieses Netzwerk wird vom MRM erweitert und vertieft: NÖ Regional, eNu, Fernwärme Genossenschaft, Kammern AK, LK und WK, Natur im Garten, Biosphärenpark Wiener Wald, Hofgenüsse, LEADER, Wienerwaldtourismus, Scientists for Future, Friday for Future;

## **Umweltgemeinderäte**

Sie bilden in den meisten Fällen den direkten Draht zwischen MRM und Gemeinde. Aktuell findet wenig, bis kein Austausch unter den Umweltgemeinderäten statt. Diese Gruppe soll zukünftig auf Regionsebene ein Team darstellen, welches in engem Informationsaustausch steht. Gegenseitige Unterstützung in Worten und Gedanken halten die Motivation gegen eine Vielzahl an Widerständen hoch.

## **Gemeindeauszeichnungen und Programme**

Es gibt eine Vielzahl an Gemeindeauszeichnungen und Programme auf verschiedensten Ebenen. Hier sind nur die für die KEM-Arbeit relevanten aufgezählt: Klimabündnis Gemeinden, e5 Gemeinden und Mobilitätsgemeinden. Die Berichtslegungen für das Klimabündnis und e5 Programm sind Datengrundlagen, um die verschiedenen Reduktionspfade auszuarbeiten. Weiters dienen sie zum Informationsaustausch unter den Gemeinden und werden von der KEM unterstützt bzw. unterstützen sie die KEM.

## **Externe Partner**

Der Abwasserverband und Wasserleitungsverband sind externe Partner. Mit ihnen werden Projekte in der Region angestrebt. Diese Verbände betreuen größere Regionen als das Triestingtal, wodurch Pilotprojekte überregional vervielfältigt werden können.

## **Ortsvereine:**

Um Bewusstseinsbildung in die Breite zu bekommen sind Ortsvereine, wie sie aufgezählt werden, ein Werkzeug für den MRM. Die Multiplikatoreffekte sind bei Feuerwehren beispielsweise gut ersichtlich.



Sind es aktuell die Fahrzeuganschaffungen, über die ausführlich und über lange Zeit hinweg gesprochen wird, sollen in Zukunft die neuen PV-Anlagen und Speichersysteme für Gesprächsstoff sorgen. Mit einer Gesprächsreihe „Reden übers Klima“ wird grundsätzlich zur KEM informiert und Wünsche bzw. Beschwerden an die KEM gestellt.

23x Freiwillige Feuerwehr (FF Kaumberg, FF Altenmarkt, FF Hafnerberg, FF Furth, FF Neuhaus, FF Weissenbach, FF Fahrafeld, FF Pottenstein, FF Berndorf-Stadt, FF Ödlitz, FF St. Veit, FF Veitsau, FF Aigen, FF Grillenberg, FF Hernstein, FF Kleinfeld, FF Neusiedl, FF Hirtenberg, FF Enzesfeld, FF Lindabrunn, FF Leobersdorf, FF Schönau, FF Günselsdorf)

10x Pensionistenverband Österreichs (Altenmarkt – Thenneberg, Weissenbach, Pottenstein, Sankt Veit, Berndorf, Hirtenberg, Enzesfeld-Lindabrunn, Leobersdorf, Schönau, Günselsdorf)

8x Kinderfreunde (Weissenbach, Pottenstein/Fahrafeld, Berndorf, Hirtenberg, Enzesfeld-Lindabrunn, Leobersdorf, Schönau, Günselsdorf)

6x Landjugend (Lj Kaumberg, Lj Thenneberg-Kleinmariazell, Lj Hafnerberg-Nöstach, Lj Furth, Lj Unteres Triestingtal, Lj Leobersdorf)

5x Seniorenbund (Kaumberg, Altenmarkt, Pottenstein, Grillenberg-Hernstein, Schönau)

5x Dorfgemeinschaft (Klein-Mariazell, Altenmarkt, Kleinfeld, Leobersdorf, Günselsdorf)

5x Verschönerungsverein (Grillenberg, Hernstein, Neusiedl, Leobersdorf, Günselsdorf)

5x Fremdenverkehrs- und Dorferneuerungs/Verschönerungsverein (Kaumberg, Furth, Weissenbach, Pottenstein-Fahrafeld, Enzesfeld-Lindabrunn)

5x Naturfreunde (Weissenbach, Pottenstein/Berndorf, Hirtenberg-Enzesfeld-Lindabrunn, Leobersdorf, Schönau)

4x Weinbauverein (Lindabrunn, Leobersdorf, Schönau, Günselsdorf)

3x Rotes Kreuz (Weissenbach, Berndorf, Leobersdorf)

3x Arbö (Pottenstein, Enzesfeld-Lindabrunn, Leobersdorf)

3x Pfadfinder (Pottenstein, Berndorf, Leobersdorf)

2x Agrargemeinschaft (Neuhaus, Günselsdorf)

2x Bauernbund (Lindabrunn-Enzesfeld-Hirtenberg, Leobersdorf)

Regionale Organisationen:

Hilfswerk Triestingtal

Bergrettung Triestingtal

Hospiz Triestingtal

ÖTK Sektion Triestingtal

Zusätzlich Organisationen ohne vereinsübergreifende, aber mit internen Multiplikatoreffekt:

Jungschar – Günselsdorf

Jugend Aktiv (Weissenbach)

ÖAMTC (Berndorf)

Gaia Vita - Enzesfeld-Lindabrunn  
 NÖ Blumenschule - Verein zur Förderung gestalterischer Floristik und Naturbegeisterung (Enzesfeld-Lindabrunn)  
 Verein Symposion Lindabrunn  
 Verein Volksheim Enzesfeld-Lindabrunn  
 Kulturbahnhof Altenmarkt – Thenneberg  
 Kultour-OT (Mariazell im Wienerwald)  
 Berg- und Naturwacht Pottenstein  
 Österreichische Naturschutzjugend Landesgruppe Niederösterreich (Fahrafeld)  
 Verein der Kleingärtner und Kleintierzüchter (Pottenstein)  
 Berndorf Aktiv - Verein zur Förderung von Wirtschaft und Fremdenverkehr  
 Freie Aktive Jugend Berndorf  
 INK - Initiative zur regionalen Förderung neuer Kunst und Kultur (Berndorf)  
 Jugendinitiative Berndorf  
 Kiwanis-Club Triestingtal (Berndorf)  
 Kleingartenverein "Am Kremesberg"  
 Österreichischer Alpenverein - Sektion Berndorf  
 Verein Stadtmarkt Berndorf  
 Naturschutzverein Hernstein  
 1877iger Freunde der Südwest- und Verbindungsbahnen (Leobersdorf)  
 Arche der Vielfalt (Leobersdorf)  
 /usr/space (Leobersdorf)  
 Imkerverband (Schönau)  
 Klangwelt Salterina (Schönau)

Diese Vereine haben entweder im weiteren Sinne Verbindungen zum Klimaschutz, es geht um Jugendinitiativen oder sie haben Vereinslokale, welche mit PV ausgestattet werden können. Daher sind all diese hier aufgezählt und werden in der Umsetzungsphase eingebunden. Von Blackoutvorsorge für Feuerwehr und Rettung, über Bewusstseinsbildung mit Jugend und Senioreninitiativen, Projektunterstützung für Naturschutz- und Verschönerungsvereine, Kreislaufwirtschaft, nachhaltigen Tourismus Ausbau, Mobilität, Artenvielfalt bis zu Kunst und Kultur sind damit große Gebiete in der Bevölkerung abgedeckt. So wird die Reichweite der KEM um ein Vielfaches vergrößert und interessierte Personen werden angestoßen selbst tätig zu werden, da sie mit der Unterstützung seitens KEM rechnen können.

## 2.7 SWOT Analyse

In diesem Kapitel werden Stärken (**Strengths**), Schwächen (**Weaknesses**), Möglichkeiten (**Opportunities**), und Risiken (**Threats**) betrachtet. Diese Analyse erfolgt von zwei Seiten. Einerseits werden alle Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken für die gesamte Region mit möglichst allen Bereichen, welche Einfluss auf das Klima und den Energiehaushalt haben aufgezeigt. Weiters wird vom KEM-Qualitätsmanagement die Region aufgeteilt in 6 Handlungsfelder in Ihren Stärken und Schwächen bewertet. Die Informationen aus beiden erarbeiteten Darstellungen zeigt die Potentiale nochmals konkreter auf und dient damit in weiterer Folge als Entscheidungsgrundlage für die Maßnahmen.

<p style="text-align: center;"><b>Stärken</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Waldreich, nachhaltige FW, Mischwald</li> <li>• Biosphärenpark, Natura 2000, Landschaftsschutzgebiet Wiener Wald</li> <li>• Mobilitäts-, e5, Natur im Garten, Klimabündnis- Gemeinden</li> <li>• Aktives Vereinsleben/Ehrenamt</li> <li>• Vielfältigkeit - Industriell und landwirtschaftlich geprägte Gemeinden</li> <li>• Landwirtschaftliche Betriebe im Haupterwerb mit Diversifizierung</li> <li>• Stark nachgefragte Handwerksbetriebe im Bau- und Energiesektor</li> <li>• Gastronomieangebot</li> <li>• Ausflugsangebot und Wanderwege</li> <li>• Regionale Vernetzung (LEADER)</li> <li>• Erfolgreiche Unternehmen</li> <li>• Innovative Industrie</li> <li>• Großes Potential für PV-Ausbau</li> <li>• Südbahn Anbindung</li> </ul>	<p style="text-align: center;"><b>Schwächen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sanierungsbedürftiger Gebäudebestand</li> <li>• Immobilien Preisentwicklung</li> <li>• Trockenheit im unteren Triestingtal</li> <li>• Leerstand in den Ortskernen</li> <li>• Fossile Energieversorgung</li> <li>• Gasleitung entlang der B18</li> <li>• Blackoutpräventions Planung</li> <li>• Bewusstsein im Bereich Energie</li> <li>• Fachkräfte- Arbeitskräftemangel</li> <li>• Demografischer Wandel</li> <li>• Abhängigkeit von motorisiertem Individualverkehr</li> <li>• Radwege für alltägliche Verbindungen</li> <li>• Überlastung der B18</li> <li>• Öffentlicher Verkehr</li> <li>• Pendlerwachstum (Auspendler wachsen stärker als Einpendler)</li> <li>• <span style="color: green;">●</span> E-Ladeinfrastruktur</li> </ul>
<p style="text-align: center;"><b>Chancen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wahrung der offenen Flächen, Wiesen und landwirtschaftlich genutzte</li> <li>• Mischkulturen aufbauen</li> <li>• Kleinräumige Retentionsflächen und Verlangsamung des Abflusses</li> <li>• Regionale Raum- &amp; Verkehrsplanung</li> <li>• Sanierungsinitiative</li> <li>• Sanfter, naturverbundener Tourismus</li> <li>• Flächendeckende Energiebuchhaltung</li> <li>• Ausbau e5 Gemeindeprogramm</li> <li>• Ortskernbelebung</li> <li>• Leerstandsnutzung</li> <li>• Digitalisierung</li> <li>• Ausbau der Kreislaufwirtschaft</li> <li>• Regionale Primär- Sekundärrohstoffe</li> <li>• Bio- LW Anteil erhöhen, neue Geschäftsfelder für LW</li> <li>• Große Dachflächen für PV-Ausbau</li> <li>• Kostenreduktion durch Energieeffizienz</li> <li>• Bewusstseinsbildung zu Klima &amp; Energie</li> <li>• Ausbau Umwelttechnologie und Facharbeitsplätzen</li> <li>• Vernetzung der BürgerInnen</li> <li>• Nachhaltiges Bauen</li> <li>• Neue Mobilitätskonzepte</li> <li>• Radweg, Radstellplätze Ausbau</li> <li>• Ausbau der E-Ladeinfrastruktur</li> </ul>	<p style="text-align: center;"><b>Risiken</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verlust der Artenvielfalt (Neophyten)</li> <li>• Waldschäden (z.B. Kieferntriebsterben)</li> <li>• Naturkatastrophen &amp; Klimawandel</li> <li>• Waldbrandgefahr</li> <li>• Gesundheitsrisiken (Bewegungsmangel, Ernährung und Hitzewellen wegen Klimawandel)</li> <li>• Verlust der offenen Flächen, Wiesen und landwirtschaftlich genutzte</li> <li>• Leerstand</li> <li>• Fehlende Hofweiterführung</li> <li>• Investitionsangst</li> <li>• Langes Abwarten und weiter wie bisher</li> <li>• Verzögerung des PV-Ausbaus durch Fixierung auf gemeindeeigene Unternehmen</li> <li>• Starker Zuzug in Bezirk Baden in den nächsten Jahren</li> <li>• Fachkräftemangel, demografischer Wandel</li> <li>• Weitere Verschlechterung des ÖV</li> <li>• Fehlende Akzeptanz für Umstieg zu ÖV</li> </ul>

### 3 Energie- IST - Situation

Um die Energie-IST-Situation vollständig zu betrachten wird der Verbrauch, die Erzeugung und die vorhandenen Potentiale beleuchtet. Die vorhandenen Datengrundlagen sind unvollständig, was dazu führt, dass im Folgenden mehrere Datenquellen angeführt werden. Im Zuge der KEM-Tätigkeiten muss für eine vollständige Darstellung in Zukunft, die Energiebuchhaltung auf Gemeindeebene verbessert werden. Wie es auf sehr viele Regionen in Österreich zutrifft, liegt die Energieerzeugung aktuell deutlich unter dem Energieverbrauch. Die Potenziale zeigen einen schmalen Pfad zur nachhaltigen Energieversorgung und sind Grundlage für die in Folge gewählten Maßnahmen.

#### 3.1 Energieverbrauch

Die folgende Aufteilung der Energie- IST - Situation dient als Grundlage für den Energiepfad in Kapitel 4.2 Konkrete Zielsetzung. Die Daten dürfen nur als richtungsweisend interpretiert werden. Es sind mehrere Datenquellen, Hochrechnungen, Werte aus verschiedenen Jahren und sie sind unvollständig. Die vollständige Erhebung dieser Werte und die dazugehörige Interpretation würden eine eigene Arbeit in diesem Umfang benötigen.

Zu den Einschränkungen: die Verbräuche der Kommunen und der Industrie sind in dieser Betrachtung nur durch die Gesamtdaten des Energiemosaiks berücksichtigt. Sprich die Datengrundlage [MNKW, PVNÖ, NEMI, SGNÖ] enthält keine Werte der Industrie oder Kommunen und das Energiemosaik betrachtet alle Verbräuche inklusive dieser.

Es werden nur direkte Energieverbräuche betrachtet, indirekte wie sie durch den Konsum von Nahrung, Sachgütern, Freizeitaktivitäten oder Tourismus entstehen, fließen in diese Betrachtung nicht mit ein. Dieses Darstellungsproblem ist die gängige Lösung des reichen Westens, wie mit schmutzigen und energieintensiven Prozessschritten umgegangen wird. Sie werden ins Ausland verlagert, um selbst sauber da zu stehen. Diese Grundsatzproblematik soll hier nur erwähnt sein, sie wird in der weiteren Ausführung nicht berücksichtigt.

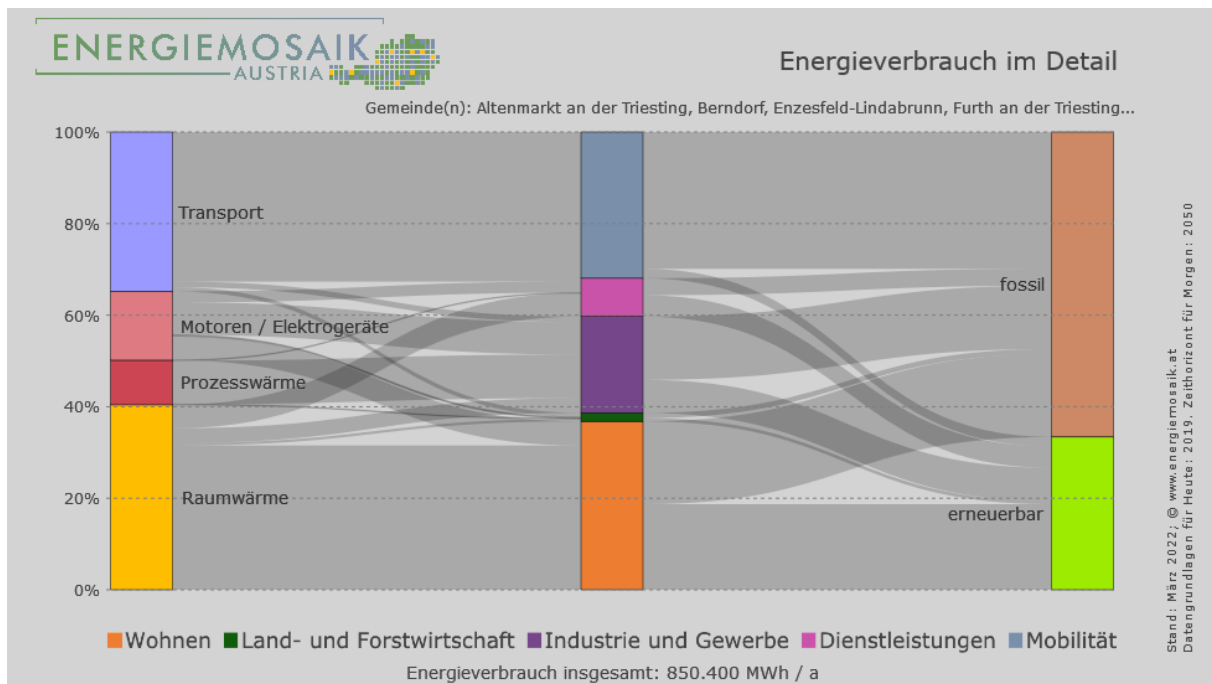
IST - Situation	Energieverbrauch 2021 [MWh]
Wärme Haushalte erneuerbar	86.614
Wärme Haushalte fossil	141.202
Verkehr	262.025
Strom in Haushalten	64.092
Industrie & Kommunen rechnerisch	619.867
<b>Gesamt</b>	<b>1.173.800</b>

Tabelle 14: Energieverbrauch im Triestingtal [MNKW, PVNÖ, NEMI, SGNÖ]

Aus der obigen Tabelle 16 ist ersichtlich, dass es in der vorhandenen Datenlage nur einen erneuerbaren Verbrauchssektor „Wärme Haushalte erneuerbar“ gibt. Vom gesamten Wärmeverbrauch der Haushalte macht dieser erneuerbare Anteil zirka 38 % aus. Bedeutet, dass 62 % der aufgewendeten Wärmeenergie für Haushalte aus fossilen Quellen stammt.

Gemeinde- code	Gemeindename	insgesamt (MWh / a)	Wohnen (MWh / a)	Land- und Forst- wirtschaft (MWh / a)	Industrie und Gewerbe (MWh / a)	Dienst- leistungen (MWh / a)	Mobilität (MWh / a)
30602	Altenmarkt an der Triesting	46.400	23.300	3.500	2.200	2.500	14.800
30605	Berndorf	200.200	79.400	900	34.500	18.100	67.300
30608	Enzesfeld-Lindabrunn	108.100	40.300	600	26.700	8.300	32.200
30609	Furth an der Triesting	23.000	8.400	1.800	6.300	800	5.800
30612	Günselsdorf	44.600	13.900	1.100	14.600	2.600	12.400
30614	Hernstein	39.100	17.700	1.500	5.600	1.700	12.700
30615	Hirtenberg	49.300	17.000	0	8.700	4.100	19.500
30620	Leobersdorf	139.800	37.700	1.300	28.100	23.700	49.000
30627	Pottenstein	58.000	27.500	800	6.800	3.700	19.200
30631	Schönau an der Triesting	67.200	16.400	1.000	30.000	2.100	17.700
30645	Weissenbach an der Triesting	50.600	18.600	700	15.400	2.200	13.600
31405	Kaumberg	24.100	12.900	2.400	200	1.400	7.200

Datengrundlagen für Heute: 2019. Zeithorizont für Morgen: 2050



Der Verkehr ist nach der Industrie der größte Energieverbrauch. Dieser Sektor wird von verschiedenen Quellen unterschiedlich betrachtet und findet Mediale viel Aufmerksamkeit. Durch die unterschiedlichen Datenquellen gibt es unterschiedliche Aussagen zu der Reichweite des Sektors. Wird der Transport für Lebensmittel der Landwirtschaft zugerechnet, der Transport von Waren der Industrie und Flüge dem Tourismus scheint der Verkehr nur einen kleinen Teil auszumachen. Allgemein ist hier festzuhalten, dass Mobilität immer mit einem hohen Energieverbrauch einhergeht. Bei einem Elektroauto mit einem Durchschnittsverbrauch von 20 kWh / 100 km und einer Fahrleistung von 15.000 km pro Jahr, müssen 3.000 kWh aufgewendet werden. Bei einem Benzin betriebenen Fahrzeug mit einem Verbrauch von 6 Liter / 100 km und gleicher Fahrleistung werden zirka 9.000 kWh verbrannt.

Wie viel erneuerbarer Strom in den Haushalten eingesetzt wird, kann nicht auf einfachem Weg erhoben werden. Bei einer regionalen Betrachtung der Energieversorgung sind Stromzertifikate für erneuerbaren Strom, welche international gehandelt werden, nicht zu berücksichtigen. Nur der direkte Verbrauch von Energie aus PV und Wasserkraft, da keine Windkraftanlagen vorhanden sind, ist entscheidend. Diese Energiemenge kann nicht auf einfachem Weg zentral ermittelt werden. Ein Teil der erneuerbar erzeugten Energie wird direkt im jeweiligen Gebäude verbraucht. Dieser Teil reduziert den Stromverbrauch direkt und fließt so in diese Betrachtung ein. Der zweite Teil der erzeugten Energie, welcher nicht direkt im Gebäude verbraucht wird, fließt ins Stromnetz. Durch erneuerbare Energiegemeinschaften kann in Zukunft dieser Teil einem anderen Verbraucher in der Region zugeordnet werden und damit ein erneuerbarer Stromanteil erhoben werden. Bis dahin wird der gesamte Stromverbrauch der Haushalte als fossil dargestellt.

Der Energieverbrauch in Form von Gas macht im Haushaltsbereich nochmal ungefähr das Doppelte vom Strom aus. Die Gasheizungen entlang der Gasleitung parallel zur Bundesstraße B18 sind eine Hürde am Weg zur CO<sub>2</sub> neutralen Wärmeversorgung im Tal. Das Platzaufwand für eine Gastherme ist so gering, dass jede andere Heizungsform mehr Platz in Anspruch nimmt. Diese Heizungsform macht unter anderem auch einen großen Teil der kommunalen Heizungen aus.

Die Ölheizungen machen einen kleineren Teil aus, jedoch sind diese baulich einfacher zu ersetzen. Die folgende Tabelle zeigt eine Schätzung der eNu auf Basis von NEMI-Daten. Sie zeigt, dass fast 1700 Ölheizungen im Triestingtal im Betrieb sind.

Gemeinde	Gemeindegebäude ölfrei	Geschätzte Anzahl Ölheizungen 2020	Geschätzte Anzahl Ölheizungen 2022
Kaumberg	Ja	62	60
Altenmarkt an der Triesting	Nein	86	75
Furth an der Triesting	Ja	17	17
Weissenbach an der Triesting	Ja	62	59
Pottenstein	Nein	209	198
Berndorf	Nein	580	564
Hernstein	Nein	85	81
Hirtenberg	Nein	49	47
Enzesfeld-Lindabrunn	Nein	376	365
Leobersdorf	Ja	50	50
Schönau an der Triesting	Nein	44	43
Günselsdorf	Nein	72	70
<b>Gesamt:</b>	Nein	<b>1.692</b>	<b>1.629</b>

Tabelle 15 Ölheizungen im Triestingtal 2022 [ENUS]

Der rechnerische Energieverbrauch der Industrie mit 495.227 MWh ist der mit Abstand größte Sektor dieser Auflistung. Wie bei der Betrachtung des Stromverbrauchs muss auch hier der gesamte Verbrauch als fossile Energieform angenommen werden. Das große Einsparungspotential in diesem Sektor, ist zu nutzen, um die Klimaziele zu erreichen.

Die folgende Abbildung 13 visualisiert die oben beschriebenen, in Tabelle 16 angeführten Werte. Hier wird deutlich, in welcher Relation die Verbräuche zueinanderstehen.

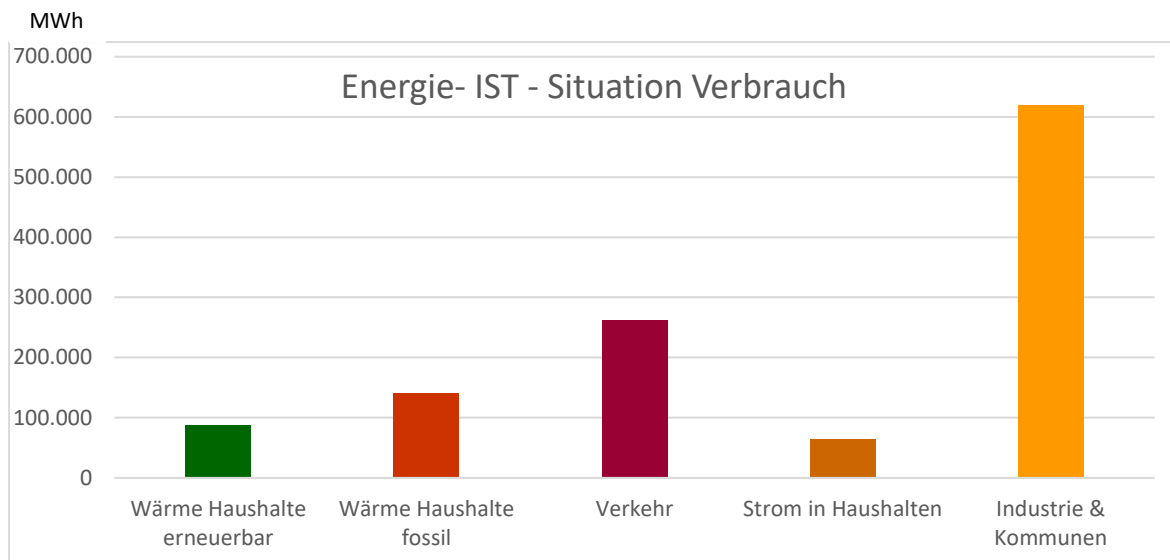


Abbildung 13: Energieverbrauch im Triestingtal [MNKW, PVNÖ, NEMI, SGNÖ]

Abbildung 14 zeigt die Ist-Situation des Energieverbrauchs aufgeteilt nach den Sektoren Haushalte, Verkehr und Industrie plus Kommunen dar. Es ist ersichtlich, dass die Aufteilung ungefähr in Viertelstücke erfolgen kann. Die Haushalte machen nur wenig mehr als der Verkehr aus und Industrie plus Kommunen so viel wie die beiden anderen gemeinsam.

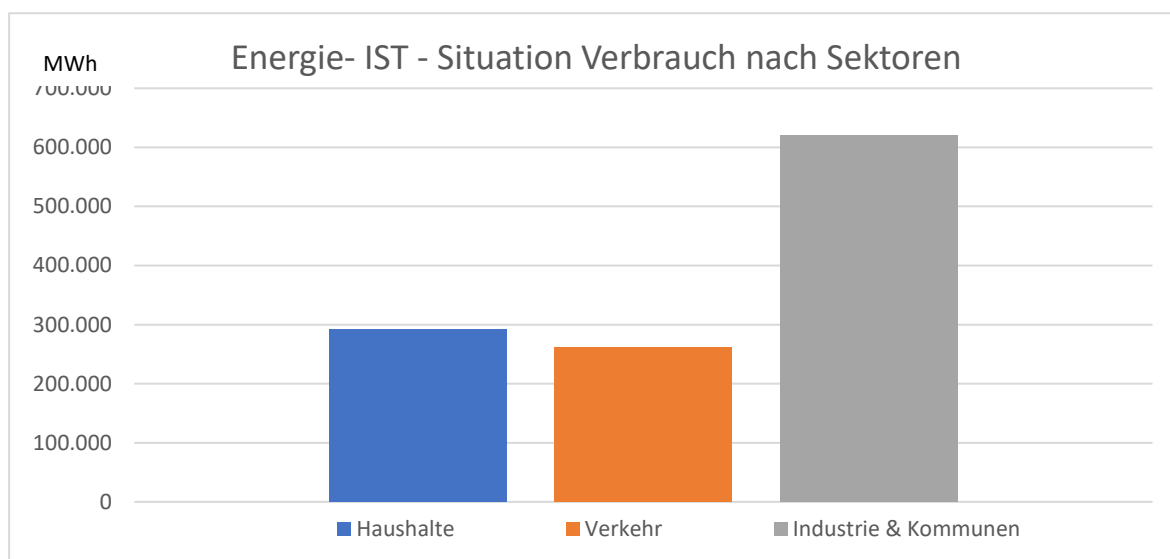


Abbildung 14 Energieverbrauch im Triestingtal nach Sektoren [MNKW, PVNÖ, NEMI, SGNÖ]

In Abbildung 15 ist ersichtlich, dass der fossile Wärmebedarf den größten dokumentierten Energieverbrauch der Haushalte darstellt.

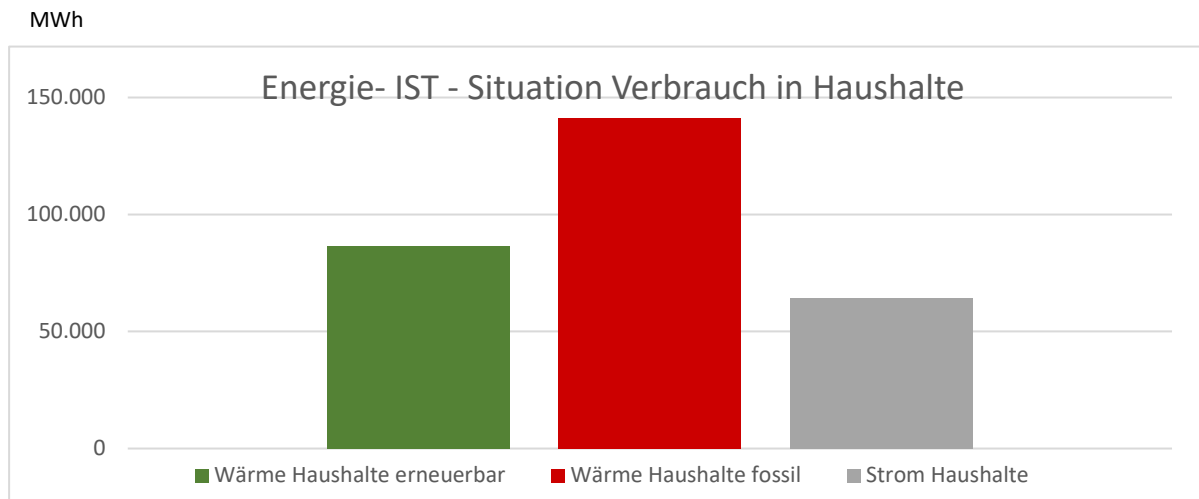


Abbildung 15 Energieverbrauch der Haushalte im Triestingtal [MNKW, PVNÖ, NEMI, SGNÖ]

### 3.2 Energieerzeugung

Die Energieerzeugung beschränkt sich im Triestingtal auf die Bereiche: Photovoltaik, Wasserkraft und die Heizwerke, welche in erneuerbar und fossil aufgeteilt werden müssen. Bei den Heizwerken ist die Aufteilung anzunehmen, da mit dem Hackgut bei Volllast befeuert wird, jedoch in Übergangszeiten, in denen der Wärmebedarf gering ausfällt mit Gas befeuert wird. Dies liegt daran, dass bei einer schwachen Beschickung mit Hackgut Brennrückstände entstehen, die eine Wartung erfordern würden. Daher wird in der folgenden Betrachtung angenommen, dass 25 % der von Heizwerken erzeugten Wärmeenergie aus fossiler Quelle stammt.

Energieproduktion- IST - Situation	2020 [MWh]
Kleinwasserkraft-Ertrag	883
PV-Ertrag	10.784
Heizwerk Ertrag erneuerbar	16.650
Heizwerk Ertrag fossil	5.550
Gesamt	33.867

Tabelle 16: Energieproduktion im Triestingtal [MNKW, PVNÖ, NEMI, SGNÖ]

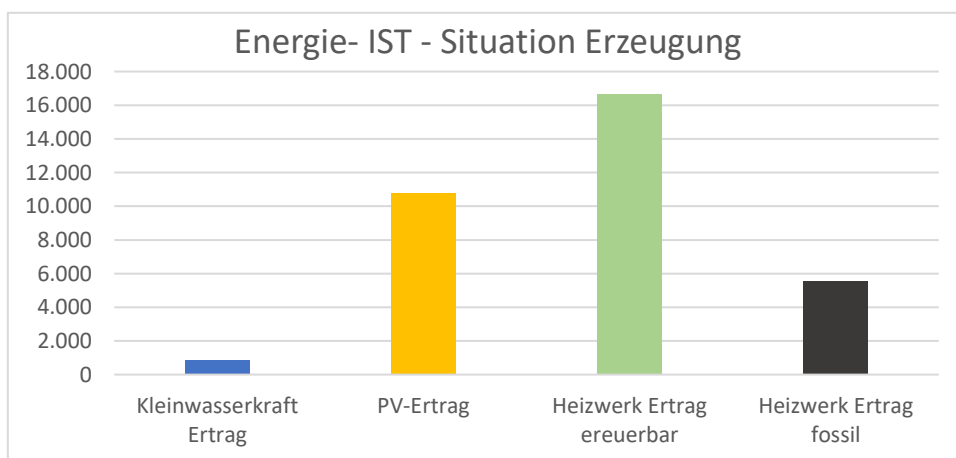


Abbildung 16: Energieerzeugung im Triestingtal [MNKW, PVNÖ, NEMI, SGNÖ]



### 3.2.1 Photovoltaik

Aus den vorhandenen Daten ist ersichtlich, dass der Anlagenzuwachs von einem Jahr zum Nächsten um die Hälfte zurückgegangen ist, sich jedoch der Leistungszuwachs nicht um denselben Faktor reduzierte. Daraus ist zu schließen, dass die durchschnittlich installierte Anlagengröße im Jahr 2019 größer als in den Jahren davor ausgefallen ist. Dieser Trend ist auch in Zukunft zu erwarten. Das Vertrauen in diese Investitionsmöglichkeit ist gewachsen. Damit wächst auch das Investitionsvolumen an. Besonders im ländlichen Bereich des Triestingtals sind große Dachflächen im Privatbesitz vorhanden, welche in den kommenden Jahren mit PV-Anlagen bestückt werden können. Der PV-Leistungszuwachs ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen. Dies ist notwendig um das Landesziel mit 2000 Watt/Einwohner zu erreichen.

PV-Anlagen 2018 [Stk.]	610
PV-Anlagen 2019 [Stk.]	723
PV- Anlagen 2020 [Stk.]	787
PV- Anlagen 2021 [Stk.]	893
PV- Anlagen 2022 [Stk.]	1.062

PV-Leistung 2018 [kW]	7.073
PV-Leistung 2019 [kW]	9.070
PV-Leistung 2020 [kW]	10.784
PV-Leistung 2021 [kW]	12.910
PV-Leistung 2022 [kW]	16.138

PV-Stromproduktion 2018 [MWh]	7.073
PV-Stromproduktion 2019 [MWh]	9.070
PV-Stromproduktion 2020 [MWh]	10.784
PV-Stromproduktion 2021 [MWh]	12.910
PV-Stromproduktion 2022 [MWh]	16.138

PV-Anlagen Zuwachs 2018 --> 2019 [Stk.]	113
PV-Anlagen Zuwachs 2019 --> 2020 [Stk.]	64
PV-Anlagen Zuwachs 2020 --> 2021 [Stk.]	106
PV-Anlagen Zuwachs 2021 --> 2022 [Stk.]	169

PV-Leistung Zuwachs 2018 --> 2019 [kW]	1.997
PV-Leistung Zuwachs 2019 --> 2020 [kW]	1.714
PV-Leistung Zuwachs 2020 --> 2021 [kW]	2.126
PV-Leistung Zuwachs 2021 --> 2022 [kW]	3.229

Tabelle 17 Photovoltaik im Triestingtal [BENU]

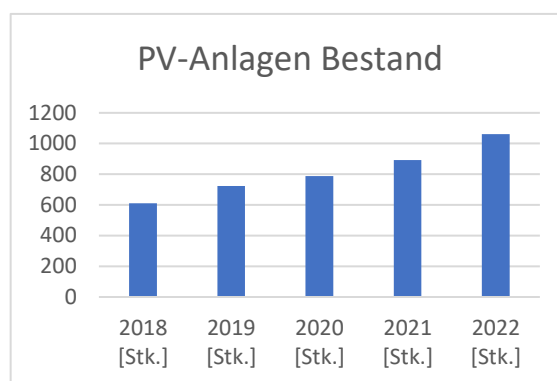


Abbildung 18: Bestand PV-Anlagen [BENU]

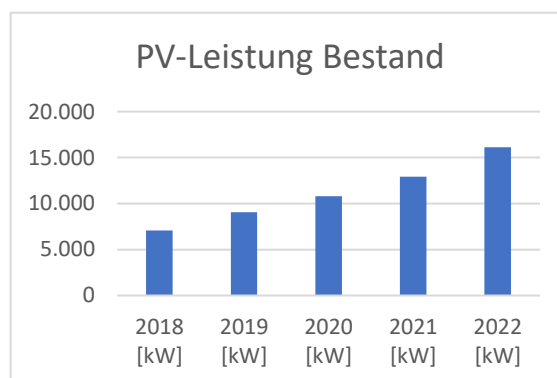


Abbildung 17: Zuwachs PV-Leistung [BENU]

Gemeinde	Anzahl	Leistung [kWp]	Einwohner	Wp/EW
Kaumberg	55	569	1.062	536
Altenmarkt an der Triesting	92	922	2.211	417
Furth an der Triesting	38	424	895	474
Weissenbach an der Triesting	72	2.784	1.746	1.595
Pottenstein	66	730	2.989	244
Berndorf	218	1.797	8.956	201
Hernstein	90	876	1.561	561
Hirtenberg	40	773	2.607	297
Enzesfeld-Lindabrunn	136	1.680	4.226	398
Leobersdorf	141	4.364	5.259	830
Schönau an der Triesting	58	810	2.118	382
Günselsdorf	56	409	1.747	234
<b>Gesamt</b>	<b>1.062</b>	<b>16.138</b>	<b>35.377</b>	<b>456</b>

Tabelle 18: Ist-Stand PV-Ausbau 2022 [PVNÖ, STA1]

Tabelle 18 zeigt den aktuellen Stand des PV-Ausbau in Bezug zur Bevölkerung. Die NÖ Landesziele für Gemeinden sind abhängig von der Bevölkerungsanzahl pro Gemeinde. Da alle 12 Gemeinden unter 10.000 Einwohner verzeichnet ist das Ziel für alle 2000 Watt<sub>peak</sub>/Einwohner zu erreichen. Weissenbach mit 1227 ist am weitesten vorangeschritten in diesem Zielerreichungsprozess. Grundsätzlich lässt sich jedoch erkennen, dass noch große Schritte notwendig sind, um den Zielwert in allen Gemeinden zu erreichen.

Bei einem konstanten jährlichen Zuwachs, dem Mittelwert der Zuwachsrate von 2.267 kWp der letzten 4 Jahre von 2018 bis 2022, bis ins Jahr 2030 erhält man 34.274 kWp gesamte installierte Leistung. Das sind bei einer konstanten Bevölkerung von 35.377 Einwohnern bis 2030 nur 969 Wp/E. Damit wäre fast die Hälfte des Ziels erreicht. Bei einem exponentiellen Zuwachs von 1,3 also immer um ein Drittel mehr als im Vorjahr startend von der Zuwachsrate 2021 --> 2022 mit 3.229 kWp, ergibt sich ein Ergebnis bis 2030 von 93.174 kWp installierter Leistung was 2634 Wp/E entspricht. Dies ist der einzuhaltende Zielpfad, um das NÖ Landesziel PV-Ausbau zu erreichen. In den Jahren 2019 bis 2022 wurde ein exponentielles Wachstum von 1,38 erreicht.

### 3.2.2 Wasserkraft

Im Triestingtal waren 2021 fünf Kleinwasserkraftwerke installiert. Für größere Projekte oder neue Kleinwasserkraftwerke führt die Triesting und dessen Zubringer nicht genug Wasser. Die bestehenden Anlagen sind zu warten, um deren Erhalt zu sichern. Ein Ausbau ist aus aktueller Sicht nicht sinnvoll. Von 2021 bis 2023 wurde ein Kleinwasserkraftwerk vom Netz genommen.

Der ersichtliche Rückgang der erzeugten Energie aus Wasserkraft hält über einen Zeitraum von 3 Jahren an und ist damit nicht als Jahresschwankungen, sondern als dauerhafte Tendenz zu deklarieren. Diese Erkenntnis begründet, warum in den letzten Jahren keine weiteren Investitionen in Wasserkraft im Triestingtal getätigt wurden. Langfristig ist damit zu rechnen, dass der verbleibende Teil der rund 5 % der gesamten erneuerbaren Stromproduktion ausmacht, weiter schrumpft bzw. gänzlich wegfällt.

2019

Kleinwasserkraft [Stk.]	5
Kleinwasserkraft Leistung [kW]	252
Stromproduktion Kleinwasserkraft [MWh]	964

2020

Kleinwasserkraft [Stk.]	5
Kleinwasserkraft Leistung [kW]	252
Stromproduktion Kleinwasserkraft [MWh]	883

2021

Kleinwasserkraft [Stk.]	5
Kleinwasserkraft Leistung [kW]	252
Stromproduktion Kleinwasserkraft [MWh]	883

2022

Kleinwasserkraft [Stk.]	4
Kleinwasserkraft Leistung [kW]	213
Stromproduktion Kleinwasserkraft [MWh]	787

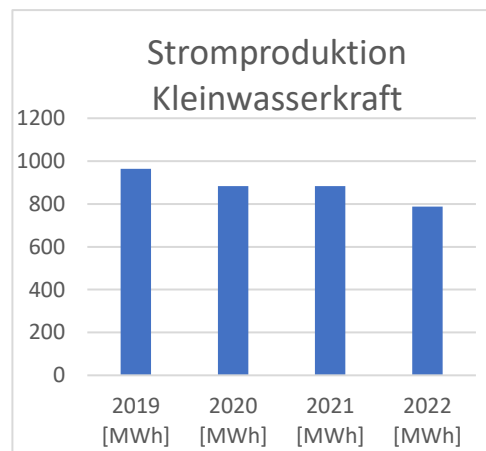


Abbildung 19: Kleinwasserkraft Triestingtal [KWMN]

Tabelle 19: Wasserkraft in Triestingtal [KWMN]

### 3.2.3 Biogas und Windkraft

Beide Energiequellen sind im Triestingtal aktuell nicht vertreten. Kleinwindkraftanlagen im privaten Bereich gibt es und die Nachfrage danach steigt. Gebäudeeigentümer mit einer Lage die Photovoltaik ausschließt, fragen aktuell nach solchen Anlagen.

Bei Biogas gäbe es gute Voraussetzungen für eine Erzeugungsanlage. Die Kläranlage Altenmarkt-Kaumberg mit dem angrenzenden Bauhof, wo Grünschnitt gesammelt werden könnte. Diese Projektidee ist nicht neu, wurde jedoch bis jetzt durch verschiedene Hindernisse nicht umgesetzt. Um Biogas zu produzieren und Energie zu verkaufen gibt es mindestens zwei verschiedene Umsetzungsvarianten. Das angedachte Projekt im Bereich der Kläranlage Altenmarkt-Kaumberg soll eine Gasreinigung und Aufbereitung umfassen, um das produzierte „grüne“ Gas in das Erdgasnetz einzuspeisen. Diese Anlage erfordert eine Investition, die derzeit weder Landwirte noch eine Gemeinde bzw. ein Gemeindeverband bereit sind aufzubringen. Die zweite weniger kostenintensive Variante ist eine Anlage, die Biogas aus dem Mist eines Landwirts extrahiert und verstromt. Derzeitige Amortisationszeiten von 20 bis 35 Jahren halten jede Investition zurück. Amortisationsrechnungen können sich aufgrund äußerer Bedingungen (Kreditzinsen, Energiepreis, Wärmeabnehmer, o.ä.) rasch ändern. Daher wird dieses Thema weiter begleitet, um jede mögliche nachhaltige Energieproduktion zu berücksichtigen.

### 3.2.4 Biomasse

Im Triestingtal wurden 2018 insgesamt 85.017 MWh Wärmeenergie durch Biomasse abgedeckt. Diese bestand aus 22.200 MWh von 10 Heizwerken und 62.817 MWh aus Brennholz. Damit stellen sie zirka 98 % des gesamten erneuerbaren Wärmebedarfs der Haushalte. Bezogen auf den gesamten Haushalts-Wärmebedarf von 228.016 MWh stellt der Biomasseanteil rund 37 % dar. Daraus ist abzulesen, dass der erneuerbare Anteil fast zur Gänze aus Biomasse bereitgestellt wird. Alternativen wie Wärme aus Solar oder Wärmepumpen ist verschwindend gering.

Bei der Betrachtung 2021 wurde die gesamte Wärmemenge von Heizwerken als Biomasse eingestuft. Neue Daten zeigen, dass nur 70 % der Wärmemenge als nachhaltig einzustufen sind. Von den 2022 verkauften 26.321 MWh sind dann 18.425 MWh der Biomasse zuzurechnen. In Form von Brennholz wurden 68.962 MWh verheizt. Damit ergibt sich ein gesamter Anteil der Wärmeenergie durch Biomasse gedeckt von 87.387 MWh. Damit stellt Biomasse zirka 92 % des gesamten erneuerbaren Wärmebedarfs der Haushalte. Der Rest entfällt auf Wärmepumpen und Solar. Bezogen auf den gesamten Haushalts-Wärmebedarf von 249.817 MWh stellt der Biomasseanteil rund 38 % dar. Von 2018 bis 2022 stieg der Anteil der erneuerbaren Wärmequellen ohne Biomasse deutlich an. Dies kann auf genauere Basisdaten zurückgeführt werden. [NEMI]

### 3.3 Energiepotentiale

Die Potenziale in der Region werden in den Sektoren: Energieeffizienz, Wasserkraft, Photovoltaik, Wind, Biomasse, Geothermie, Sanierungspotential und Mobilität dargestellt. Die folgende Betrachtung schließt aus, dass sich Potentiale gegenseitig im Weg stehen und dient als Basis für die Annahmen für den Energiepfad bis 2040.

#### **Energieeffizienz**

Energieeffizienzmaßnahmen können sich auf die Sektoren im Energieverbrauch Strom und Industrie auswirken. Einerseits soll der Stromverbrauch reduziert werden, indem Beleuchtungen Innen wie Außen auf LED umgestellt werden, nachhaltige Gebäudekühlungen realisiert werden und speziell in der Industrie Prozessverluste minimiert und Abwärme genutzt wird. Nimmt man an, dass durch die Bewusstseinsbildung, die mit der KEM-Arbeit einhergeht, 10 % des Strombedarfs pro Jahr reduziert werden, liegt dieses Potential bei zirka 65 % Einsparung von 2020 bis 2030. Der Stromverbrauch sinkt von rund 64.000 MWh auf zirka 22.000 MWh. Der Trend zum steigenden Stromverbrauch darf nicht ausgeblendet werden. Durch größere Fernseher, Wärmepumpen, Elektroautos usw. wird der Stromverbrauch trotz Einsparungen in gewissen Bereichen, allgemein steigen. Das heißt es tritt ein sogenannter Reboundeffekt ein. Die Effizienz und Einsparung wird durch Mehrverbrauch aufgeessen. In der nachfolgenden Darstellung des Energiepfads, sinkt der Stromverbrauch bis 2030 trotzdem auf rund 12.500 MWh. Dahinter liegt die Annahme einer jährlichen Stromverbrauchsreduktion von 15 % zum Vorjahr. Dies ermöglicht der Stromaustausch innerhalb von eEGs. Dadurch kommt es zu einer effizienteren Ausnutzung der vorhandenen PV-Energie.

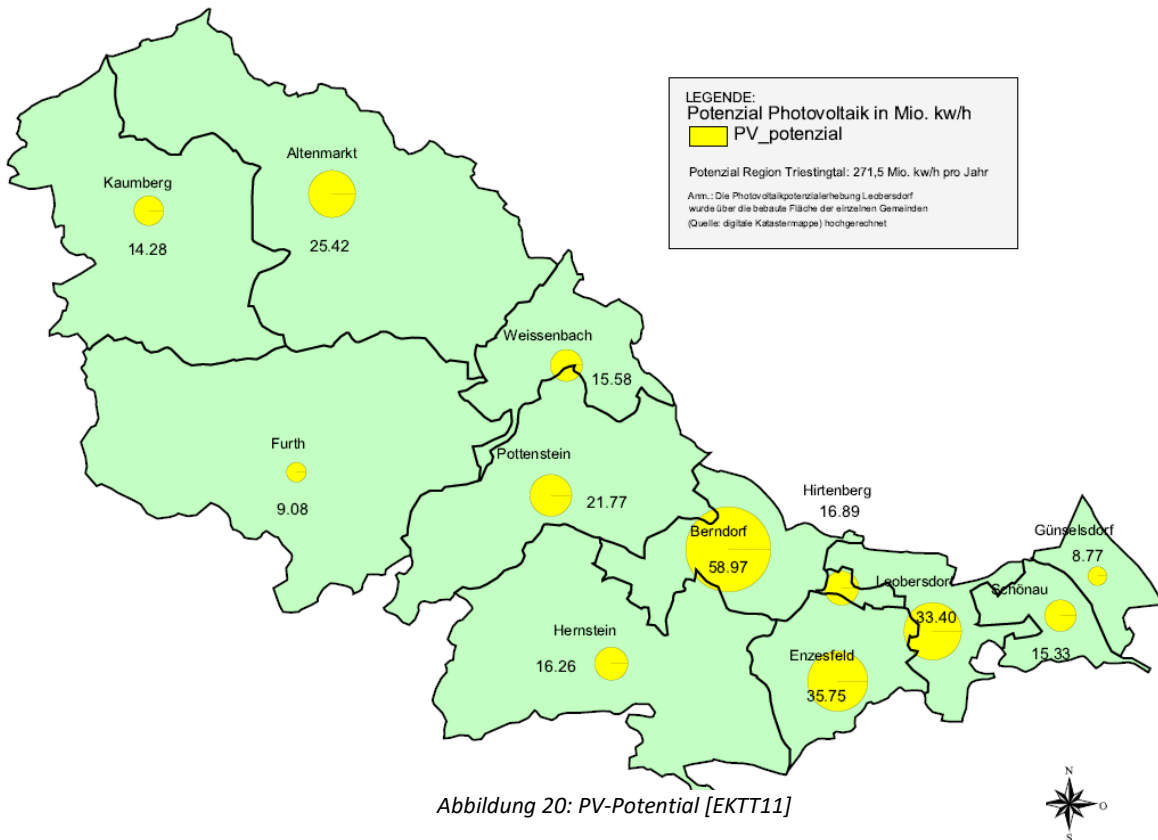
Für das Potential im Industrie Bereich kann eine höhere Einsparungsrate angenommen werden. Da in diesem Sektor die wirtschaftliche Komponente entscheidend ist, die Energiepreise aktuell und auch auf lange Sicht (CO<sub>2</sub> Bepreisung) steigen, sind hier besondere Anstrengungen zu erwarten. Bei einer jährlichen Einsparung von 20 % gegenüber dem Vorjahr sinkt der Verbrauch bis 2030 von 495.000 MWh auf 53.000 MWh. Das entspricht zirka 90 % Einsparung gegenüber 2020.

#### **Wasserkraft**

Mit den Annahmen eines mittleren Durchflusses der Triesting von 2,5 m<sup>3</sup>/s, einer Fallhöhe von 2 Meter und einer 50 kW Spitzenlast Turbine, ergibt sich eine mittlere Leistung von 32 kW. Mit dieser Leistung und 8000 Vollaststunden ergibt sich ein Energiepotential der Wasserkraftanlage von 260 MWh/a. Betrachtet man die Energie- IST-Situation Erzeugung im Kapitel 3.2 wird schnell ersichtlich, dass bei einem Energieertrag 2020 von 10.784 MWh durch PV, der Ausbau der Wasserkraft mehr Aufwand als Ertrag bedeutet.

## Photovoltaik

Das Photovoltaikpotential wurde bereits 2011 im Zuge des LEADER-Projekts „Energiekonzept 2011“ erhoben. Da wurde ein Potential von 271.500 MWh, auf Basis der verbauten Fläche errechnet. Der Anteil an verbauter Fläche ist in den letzten 10 Jahren gestiegen. Zusätzlich sind Freiflächenanlagen auf landwirtschaftlich nicht nutzbaren Flächen oder in Kombination mit landwirtschaftlicher Nutzung heute eine gangbare Lösung. Daher wird für den Energiepfad zur Energieunabhängigkeit ein Gesamtpotential von 300.000 MWh/a angenommen. Dies entspricht auf den Gesamtenergieverbrauch 2020 betrachtet rund 25,5 %, des Energieverbrauchs. Die folgende Abbildung 18 zeigt das vorhandene PV-Potential für die jeweiligen Gemeinden.



Solarthermie bekommt kein eigenes Potential zugesprochen. Diese Form der erneuerbaren Energie greift auf dieselben Flächen wie Photovoltaik zu. Solarmodule weisen einen Wirkungsgrad von rund 80 % auf, im Gegensatz zu Photovoltaikmodulen mit rund 20 %. Solarthermie stellt die niederwertige Energieform Wärme statt der hochwertigen Form Elektrizität bereit. Damit fließt deren Energie in der Betrachtungsweise dieses Konzepts in den Anteil „Wärme Haushalte erneuerbar“ und würde sich bei einem starken Wachstum zusätzlich positiv auf die Zielerreichung auswirken.

## Wind

Derzeit gibt es keine Windkraftanlagen im Triestingtal. Das liegt zu großen Teilen an der geografischen Lage des Triestingtals in Schutzgebieten. Diese sind im Kapitel 2.2 Geografische Beschreibung der Region aufgezeigt. Die Windkraft hegt ein Potential theoretisches von 177.000 MWh/a [EKTT11]. Dieses Potential ist aus aktueller Sicht nicht schöpfbar. Die zukünftige Raumordnung und Gespräche mit Stakeholdern werden zeigen, ob bestehende Hürden übersprungen werden können.

## Biomasse

In Niederösterreich handelt die Forstwirtschaft nachhaltig. Damit ist gemeint, dass dem Wald weniger Holz entnommen wird als nachwächst. Die Abbildungen 19 und 20 zeigen die erhobenen Daten des Bundesforschungszentrum für Wald. Abbildung 21 zeigt das große Potential der Biomasse im Triestingtal auf. Dieses Potential von 207.200 MWh übersteigt den derzeit durch fossile Energie bereitgestellten Wärmebedarf der Haushalte.

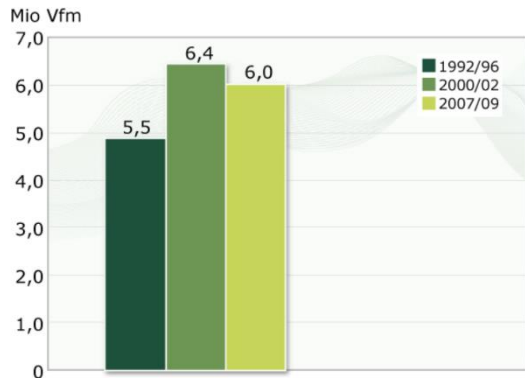


Abbildung 21: Biomasse Wald Zuwachs [BFW]

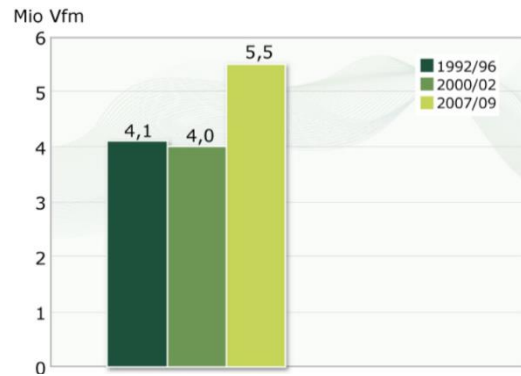


Abbildung 23: Biomasse Wald Nutzung [BFW]

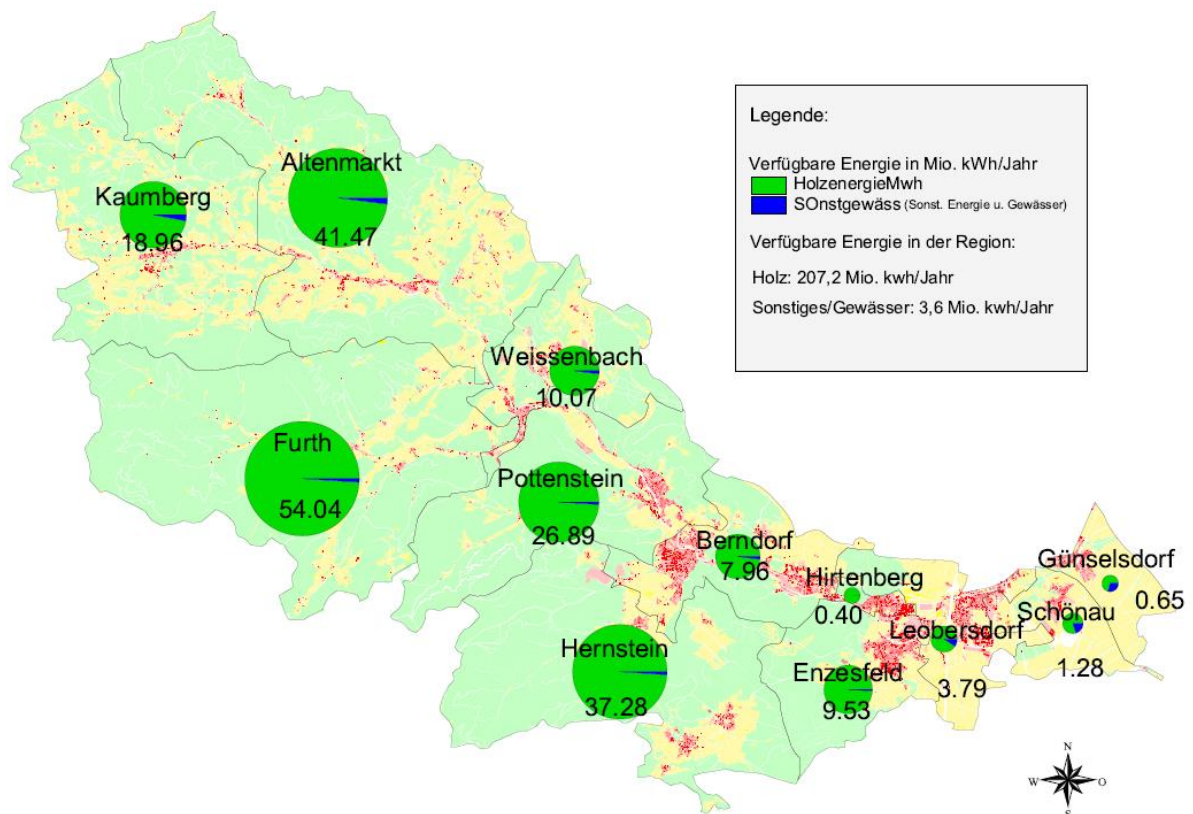


Abbildung 22: Potential Holzenergie [EKTT11]

## Geothermie

Das Potential der Geothermie muss auf zwei Bereiche aufgeteilt werden. Einerseits existiert ein Potential für Erd-Sole Wasserpumpen, um den Wärmebedarf einzelner Haushalte zu decken. Dieses Potential wird nicht näher betrachtet, da die Investitionskosten diese Variante die Kosten einer Luft-Sole Wärmepumpe um ein Vielfaches übersteigen. Daher setzt ein sehr großer Teil der Neubauten,

welche sich für Wärmepumpen entschieden haben, auf das Luft-Sole System.

Das Potential für „heiße“ Quellen in Tiefen um die 3000 m, für Fernwärmeanwendungen, kann eine viel größere Rolle spielen. Dieses Potential ist jedoch nicht einfach zu erhaben und erfordert die Expertise eines externen Unternehmens.

### **Sanierungspotential**

Unter der Annahme, dass 20 % der Gebäude bereits saniert wurden und je nach Baujahr folgende Einsparungen zu erwarten sind:

vor 1960 zirka 80 %

vor 1980 zirka 60 %

vor 2000 zirka 40 %

ergibt sich bezogen auf die Gebäudestruktur ein Einsparungspotential von 40 %. Das entspricht zirka 91.000 MWh Wärmebedarf.

### **Mobilität**

Bereits im Kapitel 3.1 Energieverbrauch wurde im Verkehrsbereich das Einsparungspotential eines E-Fahrzeugs gegenüber einem Verbrennerfahrzeug aufgezeigt. Bei einer Fahrleistung von 15.000 km pro Jahr, müssen für ein BEV (Battery Electric Vehicle) rund 3.000 kWh aufgewendet werden. Bei einem Fahrzeug mit Verbrennungsmotor sind es zirka 9.000 kWh. Eine Umstellung aller Fahrzeuge auf Elektroantrieb würde dementsprechend bereits den Energieaufwand für den Verkehr um 2/3 reduzieren. Steigt gleichzeitig der Anteil aktiver Mobilität und der Anteil, welcher mit öffentlichen Verkehrsmittel zurückgelegt wird, kann davon ausgegangen werden, dass der Energieverbrauch sich auf 20 % des Ausgangswerts von 2020 reduziert. Das entspricht nur noch 52.405 MWh von den aktuellen 262.025 MWh.

## 4 Strategie und Leitbild

Klima und Energiemodellregionen nehmen eine Vorreiterrolle bei der Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen ein, nichtsdestotrotz gibt es bereits eine Vielzahl an Zielsetzungen auf verschiedensten Ebenen. Das Leitbild der KEM ist abgestimmt mit bestehenden Zielen wie: dem Pariser Klimaabkommen (2° Ziel), dem EU-Ziel 2030 (Senkung der Treibhausgase der Europäischen Union um mindestens 55 Prozent unter den Wert von 1990), dem österreichischen Ziel (Klimaneutralität bis 2040) und denen des Landes Niederösterreich für Gemeinden (PV-Ausbau, E-Mobilität ausbauen, Raus aus Öl, Wärmeverbrauch reduzieren, 100% LED-Straßenbeleuchtung und Biodiversitätsflächen).

Die strategische Ausrichtung setzt den Fokus auf Umsetzungsprojekte, die auf lange Sicht den Erhalt der Naturvielfalt und Schönheit im Triestingtal fördert. Trotz globaler Entwicklung hin zu einem Szenario mit einer Klimaerwärmung größer 2 °C, verfolgt die KEM das Ziel den eigenen CO<sub>2</sub> Emissionen weitestgehend zu reduzieren. Dafür sollen möglichst viele Maßnahmen gesetzt werden, welche direkten Einfluss auf die Energiebilanz der Region haben. Dafür ist die Erzeugung von erneuerbarer Energie unumgänglich.

### **Energieerzeugung**

Photovoltaik-Anlagen werden aufgebaut und mit Stromspeichern ergänzt, um kritische Infrastruktur zu sichern, wie auch den Eigennutzungsgrad zu maximieren. Erneuerbare Energiegemeinschaften sensibilisieren einerseits die Bevölkerung für das Thema Energieerzeugung, demokratisieren die Energiewirtschaft und erhöhen andererseits die Wirtschaftlichkeit von Erzeugungsanlagen. Um möglichst viele Projekte umzusetzen, sind finanzielle Mittel erforderlich, welche nicht immer von den Gemeinden getragen werden können. Durch Bürgerbeteiligungsprojekte können den BürgerInnen Geldanlagen angeboten werden, welche zu 100 % in den Klimaschutz fließen.

### **Energieeffizienz**

Da der Stromverbrauch in den letzten Jahren gestiegen ist und durch große Trends wie der Elektromobilität und Heizungsumstellungen weiter steigen wird, reicht ein Ausbau der Erzeugung nicht aus, um den Energiebedarf durch Erneuerbare zu decken. Gleichzeitig muss die Effizienz in der Nutzung der vorhandenen Energie gesteigert werden. Dies gilt für Beleuchtung, Kühlung, Industrieprozesse und auch im Bereich des Heizens. Dämmen und Sanieren reduziert den notwendigen Wärmebedarf, welcher zukünftig CO<sub>2</sub> neutral bereitgestellt wird. Innovative Ideen zu verfolgen ist im Bereich der Effizienz entscheidend für den notwendigen Ausbau der Erneuerbaren.

### **Raus aus Öl und Gas**

Um die CO<sub>2</sub> Emissionen kurzfristig möglichst rasch zu reduzieren sind Heizungsumstellungen eine praktisch erprobte wie wirtschaftlich positive Maßnahme. Durch die langfristige Reduktion der Heizkosten, Förderungen und lange Lebensdauer der Heizsysteme sind im kommunalen Umfeld Umbauten voranzutreiben. Bis 2030 sind alle Gemeindegebäude und bei Privathaushalten die Hauptwohnsitze ölfrei.

### **Mobilität**

Der Mobilitätssektor macht 46 % der Nutzenergie in Niederösterreich aus [ENUE]. Daher gilt eine Änderung des gewohnten Mobilitätsverhaltens als unumgänglich. Um nicht nur Energie zu sparen, sondern auch die Gesundheit zu fördern, gilt es, mehr Fokus auf die aktive Mobilität zu legen. Neben der Stärkung von FußgängerInnen und RadfahrerInnen soll die Auslastung der öffentlichen Verkehrsmittel steigen. Für die restlichen Wege, welche mit motorisiertem Individualverkehr zurückgelegt werden müssen, sind Alternativen zum Privatfahrzeug anzubieten. So kann der



Nutzungsgrad von Fahrzeugen gesteigert werden und der Fahrzeugbestand auf lange Sicht reduziert werden.

### **Bewusstseinsbildung**

Alle Arbeiten und Maßnahmen der KEM müssen von der Bevölkerung angenommen und multipliziert werden, um die gesetzten Ziele zu erreichen. Dies wird durch eine umfassende Berichterstattung, Beratungen und Veranstaltungen sichergestellt. Einen besonderen Fokus bekommt in diesem Zusammenhang die Ernährung, da im Triestingtal einige Landwirte bereits eine Direktvermarktung betreiben. Durch den direkten Kontakt zwischen Produzenten und Verbrauchern wird die Sichtweise zur Ernährung vertieft, was automatisch einen positiven Effekt auf die CO<sub>2</sub> Bilanz Lebensmittelerzeugung hat.

### **Gesunde und regionale Lebensmittel**

Der Trend zu regionalen Produkten wird von großen Lebensmittel Ketten verstärkt. Diese Entwicklung ist aus Klima und Energiesicht positiv zu beurteilen, solange kein „Greenwashing“ stattfindet. Doch genau das ist immer wieder der Fall. Direktvermarktung von heimischen Landwirtschaftsbetrieben kann hier Abhilfe schaffen und den CO<sub>2</sub>-Fußabdruck der Ernährung maßgeblich reduzieren. Diese bewusste Entscheidung zu gesunden und regionalen Lebensmitteln ist ein Teil eines nachhaltigen Lebensstils den wir als Gesellschaft anzustreben suchen.

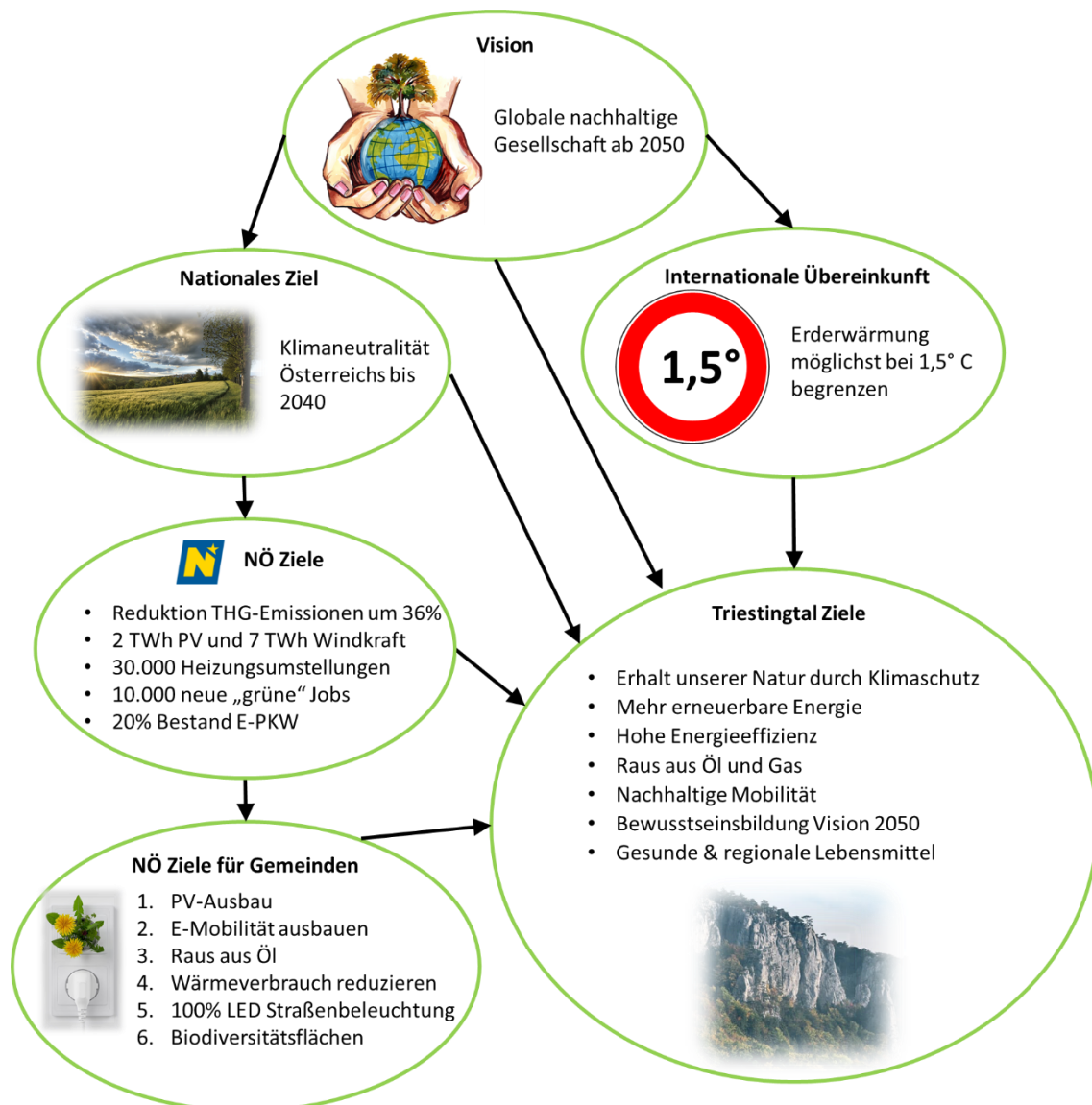


Abbildung 24: Leitbild der KEM Triestingtal

### Strategische Herangehensweise:

In Absprache mit den jeweiligen Gemeinden müssen Wege in die Zukunft formuliert werden, um die gesteckten Ziele zu erreichen. Wie es Arnold Schwarzenegger beim Austrian World Summit 2021 formuliert hat: „Countries or Companies without a blueprint for what they promise are fooling you!“. Nach diesem Motto wurden verschiedene Pfade aufgezeigt.

Ein Sanierungspfad pro Gemeinde zeigt das vorhandene Potential und den zeitlichen Ablauf auf. Die öffentlichkeitswirksamen Beispiele der Umsetzung auf kommunaler Ebene und Beratungen durch bzw. organisiert vom MRM reduzieren die Hemmstufe für private Sanierungen. Damit wird die Schwäche des sanierungsbedürftigen Gebäudebestands im Tal angefochten.

Im Zuge der Sanierungen müssen dementsprechend auch die Heizsysteme überdacht werden. Hier ist ein Pfad für alle gemeindeeigenen Gebäude aufzuzeigen, der bis 2030 alle fossilen Heizungen ersetzt. Informationen an die BürgerInnen und Beratungen müssen den privaten Bereich umfassen um auch

dort alle Ölheizungen zu ersetzen. Nur so kann die große Abhängigkeit gegenüber Öl und Gas aufgelöst werden.

Die schwache Blackoutprävention im Triestingtal beruht ohne nähere Betrachtung zu großen Teilen auf fossile Stromaggregate. Eine detaillierte Planung mit kritischer Infrastruktur und Einsatzplanung muss gemeinsam mit Rettungsorganisationen und Gemeindeführungen erarbeitet werden. Die Pläne sind teilweise mit der Öffentlichkeit zu teilen, um die medial erzeugte Angst vor einem Blackout zu reduzieren. Interne Abläufe und Verantwortliche sollten nicht bei der Veröffentlichung genannt werden, um Blockaden durch panische BewohnerInnen zu vermeiden.

Mit der Gesprächsreihe „Reden übers Klima“ wird das Bewusstsein im Bereich Energie gestärkt. Durch die Friday for Future Bewegung und der entsprechenden medialen Berichterstattung sind die Themen Klima & Energie ins Blickfeld der Bevölkerung gerutscht. Doch diese komplexen Themen lassen viel Freiraum für Mythen und falsche Behauptungen. Zeitungsartikel und Flyer überzeugen die bereits Überzeugten, um die Menschen außerhalb der Klimaschutz Blase zu erreichen sind persönliche Gespräche notwendig.

Die Elektromobilität hat Fahrt aufgenommen und ist von einer Nischenerscheinung in einen Trend übergegangen. Da bereits ein großer Teil der Automobilindustrie den Weg Richtung batterieelektrische Fahrzeuge festgelegt hat ist der Ausbau von Ladeinfrastruktur notwendig, um zukunftsfit zu sein. Das Geschäft mit Infrastruktur zum Laden von BEVs greift derzeit um sich. Lebensmittelketten wie auch vereinzelte Gemeinden treiben den Ausbau voran. Der MRM kann hier sein besonderes Know-how durch die Berufserfahrung im E-Mobility Bereich beisteuern um einen raschen, richtigen und sinnvollen Ausbau der Ladeinfrastruktur zu sichern.

Ebenso liefert der MRM bei alternativen Mobilitätslösungen sein Know-how aus dem Studium, um möglichst alle Optionen durchzuplanen. Zusätzlich zu dem Know-how kann ein Netzwerk an Experten aktiviert werden, um Geschäftsmodelle durchzurechnen. Diese zusätzlichen Mobilitätslösungen ergänzen den bestehenden öffentlichen Verkehr und stärken damit diesen. So wird der Umstieg auf ÖV für die Bevölkerung interessant.

Fast ein Viertel der gesamten Fläche im Triestingtal wird landwirtschaftlich genutzt. Daher gibt es auch viele landwirtschaftliche Betriebe im Triestingtal. Nahezu jeder dieser Landwirte verfügt über große Dachflächen, sei es von Ställen, Reithallen, Heustadeln oder Maschinenhallen. Diese Flächen stehen theoretisch für Photovoltaik theoretisch zur Verfügung. Der Weg in eine praktische Belegung davon, geht über persönliche Gespräche mit den Landwirten und Landwirtinnen. Dabei wird nicht außer Acht gelassen, dass Betriebe dieser Art oft Anschaffungen haben, die eine längere Amortisationszeit aufweisen. Viele Traktoren und Maschinen müssen heute auf Kredit gekauft werden, um den Ertrag von morgen zu ernten. Dasselbe gilt auch für Photovoltaik. Hier wird der Bogen gespannt, um den Ausbau der erneuerbaren Energieerzeugung im Triestingtal voranzutreiben.

## **Erfolgsindikatoren**

Fünf verschiedene Erfolgsindikatoren wurden gewählt, um die Arbeit der KEM am Ende der Umsetzungsphase zu bewerten. Diese Indikatoren bilden nur einen Teil der konkreten Zielsetzung ab. Der Vorteil der hier angeführten Werte liegt in der Erhebung der Daten und damit einfachen Abbildung.

1. Erneuerbare Energie  
PV installiert  
Bewertung in kWp/Einwohner
2. Erneuerbare Energie  
PV auf kommunalen Gebäuden, sowie KEM-indizierte Bürgerbeteiligungsanlagen  
Bewertung in kWp/1000 Einwohner
3. Mobilität  
Anteil neu zugelassene BEVs (rein batteriegetrieben)  
Bewertung in %
4. Energieeffizienz  
Genehmigte klimarelevante Bundesmittel über KPC für die Region  
Bewertung in EUR/Beschäftigte (Vollzeitäquivalente) und EUR/Einwohner
5. Energieeffizienz  
Energieberatungen für Haushalte und Betriebe  
Bewertung in Anzahl / 1000 EW / Jahr

#### 4.1 KEM Leitbild

Das Leitbild wurde vom MRM auf Basis partizipativer Prozesse, den Vorgaben durch übergeordnete Zielsetzungen und Leitbilder diverser Institutionen erstellt. Mehrere Gemeindebesuche und eine Vielzahl an Gesprächen mit GemeindevertreterInnen dienen als Grundlage. Bei der Veranstaltung „Klimapicknick 2021“ wurden Ideen von TeilnehmerInnen zu Projekten der KEM gesammelt. Bei der Veranstaltungsreihe „Zukunftsdialog 2030“ von LEADER Triestingtal organisiert zur Strategiefindung, war die KEM durch den MRM vertreten, um eine Themenüberschneidung auszuschließen. So konnten die Stimmen der BürgerInnen in die Zielsetzung und damit in das Konzept einfließen. Im Zuge einer Vorstandssitzung wurden die Ziele und Maßnahmen des Konzepts vorgestellt und genehmigt.



Abbildung 26: Zukunftsdialog Auftaktveranstaltung



Abbildung 25: Zukunftsdialog Schwerpunkt Klima



Abbildung 28: Klimapicknick Zusammenfassung



Abbildung 27: Klimapicknick Ideensammlung



Abbildung 29: Klimavortrag und E-Autotest

Unser gemeinsames Ziel: 100 % Versorgung mit erneuerbarer Energie.

Die Begrenzung des Klimawandels ist die größte Herausforderung der Menschheitsgeschichte. Die Klima- und Energie-Modellregionen in Österreich teilen deshalb die Ziele der Vereinten Nationen (Paris-Ziele), die Erderwärmung auf maximal 1,5 Grad Celsius zu beschränken. Das bedeutet für Österreich, dass die von Menschen verursachten Treibhausgasemissionen gegen null reduziert werden müssen.

Wir machen uns schrittweise unabhängig von fossiler Energie und versorgen uns und andere mit erneuerbarer, preisstabiler Energie. Um das zu erreichen, muss die Bevölkerung ins Boot geholt werden. Das gelingt durch Informationsveranstaltungen zu Bürgerbeteiligungsprojekten und eEGs. Eine klimaschonende, regionale und gesunde Ernährung soll nicht nur theoretisch, sondern praktisch durchführbar sein. Der öffentliche Verkehr wird aus seinem aktuellen Nischendasein aufgewertet zu einer echten Alternative. Für all das bündelt, unterstützt, leitet und vervielfacht die Klima- und Energie-Modellregion die Aktivitäten der Region. So profitieren alle von einer lebenswerten Region in der regionale Wertschöpfung und Arbeitsplätze gesichert sind.

## 4.2 Zielsetzung

Der Energiepfad in folgender Abbildung 29 gibt konkrete energiepolitische Ziele bis 2030 mit 3-jährigen Zwischenzielen und dem Ausbauziel 2040 vor. Sie sind aufgeteilt in die Verbrauchssektoren:

Wärme Haushalte, Strom Haushalte, Gas Haushalte, Verkehr gesamt und Industrie rechnerisch und die Erzeugungssektoren:

Kleinwasserkraft-Ertrag, PV-Ertrag und Heizwerk Ertrag.

### 4.2.1 Langfristig

100 % Versorgung mit erneuerbarer Energie



Dafür muss der Energieverbrauch deutlich geringer sein als die vorhandene, erneuerbar erzeugte Energiemenge. Dafür sind 2 Ziele zu verfolgen. Eine Einsparung des gesamten Energieverbrauchs von zirka 70 % gegenüber 2020 und die Nutzung des gesamten PV-Potentials.

### 4.2.2 Mittelfristig

Um die langfristigen Ziele zu erreichen sind mittelfristig Vorbereitungen zu treffen.

- Detaillierte Energiebuchhaltung für alle Gemeinden
- Fossilfreie Gemeinden
- Erneuerbare Energiegemeinschaft mit BürgerInnen
- Alternatives Mobilitätskonzept etabliert
- Starker PV-Ausbau
- Regionale Wertschöpfung stärken
- Kompensationsprojekte
- Vorbildwirkung

In jeder Gemeinde ist eine installierten PV-Leistung von 2000 Watt<sub>peak</sub>/Einwohner zu erreichen, um die NÖ Landesziele zu erfüllen. Der aktuelle Stand liegt im Schnitt für das ganze Tal bei 310 W<sub>p</sub>/E. Das ergibt ein Ausbauziel von mindestens 690 W<sub>p</sub>/E, was mehr als einer Verdopplung der bestehenden Anlagen entspricht.

Die Energiebuchhaltung zeigt den wirtschaftlichen Ertrag der kurzfristig umgesetzten Projekte und dient damit als Argumentationsgrundlage für den vollständigen Ausbau. Sind einmal alle kommunalen Gebäude fossilfrei, wird auch der private Sektor die finanziellen Vorteile annehmen. Die Entkoppelung der schwankenden Energiepreise durch globale Konflikte, ist ein besonderer Schritt. Damit kann der Bevölkerung echte Sicherheit in einer turbulenten Zeit geboten werden. Funktioniert der öffentliche Verkehr für eine Einzelperson, kann sich diese viele Kosten, welche durch ein privates Fahrzeug entstehen sparen. Diese Möglichkeit, finanziell unabhängiger zu sein, soll nicht nur für eine Minderheit der Region bestehen. Finanzielle Unabhängigkeit wird durch Kostenreduktion und Verdienst beeinflusst. Ein starker Ausbau, also eine Verdopplung, der PV-Leistung stärkt regionale Betriebe.

Genauso wie Sanierungen, Heizungsumstellungen, regionale Lebensmittel und alternative Mobilitätskonzepte die Wertschöpfung in der Region erhöhen. Die KEM erarbeitet Kompensationsprojekte, um die letzten fossilen Emissionen direkt im Triestingtal zu kompensieren. Der Energiepfad zeigt es und eine realistische Betrachtung muss darauf hinweisen, dass wir bis 2040 nicht alle fossilen Energieträger vollständig abgelöst haben. Doch durch eine CO<sub>2</sub> Kompensation können wir CO<sub>2</sub> Neutralität erreichen.

Viele der Projekte welche umgesetzt werden, um die hier angeführten Ziele zu erreichen sind nicht nur innerhalb der Region vervielfältigbar. Das gesammelte Wissen zu Wertschöpfungsprojekten, alternative Mobilitätskonzepte, eEGs und Kompensationsprojekten wird mit den anderen KEMs geteilt, um gemeinsam das nationale Ziel der CO<sub>2</sub> Neutralität bis 2040 zu erreichen.

### 4.2.3 Kurzfristig

Für die kurzfristigen Ziele liegt trotz der notwendigen Vorplanung der Fokus auf Umsetzungsprojekte. Ausbaupläne müssen parallel zu den ersten Projekten laufen, um der Gefahr zu entgehen in der Theorie stecken zu bleiben. Das ist die Phase für Pilotprojekte, welche Vorlagen für den weiteren Weg sind.

- Pilotprojekt PV-Anlage mit Stromspeicher zur Blackout-Prävention
- Pilotprojekt zur alternativen und energieeffizienten Gebäudekühlung
- Hochwertige Radabstellmöglichkeiten
- Regionales Lebensmittelangebot erweitern
- Bewusstseinsbildung für Klima & Energie
- Bürgerbeteiligung
- Ausbau E-Ladeinfrastruktur

Ein Pilotprojekt mit Stromspeicher spielt eine Schlüsselrolle für das langfristige Ziel 100 % erneuerbare Energie. Speicher sind unumgänglich, wenn wir das Tal mit Sonnenenergie versorgen und in den Nachtstunden Energie verbrauchen. In Folge der Klimakatastrophe kommen immer mehr Hitzetage auf uns zu. Dementsprechend muss nicht nur das Heizsystem, sondern auch das Kühlsystem für Gebäude überdacht werden. Ein Pilotprojekt soll zeigen welche Möglichkeiten es gibt und wie viel Energie eingespart werden kann. Bevor Öffentlichkeitsarbeit für aktive Mobilität erfolgen kann, muss es eine Übersicht der bestehenden Radabstellanlagen geben und diese sind, um hochwertige diebstahlssicher zu ergänzen. Diese Erkenntnis beruht auf den Verkaufszahlen der E-Bikes. Im Ernährungsbereich gibt es kein einfaches Projekt zur Umsetzung. Um das Angebot der regionalen Lebensmittel zu erhöhen sind engagierte Personen notwendig die Ideen in Prozesse umsetzen. Dafür wird eine starke Vernetzung angestrebt, um das bestehende Wissen zu verbreiten. Die Vernetzung der KEM wird weiter reichen. Mit der Gesprächsreihe „Reden übers Klima“ werden Vereine und Institutionen im Tal angesprochen. Dabei hört, akzeptiert, klärt, und diskutiert der MRM Wünsche, Beschwerden, Projektideen, Wissen, Halbwissen und Mythen. Um eine Hörerschaft zu erreichen, wird zuerst zugehört um schlussendlich den wichtigsten Teil, die nachhaltige Wissensvermittlung zu sichern. Bürgerbeteiligungsprojekte gehen Hand in Hand mit Bewusstseinsbildung. Durch detaillierte

Informationen sind die BürgerInnen von der Wirtschaftlichkeit von Klimaschutzprojekten so zu überzeugen, dass sie selbst darin investieren möchten. Der einfachste und damit kurzfristig sinnvollste Weg im Verkehrsbereich Einsparungen zu erzielen ist es der Automobilindustrie durch Ladeinfrastruktur zuzuarbeiten. Jedes ersetzte Fahrzeug spart jährlich Energie- und CO<sub>2</sub>-Emissionen ein.

Die folgende Abbildung 28 zeigt den CO<sub>2</sub>- und Energiereduktionspfad des Landes Niederösterreich. Es ist auf den ersten Blick ersichtlich, dass alle möglichen Anstrengungen erwünscht und notwendig sind. Das ambitionierte Ziel 100 % erneuerbare Energieversorgung bis 2040 der KEM Triestingtal zeigt deren Vorreiterrolle.

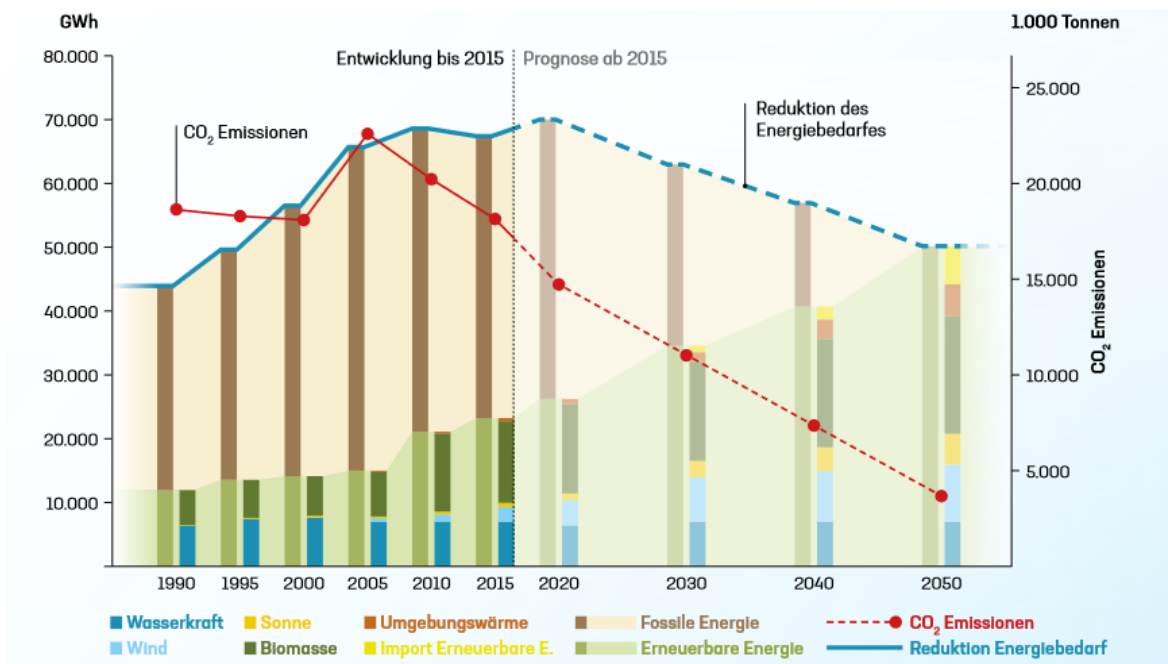


Abbildung 30: NÖ Zukunftsbild 2050 [NÖKE]



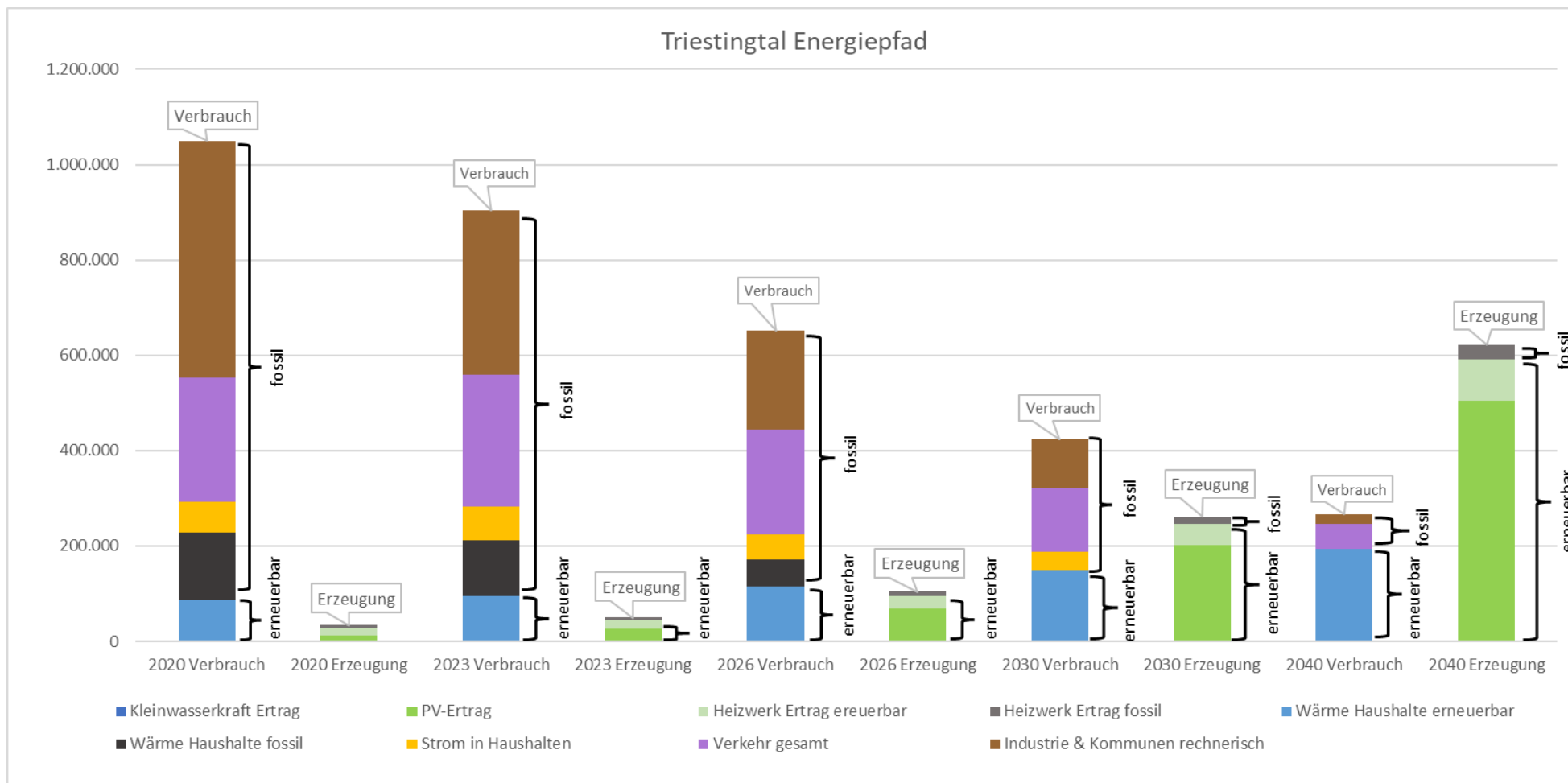


Abbildung 31: Energiepfad bis 2040 [MNKW, PVNÖ, NEMI, SGNÖ]



### Herbeiführung des Energiepfads:

- Für Kleinwasserkraft kann nur ein sehr geringes Wachstum angenommen werden, da das Potential gering und der Aufwand hoch sind.
- Der PV-Ertrag kann ein starkes Wachstum verzeichnen und ist daher hier mit einem Wachstum um den Faktor 2 bis 3 eingetragen.
- Um rasch nennenswerte Ergebnisse bei den Heizungsumstellungen zu erreichen, ist der Ausbau der Fernwärme unumgänglich. Daher ist mit einem Ausbau der von Heizwerken bereitgestellten Wärmeenergie von Anfangs lediglich 10 % im Zeitraum 2020 bis 2023 und langfristig mit einer Verdopplung der Leistung von 2030 bis 2040 zu rechnen.
- Wärme erneuerbar wächst ähnlich dem Verhältnis der wegfallenden Energie aus der fossilen Wärmebereitstellung. Der Ausbau entspricht nicht exakt den Einsparungen, da alternative Heizsysteme und Sanierungen den Heizbedarf senken.
- Wärme fossil: Annahme 30 MWh/a Einsparung fossiler Energie bei einem Heizungstausch in einem Einfamilienhaushalt (Öl und Gas werden hier gemeinsam betrachtet).  
800 Umstellungen dieser Größenordnung erfolgen bis 2023  
2000 Umstellungen dieser Größenordnung erfolgen zusätzlich bis 2026  
3600 Umstellungen dieser Größenordnung erfolgen zusätzlich bis 2030
- Es ist nicht anzunehmen, dass bis 2023 die Verkehrsleistung abnimmt. Eine erste Reduktion bis 2026 stellt sich durch den Anteil an E-Fahrzeugen ein, die durch ihre höhere Energieeffizienz den Gesamtverbrauch im Verkehr senken. Erst im Zeitraum bis 2030 kann durch den vermehrten Einsatz von Car-Sharing in Kombination mit dem Ausbau des ÖVs der notwendige Energieaufwand signifikant sinken.
- Der Stromverbrauch der Haushalte wird grundsätzlich steigen (Wärmepumpen, E-Mobilität, Homeoffice, usw.), doch in dieser Betrachtung, muss wegen dem PV-Ausbau der Stromverbrauch langfristig sinken. Besonders durch EEGs wird der Nutzungsgrad der selbst erzeugten Energie stark steigen, wodurch der Bezug vom Energielieferanten sinkt.
- Im Industriebereich sind sehr große Einsparungspotentiale, durch Effizienzsteigerungen, Abwärmenutzung und PV-Ausbau zu erwarten. Daher wird eine Energiereduktion von 30% bis 2023, 40 % von 2023 bis 2026, 50% von 2016 bis 2030 angenommen.

### 4.3 Zukunftsvision

Die Zukunftsvision für das Triestingtal ruht auf einer Gesellschaft mit starkem, sozialen Zusammenhalt. Ein gleicher Wissensstand und eine Anlaufstelle bei etwaigen Fragen hilft dabei ungemein. Dafür soll die Regionsentwicklung mit ihren verschiedenen Tätigkeitsbereichen stehen. Der European Green Deal, schafft die notwendigen Investitionssummen, um aus der aktuellen Krisenzeit, bedingt durch eine Pandemie, gestärkt und klimatechnisch nachhaltig hervorzutreten.

Die Klimakatastrophe ist so weit vorangeschritten, dass nicht davon ausgegangen werden darf ohne Klimawandelanpassung auszukommen. Grüne Fassaden und Dächer beeinflussen das Mikroklima und kühlen Ortszentren. Wasserspiele und Trinkbrunnen gehören zum ordentlichen Bild eines Markplatzes. Auf diesem werden an Wochenenden regional erzeugte Lebensmittel verkauft und geteilt. Eine Postwachstumsökonomie bedarf vieler Zahnräder, um zu funktionieren. Eines davon ist das gelebte Teilen (Sharing-Economy). Eine autofreie Gemeinde ist in der Region Triestingtal selbst mit

großen Verbesserungen des bestehenden ÖV Systems nicht absehbar, doch autofreie Ortskerne sind ein fixer Bestandteil der Zukunftsvision.

#### 4.4 Managementstruktur

##### **Verein „Gemeindepартnerschaft Region Triestingtal“**

Dieser Verein stellt die Basis der Verbindung für den MRM zu den Gemeinden. Regelmäßige Vorstandssitzungen ermöglichen den Austausch untereinander, wie auch das Aufzeigen der bisherigen Tätigkeiten innerhalb der KEM Triestingtal. Über die Vorstandsmitglieder kommen viele Informationen zum MRM von Bürgern, welche sich nicht direkt bei ihm, sondern bevorzugt bei der eigenen Gemeinde melden. Gleichzeitig kommt bei diesen Versammlungen und den Kontakten daraus das Feedback der politischen Unterstützung bei diversen Vorhaben der KEM.

Seit April 2021 ist Jakob Fröhling mit 25 h/Woche als KEM-Manager beim Verein Gemeindepартnerschaft Region Triestingtal angestellt. In Altenmarkt aufgewachsen sind seine regionalen Kenntnisse besonders im oberen Triestingtal sehr tiefgehend. Zwei Jahre Wohnsitz in Berndorf, 13 Jahre Freiwillige Feuerwehr, zwölf Jahre Tischtennisverein, ehemaliges Landjugendmitglied, Wandern, Laufen und Rad fahren in der Region tragen zu einem weitreichenden Verständnis und Bekanntheitsgrad bei. In einem technischen Ausbildungspfad wurde die Kompetenz zur Projektbetreuung und Umsetzung vermittelt. In einem Green Mobility Master-Studium an der FH Campus Wien stand nachhaltige Mobilität im Fokus, neben den Themen der Energieversorgung, Recycling, Förderwesen und Elektronik. Der berufliche Werdegang über rund sieben Jahre im technischen Entwicklungsbereich und einem Jahr als Teamleiter der Technikabteilung haben dem MRM soziale Kompetenzen, Verhandlungsgeschick und Verantwortungsbewusstsein vermittelt.

Die Meilensteine der KEM Arbeit werden im Vorstand besprochen. Mit den Obleuten gibt es regelmäßige Jours Fixes gemeinsam mit dem LEADER Management. Ab 2022 wird es zusätzlich eine Arbeitsgruppe geben, die vierteljährlich zusammentrifft, um die Umsetzung der einzelnen Maßnahmen gemeinsam mit dem MRM zu evaluieren und mögliche Adaptierungen diskutiert. Die Arbeitsgruppe besteht aus acht Personen inklusive MRM und kann optional um einen externen Experten ergänzt werden. So können rasch Arbeitsschritte und Vorgangsweisen besprochen werden, welche innerhalb der vom Vorstand festgelegten strategischen Ausrichtung und dem Umsetzungskonzept liegen. Das Netzwerk aus besonders engagierten GemeindevertreterInnen dient neben der Entscheidungsfindung, auch dem Informationsaustausch und der mentalen Unterstützung von KollegInnen, die vor ähnlichen oder gleichen Problemen stehen.

Arbeitsgruppe:

- Michael Wurmetzberger            Bgm. Kaumberg
- Gerhard Leutgeb                UGR Weissenbach
- Stefan Karner                    Energiebeauftragter Gemeinde Berndorf
- Franz Lindenberg                Vize Bgm. Pottenstein
- Gerhard Stampf                 GF Gemeinderat, UGR Leobersdorf
- Manfred Högelsberger         UGR Schönau
- Elisabeth Roggenland         Vize Bgm. Günselsdorf
- Optional ExpertInnen, themenbezogen

Die laufende interne Evaluierung erfolgt über die KEM-QM Indikatoren sowie geplanten Meilensteine und Leistungsindikatoren der einzelnen Maßnahmen. Die Zufriedenheit und Rückmeldungen der Vorstandsmitglieder ist ein subjektives Maß zur Erfolgskontrolle, welches bei Vorstandssitzungen immer abzufragen ist.

Der Arbeitsplatz des KEM-Managers befindet sich im Regionsbüro im RIZ Berndorf. In diesen Räumlichkeiten finden auch Beratungsgespräche statt. In der Bürogemeinschaft mit LEADER besteht eine laufende thematische Abstimmung, um einander bestmöglich zu ergänzen und Doppelgleisigkeiten von vornherein auszuschließen. Die Bekanntheit des Regionsbüros bringt dem MRM Vorteile in der Vernetzung. Für die kommende LEADER- Periode 2023-2027 wird der KEM-Manager auch im Projektauswahlgremium PAG der lokalen Aktionsgruppe LAG Triestingtal verankert sein. So wird eine Klima- und Energiesicht von Seiten KEM bei allen LEADER Projekten ergänzt. Der enge Austausch zwischen KEM und LEADER Management garantiert, dass kein Projekt im Triestingtal eine Doppelförderung erhält. Wie das Konzeptjahr gezeigt hat, können aus LEADER Tätigkeiten KEM Projekte und umgekehrt entstehen. LEADER Veranstaltungen oder Projekte, die keinen Klima- oder Energiebezug haben erhalten keine Unterstützung des MRMs in Sinne von Arbeitszeit oder anderen Mitteln.

#### 4.5 KEM Weiterführung

Der Trägerverein Gemeindepartnerschaft Region Triestingtal verfolgt das langfristige Ziel die Klima- und Energie- Modellregion zu festigen und zu erhalten. Es entsteht ein konzentriertes Team, dass rund um den MRM gemeinsam die Klimaziele erreichen und langfristig Energieautark sein will. Dieses Bestreben geht über die KEM hinaus, da es in den Statuten des Vereins niedergeschrieben ist. Nach Auslaufen der Förderphase sind Grundsteine gelegt, mit welchen die Gemeinden nach eigenem Ermessen weitere Ziele zum Klimaschutz verfolgen werden. Wie im Kapitel 2.6 Akteure und Struktur aufgezeigt wurde, besteht die Region Triestingtal unabhängig von der KEM, durch LEADER und Kleinregion. Somit bleibt die Zusammenarbeit erhalten und bekommt nun in der Umsetzungsphase 2022/23 den nötigen Input, um den starken Fokus auf Klimaschutz zu verankern.

## 5 Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung

Die Öffentlichkeitsarbeit ist ein wichtiges Werkzeug des MRM. Der Zugang zu verschiedenen Printmedien wie Gemeindezeitungen, Flugblätter, sowie den lokalen Zeitungen, Bezirksblätter und NÖN erreicht viele Bürger und Bürgerinnen. Über Social-Media und E-Mail-Newsletter breitet sich der erreichte Bevölkerungsbereich noch weiter aus. Mit einem guten Ruf hat man am Land jedoch das „vertrauensvollste“ Medium, die Mundpropaganda. Es ist allgemein bekannt, dass der Satzbeginn: „Ich hab’s ja nur gehört, aber...“ sehr viel Wirkung zeigt. Diese positive Mundpropaganda ist als KEM Triestingtal zu erarbeiten, durch sinnvolle Projekte, gute Beratungen und Veranstaltungen. Abseits der Bevölkerung ist die Bewusstseinsbildung der GemeindemitarbeiterInnen und Gemeindeführungen ausschlaggebend. Sie werden in Vernetzungstreffen, Informationsveranstaltung, Beratungen und im Zuge gemeinsamer Projektarbeit auf das Thema Klima und Energie sensibilisiert. Weiters ist Bewusstseinsbildung im Wirtschaftsbereich notwendig. Die Potenziale zeigen wie groß der Hebel der Industrie ist und Verschärfungen von Gesetzen oder Vorschriften zwingen Unternehmen zum Nachdenken. In dieser Phase sollen sie wissen, dass die KEM Triestingtal existiert und sie hier eine unabhängige Beratung bekommen.

Mithilfe dieser Möglichkeiten zur Öffentlichkeitsarbeit geht eine Bewusstseinsbildung einher. Durch Botschaften, die CO<sub>2</sub> Einsparungspotential aufzeigen, Gesundheitsrisiken und gesundheitsfördernde Maßnahmen präsentieren, wird die untrennbare Verknüpfung zwischen Planetenzustand und Gesellschaftszustand im Bewusstsein gefestigt. Besonders wichtig im Feld der Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung sind Kooperationen und Partnerschaften. Als KEM Triestingtal mit einem MRM ist die Breitenwirksamkeit nicht gegeben. Die Unterstützung und Zusammenarbeit mit: Gemeinden, Schulen, Betrieben, Vereinen, Presse, regionalen Politikern, Landesorganisationen und Privatpersonen ist unersetzlich.

### 5.1 Tätigkeiten

Der Bevölkerung, den Gemeinden und der Wirtschaft sollen online, offline, persönlich, unpersönlich, in festlichem Rahmen und informativ mehr zu dem Thema Klima & Energie vermittelt bekommen. Dafür greift die KEM auf alle ihr zur Verfügung stehenden Mittel und Kooperationsmöglichkeiten zurück. Im Folgenden sind bereits vorbereitete, teils umgesetzte und erst in Planung stehende Tätigkeiten aufgelistet.

#### 5.1.1 Veranstaltungen

Informationsveranstaltungen zu den Themen:

Bürgerbeteiligungsprojekte, Klima und Energie, erneuerbare Energiegemeinschaften, Heizungsumstellung;

Festveranstaltung zu den Themen:

Öffentlicher Verkehr, Regionalmesse mit Betriebsvorstellungen;

#### 5.1.2 Vernetzung

Um die starke Vernetzung der Bürger und Bürgerinnen im Triestingtal zu nutzen, geht der MRM zu den Vereinen und Institutionen mit der Gesprächsreihe „Reden übers Klima“. Die Vielzahl der Ortsvereine und damit das große Potential ist im Kapitel 2.6 Akteure und Struktur ersichtlich. So erreicht die Information, dass das Triestingtal eine KEM ist, Leute welche über die Gemeindezeitung, lokale Zeitungen, Veranstaltungen und Soziale Medien nicht erreicht werden. Zusätzlich kann die Tatkraft der Bevölkerung aktiviert werden. Zusammen mit Vereinen wie der Landjugend oder Einrichtungen wie

den Freiwilligen Feuerwehren können Klimainitiativen oder Projekte umgesetzt werden.

Die Vernetzung der GemeindevertreterInnen erfolgt im Zuge von Informationsveranstaltungen Vernetzungstreffen und der Arbeitsgruppe. Diese Vernetzung ist besonders für die Festigung der KEM Arbeit auf lange Sicht notwendig. So kann auch nach Beendigung der Fördermaßnahmen eine Gruppe an Klima und Energie interessierten Menschen bestehen bleiben.

### **5.1.3 Homepage**

Die Regionalhomepage [www.triestingtal.at](http://www.triestingtal.at) wurde erneuert und um den Reiter Klima- und Energie-Modellregion erweitert. Darin wird erklärt und gezeigt „Was bringt KEM“, aktuelle News zur KEM, Förderungen inklusive Link, das Umsetzungskonzept zum Download, Kontaktdaten des MRMs und Wissenswertes in Form von Publikationen, Studien und Berichten zu Klima und Energie.

### **5.1.4 Newsletter**

Über die neue Regionalhomepage [www.triestingtal.at](http://www.triestingtal.at), welche eine Gemdat Homepage ist, können Newsletter versendet werden. In Zukunft erhalten über diesen Weg registrierte Bürger und Bürgerinnen regelmäßig Informationen zu den Tätigkeiten der Region.

### **5.1.5 Facebook**

Das Facebook Profil „LEADER Region Triestingtal“ wird vom LEADER Team und der touristischen Regionsbetreuung gepflegt. Gibt es von Seiten der KEM passende Beiträge werden diese vom MRM vorbereitet. Mit derzeit 874 Abonnenten ist die mögliche Reichweite kleiner als bei Printmedien, daher wird darauf kein Fokus gesetzt. In den ersten sechs Monaten der KEM Arbeit von April bis September 2021 erstellte die „LEADER Region Triestingtal“ acht Beiträge mit KEM Inhalten.

### **5.1.6 Zeitungsartikel**

Zu den Regionalzeitungen NÖN und Bezirksblätter wird ein dauerhafter Kontakt gepflegt. Damit ist die KEM Triestingtal regelmäßig in Artikeln erwähnt und der breiten Bevölkerung die Themen des Klima- und Energiefonds dargestellt. Im Zeitraum von April bis Ende 2021 wurden bereits 8 Artikel veröffentlicht in denen die KEM erwähnt wurde. Im Anhang befinden sich mehrere dieser veröffentlichten Artikel. Aufklärende Artikel in diesem Medium sind wichtig, da sonst einige bezahlte Inserate zu verschiedenen Technologien und Themen beschrieben werden, die in starkem Kontrast zur Erreichung der Klimaziele stehen.

### **5.1.7 Gemeindezeitung**

Im Zeitraum von April bis Ende November wurden bereits 26 Artikel der KEM für Gemeindezeitungen verfasst und veröffentlicht. Die ersten Beiträge dienten zur Information „das Triestingtal ist Klima- und Energiemodellregion“, was bedeutet das und wer ist zuständig. Darauf folgten mit der näherkommenden Heizperiode Beiträge zum Thema Heizungsumstellung – Raus aus dem Öl und Gas.

Diese Beiträge stoßen bei den Gemeinden auf großes Ansehen, Interesse und sind noch vermehrt erwünscht. Über die Meinung der Bevölkerung kann nur eine vage Aussage getroffen werden. Das Umfeld und die Begründung zur Kontaktaufnahme via Telefon oder E-Mail von interessierten Privatpersonen verweisen jedoch regelmäßig auf Beiträge in den Gemeindezeitungen.

### **5.1.8 Gemeindeflugblätter, Bürgermeisterinformation und Plakate**

Gemeindeflugblätter werden bevorzugt zur Einladung zu Veranstaltungen eingesetzt. Informationsveranstaltungen wie ein Klimavortrag und „Raus aus dem Öl“-Vortrag wurden bereits erfolgreich auf diese Art beworben.

### **5.1.9 Persönlicher Kontakt**

In der Region Triestingtal gibt es einen ländlich geprägten Teil im Westen und einen eher städtischen Bereich im Osten. In Gemeinden mit mehr als 3000 Einwohnern ist der persönliche Kontakt zu Privatpersonen nicht zielführend, da zu viele Gespräche notwendig wären. Daher wird der Fokus in diesen Gemeinden auf Vereine und Interessensvertretungen gelegt, um Multiplikatoreffekte zu erzielen. Die Reichweite der Mundpropaganda darf im ländlichen Teil nicht unterschätzt werden. Daher wird in kleineren Gemeinden der Kontakt zu Privatpersonen forciert, die durch ihre Tätigkeiten in der Gemeinde eine größere Reichweite haben.

Für Unternehmen und Gemeinden ist der persönliche Kontakt unersetzbar, da es sich hierbei in den meisten Fällen aus wirtschaftlicher Sicht, um große Schritte handelt. Sie unterliegen größtenteils dem wirtschaftlichen Druck Profit zu erzielen. Daher sind Maßnahmen im Bereich Klimaschutz oft ungern gesehen. Sie müssen dementsprechend detailliert geplant und überzeugend präsentiert werden. Um es in die Umsetzung zu schaffen ist das Vertrauen in die planende Person notwendig. Dieses Vertrauen erarbeitet sich der MRM in persönlichen Gesprächen.

## 6 Maßnahmen

Hauptaugenmerk bei den Maßnahmen wurde auf die technische Machbarkeit und Umsetzungswahrscheinlichkeit gesetzt. Aus den gesetzten internationalen, nationalen und Länder spezifischen Zielen ergibt sich die weitere Planung der Tätigkeiten nach dem, sofern es bewertbar ist, CO<sub>2</sub> Einsparungspotential. Bewusstseinsbildung wird als eigene Maßnahme dargestellt, doch es haben alle anderen neun Maßnahmen ebenso Einfluss auf das Bewusstsein der Bevölkerung. Jede PV-Anlage, Verkehrsverlagerung, Sanierung, Energieeffizienzsteigerung und Radwegattraktivierung wird sinnvoll, sofern sie wissenschaftlich korrekt aufbereitet und den BürgerInnen ihren persönlichen Umgang mit Ressourcen und der Natur näherbringen. Der hohe Anteil an technischen Umsetzungen lässt die regionale Wertschöpfung in hohem Maße profitieren, wodurch die KEM Triestingtal hohe Akzeptanz nicht nur bei kommunalen und privaten, sondern auch bei wirtschaftstreibenden Akteurinnen und Akteuren erreicht.

Übersicht der Maßnahmen:

- **Projektmanagement**
- **PV, Kleinwindkraft & Speicher**
- **Erneuerbare Energiegemeinschaften**
- **Energieeffizienz**
- **Heizen und Sanieren**
- **Fern- und Nahwärmenetz**
- **Emissionsarme Mobilität**
- **Saisonale und regionale Ernährung**

Im Folgenden wird jede Maßnahme detailliert beschrieben. Die geplante Laufzeit, Kosten, Verantwortlichkeit, beteiligte UnterstützerInnen und Stakeholder, Ziele der Maßnahme, dazugehörige inhaltliche Beschreibung, abgewandte Methodik, Ausgangssituation und Meilensteine werden erläutert. Die angegebene Laufzeit ist als Zeitraum zur intensiven Bearbeitung anzusehen. Alle Maßnahmen sind darüber hinaus wichtig für die Region und erhalten Unterstützung seitens der KEM.

Coronabedingte Abwandlungen von Veranstaltungen können eintreffen, da diese Situation für die kommenden zwei Jahre nicht abschätzbar ist.



<b>Nr.</b>	<b>Titel der Maßnahme</b>
<b>0</b>	<b>PROJEKTMANAGEMENT</b>
<b>Start Ende</b>	<b>Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)</b>
04/24 04/27	<b>61.450</b>
<b>Verantwortliche/r für das Projektmanagement</b>	<b>MRM</b>

<b>Rolle des/der Modellregionsmanager/in beim Projektmanagement</b>
<p>Der MRM kümmert sich um die Dokumentation der Fortschritte der Region. Diese Ergebnisse werden den Regionsvertretern persönlich präsentiert. Diese Treffen dienen der regionsinternen Vernetzung, um die aktuellen Anliegen der Gemeinden betreuen zu können. Organisatorische Tätigkeiten im Büro wie auch Controlling des KEM-Budgets sind in der Verantwortung des MRMs. Recherche zu neuen Themen, die noch keiner Maßnahme zuordbar sind, Weiterbildungen und Qualitätssicherungstätigkeiten wie eine detaillierte Zeitaufzeichnung sind Teil der Aufgaben. Allgemeine Beratungen, Öffentlichkeitsarbeit und der Webauftritt die nicht maßnahmenspezifisch sind wickelt der MRM in dieser Maßnahme ab.</p>

<b>Weitere Beteiligte/Kosten am Projektmanagement</b>	<b>Anteilige Kosten (EUR)</b>	<b>Qualitative Kostenkurzbeschreibung</b>
KEM-Verein	1.860	Vereinsbeitrag
Grafikdesign	4.360	Website Aufbereitung

<b>Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme</b>
<p>Der MRM nimmt an allgemeinen Weiterbildungen und Workshops zum Thema Klima- und Energie teil und stellt Recherchen an, um neue Ideen und Ansätze zu kennen bzw. in die Region zu bringen. Dieses Wissen mit detaillierter Recherche untermauert wird in Sitzungen mit relevanten AkteurInnen geteilt und dient der regionsinternen Vernetzung. Dazu gehört regelmäßiger Austausch mit den Vereinsobleuten, dem Vereinsvorstand und der Arbeitsgruppe. In diesen Sitzungen werden darüber hinaus Entscheidungen getroffen, Arbeitspakete wenn notwendig angepasst, die Einhaltung der Zeitpläne besprochen und Meilensteine präsentiert.</p>

Für die regionsinterne Vernetzung sind darüber hinaus Besprechungen im Regionsbüro mit LEADER essenziell. Für die Vernetzung über die Region hinaus ist der Austausch mit KEM-QM anderen KEM-Regionen (Teilnahme an Schulungen und Veranstaltungen sowie persönlicher Austausch) sowie überregionalen Akteuren und Betrieben (eNu, Natur im Garten, Klimabündnis etc.) wichtig. Das umfangreiche Feld der KEM und die Vielzahl an Kooperationspartnern bzw. Stakeholdern erfordert ein intensives Multiprojektmanagement mit Terminkoordinierung.

Organisatorischer Aufwand wie Zeitaufzeichnung, Budgetkontrollen und allfällige Anfragen werden vom MRM regelmäßig bearbeitet. Weiters ist die allgemeine Dokumentation aktuell zu halten und für KEM-QM Audits sind Unterlagen aufzubereiten bzw. Daten der Gemeinden zu sammeln. Das KEM-Büro, der MRM dient als Anlaufstelle für die Bevölkerung per E-Mail, Telefon und nach Vereinbarung auch persönlich. Dazu muss die notwendige Infrastruktur und Ausstattung mit Infomaterial, Broschüren, u.v.m. regelmäßig erneuert und kontrolliert werden.

Zuletzt ist der Webauftritt und die allgemeine Öffentlichkeitsarbeit, um die Bekanntheit des KEM-Programms oder des MRMs in der Region und darüber hinaus zu stärken wichtige Teile des Projektmanagements.

<b>Nr.</b>	<b>Titel der Maßnahme</b>
<b>1</b>	<b><i>PV, Kleinwindkraft &amp; Speicher</i></b>
<b>Start Ende</b>	<b>Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)</b> (Kostenstruktur siehe LVZ)
04/24 09/26	<b>39.178</b>
<b>Verantwortliche/r der Maßnahme</b>	<b>MRM</b>
<b>Neue Maßnahme oder Fortführung / Er- weiterung einer bereits beauftragten Maßnahme</b>	<p>Es handelt sich um die Fortführung und Erweiterung einer bereits beauftragten Maßnahme!</p> <p>Bisher lag der Fokus der Maßnahme Erneuerbare Energie auf Photovoltaik und Stromspeicherung.</p> <p>Die Fortführung dieser Maßnahme ist unumgänglich, da noch nicht alle 12 Gemeinden im Triestingtal den PV-Ausbau starten konnten.</p> <p>Zusätzlich zum PV-Potential und Stromspeicher wird die Maßnahme um die Themen Kleinwindkraft, und AGRI-PV in der Beratung und Umsetzungsbegleitung erweitert. Dadurch ergibt sich ein Mehrwert an innovativen Lösungsansätzen.</p>

**Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme**

Der MRM ist Projektmanager dieser Maßnahme. Er übernimmt das Projektcontrolling und unterstützt das Projektmanagement der Gemeinden bei Umsetzungsprojekten mit Know-How und als Kommunikationsschnittstelle zu allen involvierten Projektpartnern (Gemeinde, Förderstelle, EVU, Netzbetreiber, Planer, Elektriker, usw.).

Er tritt nicht nur für die Kommunen, sondern auch für die Bevölkerung und Unternehmen der Region als Berater im Bereich PV, Kleinwindkraft und Stromspeicher auf.

Bei Informationsveranstaltungen gibt er Fachinputs und übernimmt die Rolle des Moderators, um Diskussionen sinnvoll zu leiten.

Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme	Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)	Qualitative Kostenkurzbeschreibung
Energieexpert:innen	6.000	Drittkosten für Exkursion bzw. Vortrag

#### Darstellung der Ziele der Maßnahme (SMART<sup>1</sup>)

Ziel in der WF1 ist es Projekte aufzubereiten und in der Umsetzung zu begleiten, um sich dem langfristigen Ziel eines energieautarken Triestingtals zu nähern. Aufbauend auf den 12 PV-Ausbaupfaden der Gemeinden, welche auf die Gegebenheiten vor Ort eingehen, soll das notwendige Budget bei den Gemeinden reserviert werden.

Bis zum Ende der WF1 hat jede Gemeinde einen Zuwachs an eigener PV-Leistung und damit auch eine langfristige Energiekostenreduktion erreicht. 9 von 12 Gemeindezentren sind für einen Stromausfall länger als 24 h mit einem Stromspeicher und dazugehöriger PV-Anlage vorbereitet. Ziel ist der Zubau von 1 MWp PV-Leistung pro Jahr für die Region. Damit wird das NÖ Landesziel zum PV-Ausbau bis 2030 deutlich übertroffen.

Erste Beratungsgespräche mit Landwirten zu AGRI-PV sollen das Thema in der Region salonfähig machen. Eine darauffolgende Angebotseinholung und Bewertung dieser ist bis Ende der WF1 umzusetzen.

Informationsmaterial zu Kleinwindkraft soll für die Gemeinde erarbeitet werden. Es geht um Informationen zur rechtlichen, wirtschaftlichen und technischen Situation. Die Gemeinden können dann mit denselben Informationen geschlossen als Triestingtal an die Bevölkerung herantreten.

Nichtziel ist für Windkraft einzutreten. Das Triestingtal ist aus Sicht des Landes NÖ nicht für Windräder geeignet. Daher wird nur Kleinwindkraft betreut.

<sup>1</sup> SMART: spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch, terminiert

## Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

Der MRM spricht persönlich mit Gemeinden, Betriebe, Landwirte, Vereine, Wohnbauträger und Andere mit geeigneten Dachflächen oder im Falle AGRI-PV landwirtschaftlichen Flächen, um die Potentiale der Region auszuschöpfen. Nach einer Erstberatung und Erläuterung der Fördersituation durch den MRM verweist dieser an lokale Betriebe, welche die gewünschten Projekte detailliert planen bzw. umsetzen können. Bei Gemeinden begleitet der MRM Ausschreibungsverfahren und die gesamte Umsetzung, um die gesammelte Erfahrung der Umsetzungsphase einfließen zu lassen.

Die erstellten kommunalen PV-Ausbaupfade werden verfolgt ggf. überarbeitet und aktualisiert. Anhand dieser Pfade koordiniert der MRM die Begehungen der kommunalen Gebäude mit Experten hinsichtlich der Eignung für Photovoltaik und oder Stromspeicher. Mit Gemeindevertretern bewertet der MRM kritische Infrastruktur und klärt die Blackout-Absicherung falls notwendig mit Experten. Um Projekte bei Gemeinden wie auch Unternehmen erfolgreich anzustoßen, muss der MRM Informationen zu Fördermöglichkeiten, Kostenschätzung und Realisierbarkeit aufbereiten. Diese Informationsaufbereitung zeigt die Stärke der KEM, da von dieser Arbeit alle 12 Gemeinden profitieren. In weiterer Folge werden eingeholte Angebote bewertet, Förderungen eingereicht und alle weiteren Projektmanagement Tätigkeiten ausgeführt. Bei Großprojekten kann der MRM an professionelle Berater verweisen. Wird eine Bauaufsicht gefordert oder lehnt es die Gemeinde ab sich selbst, mit Unterstützung des MRMs, um die Förderung zu kümmern muss ein Consulting Unternehmen beauftragt werden. Ansonst begleitet der MRM die Gemeinde bei all diesen Tätigkeiten durch das Projekt. Dasselbe gilt für Unternehmen oder Privatpersonen die AGRI-PV Anlagen oder andere innovative PV-Lösungen planen. Diese werden umfangreich von einer Erstberatung über eine Angebotseinholung und Bewertung bis hin zur Finanzierung und Amortisationsrechnung begleitet. Einfache Aufdachanlagen ohne Spezialanforderungen werden nur Beraten, jedoch nicht in der Umsetzung begleitet.

Vom MRM erstellte Amortisationsrechnungen und Erläuterungen zu Finanzierungsmöglichkeiten werden dem jeweiligen Gemeindevorstand präsentiert. Auf Basis dessen fallen Entscheidungen im Vorstand die dann im Gemeinderat beschlossen werden. Hierfür steht der MRM dem Gemeindevorstand in seiner Rolle als Experte und Moderator zur Verfügung, um in Gemeinderatssitzungen das Thema sinnvoll zu erläutern. In laufenden Projekten übernimmt der MRM die Abstimmung der Umsetzung mit allen involvierten Partnern (Gemeinden, Betriebe, Private, eNu, Elektriker, Planer, Förderstellen, und weitere). Nach erfolgreicher Umsetzung sind Ergebnisse des Monitoringsystems wichtig. Diese sind dem Gemeinderat zu präsentieren, um die erzielten Einsparungen von CO<sub>2</sub> Emissionen wie jährlichen Energiekosten klarzustellen.

Informationsveranstaltungen zu Bürgerbeteiligungen werden von der eNu abgehalten. Bei diesen Veranstaltungen koordiniert der MRM die Abstimmung zwischen Gemeinde und eNu. Der MRM ist bei den Veranstaltungen anwesend und unterstützt beratend. Darüber hinaus dient die KEM als Anlaufstelle zur Erstinformation für Private und Betriebe die PV oder Kleinwindkraft Projekte umsetzen möchten.

Die Informationsaufbereitung für Kleinwindkraft erfolgt im gleichen Stil wie für PV-Anlagen und AGRI-PV. Da dem MRM hier Erfahrung fehlt wird eine externe Expertise herangezogen, um die Informationen zusammenzustellen. Diese werden anschließend von einem Grafikdesign-Unternehmen aufbereitet und in einer Druckerei gedruckt, um sie an die Gemeinde verteilen zu können. Die Gemeinden selbst übernehmen, dann wiederum die Weitergabe der Informationsmaterialien an ihre BürgerInnen.

Öffentlichkeitsarbeit erfolgt in der Regel nach Umsetzung der Projekte in verschiedenen Arten. In Lokalzeitungen und Sozialen Medien erfolgt diese über den MRM. In Gemeindezeitungen sind es die Gemeindevorstände selbst die diese Projekte der Bevölkerung erläutern. Auch in diesem Fall ist der MRM meist an der Texterstellung beteiligt oder übernimmt eine Qualitätskontrolle. Bei Bürgerbeteiligungsprojekten muss die Öffentlichkeitsarbeit bereits vorab erfolgen. Von der eNu zur Verfügung gestellte Unterlagen werden von den Gemeinden befüllt und vom MRM freigegeben.

### **Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme**

- Persönliche Beratungsgespräche
- Analyse zu PV-Potentialen
- Recherche (Förderungen, innovative Projekte, usw.)
- Informationsaufbereitung (Förderungen, Kosten, Angebote, Angebotsvergleiche, Amortisationsrechnungen, uvm.)
- Informationsveranstaltungen
- Einbeziehung von Experten
- Koordinierung der Kommunikation aller Projektbeteiligter
- Öffentlichkeitsarbeit
- Projektmanagement
- Projektcontrolling
- Evaluierung von Angeboten, bestehender Verträge und Potentialanalysen

### **Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?**

Aufgrund der Widmungszonen für Windkraft, welche das Triestingtal für Windenergie ausschließen, liegt der Fokus auf Photovoltaik. Dabei sind kommunale, betriebliche wie auch private Gebäude zu berücksichtigen. Besonders landwirtschaftliche, aber auch andere Betriebe (z.B. Supermärkte, Lagerhallen, Bürogebäude, Handwerksbetriebe) in der Region, verfügen über große ungenutzte Dachflächen bzw. Flächen für AGRI-PV. Elektrotechnische Betriebe in der Region verfügen über Erfahrung und Kapazität, um in Kooperation mit der KEM Triestingtal die Energiewende erfolgreich voranzutreiben. Diese Zusammenarbeit zwischen regionalen Fachbetrieben und einer regionalen neutralen Beratungsstelle wird von den Gemeinden, Betrieben und der Bevölkerung für wichtig erachtet und dankend angenommen. In der Region gibt es keine vergleichbare neutrale ansässige Beratungsstelle zu erneuerbarer Energie. Die Energieberatung NÖ bietet Informationsmaterial und Beratungsvideos, doch die Begehung vor Ort und der persönliche Kontakt mit einem bekannten Gesicht ist für viele BürgerInnen essenziell. Trotz des Fokus auf Photovoltaik, kann in der WF1 die Kleinwindkraft nicht unberücksichtigt bleiben. Die Anfragen aus der Bevölkerung häufen sich bei den Gemeinden wie beim MRM zu diesem Thema. Hier gibt es keine regionalen Unternehmen, die dazu beraten oder die Umsetzung anbieten.

### Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

- Begehung kommunaler Objekte einer Gemeinde hinsichtlich PV und Stromspeicher zur Blackout-Vorsorge
- Erstgespräch zu AGRI-PV
- Angebotseinholung und Bewertung von AGRI-PV
- Aufbereitung Gemeindeinformation für Bevölkerung zum Thema Kleinwindkraft
- Beauftragung zum Druck der Gemeindeinformation für Bevölkerung zum Thema Kleinwindkraft
- Gemeindezeitungsartikel zum Thema Kleinwindkraft

### LEISTUNGSINDIKATOREN

- 12 Beratungsgespräche mit Gemeinden (je Gemeinde ein Gespräch)
- 12 gemeindespezifische Ausbaupfade zu PV und Speicher aktualisiert
- 4 Beratungsgespräche zu AGRI-PV (technisch, wirtschaftlich und rechtlich)
- Eine Angebotseinholung und Angebotsbewertung zu AGRI-PV
- Aufbereitung Gemeindeinformation für Bevölkerung zum Thema Kleinwindkraft (Gemeindezeitungsbeitrag an 12 Gemeinden senden und Infozettel bei Gemeinden aufliegend)
- 9 von 12 Gemeindezentren sind für Blackouts vorbereitet (mit Stromspeicher und erneuerbaren Energiequelle)

<b>Nr.</b>	<b>Titel der Maßnahme</b>
<b>2</b>	<b><i>Erneuerbare Energiegemeinschaft</i></b>
<b>Start Ende</b>	<b>Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)</b>
04/24 12/26	<b>37.170</b>
<b>Verantwortliche/r der Maßnahme</b>	<b>MRM</b>
<b>Neue Maßnahme oder Fortführung / Er- weiterung einer bereits beauftragten Maßnahme</b>	Es handelt sich um die Fortführung einer bereits beauftragten Maßnahme!

	<p>Bisher lag der Fokus der Maßnahme Erneuerbare Energiegemeinschaft auf Wissensaufbau, Wissensvermittlung, Sensibilisierung und Projektplanung.</p> <p>Auf Basis einer intensiven Recherche wurden in der Umsetzungsphase EEGs vorbereitet. In der WF1 wird die Gründung und Startphase begleitet, bis die geplanten EEGs in einen funktionierenden, operativen Betrieb übergeführt werden können. Anschließend ist die Bevölkerung einzubinden. Diese Einbindung erfolgt gemeinsam mit Bewusstseinsbildung und soll langfristig das Verbrauchsverhalten positiv beeinflussen.</p>
--	---

<p><b>Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme</b></p>
<p>Der MRM ist Projektmanager dieser Maßnahme. Er übernimmt das Projektcontrolling und unterstützt das Projektmanagement der Gemeinden bei Umsetzungsprojekten mit Know-How und als Kommunikationsschnittstelle zu allen involvierten Projektpartnern (Gemeinde, Förderstelle, EVU, Netzbetreiber, Planer, EEG-Dienstleister, usw.).</p> <p>Er tritt nicht nur für die Kommunen, sondern auch für die Bevölkerung und Unternehmen der Region als Berater im Bereich EEG auf. Bei Informationsveranstaltungen gibt er Fachinputs und übernimmt die Rolle des Moderators, um Diskussionen sinnvoll zu leiten.</p>

Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme	Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)	Qualitative Kostenkurzbeschreibung
Rechts- & SteuerexpertInnen	2.500	Rechts- & Steuerberatung
EnergieexpertInnen	3.000	Expertenhonorar für Vortrag

<p><b>Darstellung der Ziele der Maßnahme (SMART<sup>2</sup>)</b></p>
<p>Ziel in der WF1 ist es vorbereitete EEGs zu Gründen und einen operativen Betrieb sicherzustellen. Durch EEGs soll der bereits erfolgte kommunale PV-Ausbau wirtschaftlich verbessert werden. Die Verkürzung der Amortisationszeiten wiederum beschleunigt mittelfristig den PV-Ausbau der Maßnahme 1 weiter, wodurch wiederum die Einspeisemenge in die EEGs steigt und der Selbstversorgungsanteil steigt. So wird die Energieversorgung der Region resilienter.</p> <p>Bis zum Ende der WF1 können 6 von 12 Gemeinde ihren produzierten Strom auf ihre Gebäude aufteilen und erreichen damit eine langfristige Energiekostenreduktion. 3 von den kommunalen</p>

<sup>2</sup> SMART: spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch, terminiert

EEGs oder eigene EEGs sind offen für die Bevölkerung. Bei Informationsabenden zu EEGs werden interessierte BürgerInnen über dieses Thema und darüber hinaus zur KEM und Klimaschutz informiert, um weiter Bewusstsein zu schaffen.

Nichtziel ist, den laufenden Betrieb zu überwachen. Der MRM unterstützt intensiv bis zur Gründung und dient darüber hinaus als Drehscheibe und Anlaufstelle zu diesem Thema, er arbeitet jedoch nicht am operativen Betrieb der EEGs. Hierfür werden Dienstleistungen von Unternehmen in Anspruch genommen.

### **Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme**

Der MRM führt laufend persönliche Gespräche mit Gemeinden, EEG-Dienstleistungsunternehmen und Interessierten aus der Bevölkerung wie auch ansässigen Betrieben. Nach einer Erstberatung und Erläuterung der notwendigen Schritte durch den MRM verweist dieser an EEG-Dienstleistungsunternehmen, welche den laufenden Betrieb abwickeln können.

Um EEGs zu gründen, muss der MRM Informationen zu Fördermöglichkeiten, Kostenschätzung, Betriebsaufwand und Realisierbarkeit aufbereiten. Von dieser Informationsaufbereitung profitieren die Gemeinden und Interessierte BürgerInnen des Triestingtals. In weiterer Folge werden eingeholte Angebote bewertet, etwaige Förderungen eingereicht und alle weiteren Projektmanagement Tätigkeiten ausgeführt.

Von EEG-Dienstleistungsunternehmen erstellte Businesspläne prüft der MRM. Um in Gemeinderatssitzungen das Thema sinnvoll zu erläutern, steht der MRM in seiner Rolle als Experte und Moderator zur Verfügung. Erstellte Statuten werden vom MRM geprüft, um Empfehlungen zu erarbeiten. Der MRM wohnt Gründungssitzungen, in denen die GründerInnen der Gemeinschaften zusammenkommen bei. Im Zuge dessen sind die Statuten zu erläutern und eine langfristige Ausrichtung abzustimmen. Nach einem Probetrieb bewertet der MRM die Wirtschaftlichkeit und Vorteile für TeilnehmerInnen.

Die erste EEG ist bis Ende 2024 in einen fehlerfreien operativen Betrieb überzuführen. Damit bleibt genug Zeit das Ziel von 6 Gemeinden in EEGs zu erreichen. Dafür plant, organisiert und moderiert der MRM Vernetzungsveranstaltungen für die 12 Gemeinden des Triestingtals und die angrenzenden Nachbar KEMs. Bei diesen Veranstaltungen weist die Vorreiter EEG die weiteren Gemeinden bzw. geplanten EEGs auf begangene Fehler bzw. Probleme hin.

Informationsveranstaltung für die Bevölkerung zu EEGs werden von den Gemeinden oder den beauftragten EEG-Dienstleistungsunternehmen organisiert. Bei diesen Veranstaltungen ist der MRM anwesend und unterstützt als neutraler Berater. Mit diesen Veranstaltungen werden Mitglieder geworben. Darüber hinaus dienen sie maßgeblich der Bewusstseinsbildung, um das Verbrauchsverhalten an die Stromerzeugungssituation anzupassen.

Öffentlichkeitsarbeit erfolgt in der Regel nach Umsetzung der Projekte und Ablauf einer Testphase, in verschiedenen Arten. In Lokalzeitungen und Sozialen Medien erfolgt diese über den MRM. In Gemeindezeitungen sind es meist die Gemeindevorstände selbst die diese Projekte der Bevölkerung erläutern. Auch in diesem Fall ist der MRM oft an der Texterstellung beteiligt oder übernimmt eine Kontrollfunktion.

### **Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme**



- Persönliche Beratungsgespräche
- Informationsaufbereitung (Angebotsvergleiche, Businessplan Erklärungen, technische Anforderungen, usw.)
- Evaluierung von Angeboten, bestehender Verträge und Prognosen
- Recherche (Förderungen, innovative Projekte, usw.)
- Einbeziehung von Experten
- Koordinierung der Kommunikation aller Projektbeteiligter
- Öffentlichkeitsarbeit
- Organisation von Informationsveranstaltungen
- Fachinput bei Informationsveranstaltungen
- Projektmanagement
- Projektcontrolling

**Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?**

Diese Maßnahme ist notwendig, um den PV-Ausbau auf hohem Niveau zu halten, damit die Zielsetzung des Umsetzungskonzepts zu erreichen ist.

Beratungen zu erneuerbaren Energiegemeinschaften werden von vielen Seiten angeboten, doch eine unabhängige Beratung des MRMs ist die einzige Beratung, die den größten Mehrwert für Gemeinden bzw. die Region im Fokus hat. Die objektive Bewertung von Angeboten und Konzepten durch den MRM ist ausschlaggebend für den Erfolg von EEGs.

**Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme**

- Angebotseinholung und Bewertung für alle notwendigen EEG-Dienstleistungen
- Gründungssitzung einer gemeindeinternen EEG
- Gründungssitzung oder Öffnung einer bestehenden EEG für BürgerInnen
- Gemeindezeitungsartikel zur Gründung einer EEG für BürgerInnen
- Auswertung eines Probebetrieb zur Wirtschaftlichkeit und Vorteile für TeilnehmerInnen

**LEISTUNGSINDIKATOREN**

- 6 Beratungsgespräche zu EEGs
- Eine Angebotseinholung (min 3 Angebote) und Bewertung zu EEG-Dienstleistungen
- 3 Gründungsveranstaltungen
- 4 Informationsabende zu EEGs mit Fachinputs bzw. Beratung des MRMs
- 6 von 12 Gemeinde sind jeweils Teil einer EEG (auch mehrere Gemeinden in einer EEG möglich)
- In 3 Gemeinden können BürgerInnen EEG-Mitglieder werden

<b>Nr.</b>	<b>Titel der Maßnahme</b>
<b>3</b>	<b>Energieeffizienz</b>
<b>Start Ende</b>	<b>Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)</b>
01/25 03/27	<b>41.549</b>
<b>Verantwortliche/r der Maßnahme</b>	<b>MRM</b>
<b>Neue Maßnahme oder Fortführung / Er- weiterung einer bereits beauftragten Maßnahme</b>	<p>Es handelt sich um die Fortführung einer bereits beauftragten Maßnahme!</p> <p>Bisher lag der Fokus der Maßnahme Energieeffizienz auf dem Vorantreiben bestehender Projekte wie der Umstellung von Straßenbeleuchtung und der Verbesserung der Energiebuchhaltung.</p> <p>Die Fortführung dieser Maßnahme ist notwendig, da nach der LED-Umstellung der Straßenbeleuchtung diese Umstellung bei der Innenbeleuchtung kommunaler Gebäude weiterverfolgt wird. Die Fortführung der Maßnahme ermöglicht es den kommunalen Stromverbrauch zu reduzieren.</p>

<b>Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme</b>
<p>Der MRM ist Projektmanager dieser Maßnahme. Er übernimmt das Projektcontrolling und unterstützt das Projektmanagement der Gemeinden bei Umsetzungsprojekten mit Know-How und als Kommunikationsschnittstelle zu allen involvierten Projektpartnern (Gemeinde, Förderstelle, EVU, Planer, Elektriker, Haustechniker, usw.).</p> <p>Er tritt nicht nur für die Kommunen, sondern auch für die Bevölkerung und Unternehmen der Region als Berater im Bereich Energieeffizienz auf. Bei Großvolumigen Objekten mit einer Vielzahl an Verbrauchern, zieht der MRM externe Expertise hinzu, um Empfehlungen zu erarbeiten.</p> <p>Erfolgreiche Projektumsetzungen werden in Form von Öffentlichkeitsarbeit an die Bevölkerung durch lokale und soziale Medien transportiert. Ist ein spezifisches Publikum anzusprechen werden Informationsmails an die adressierte Gruppe versandt.</p>

<b>Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme</b>	<b>Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)</b>	<b>Qualitative Kostenkurzbeschreibung</b>

EnergieexpertInnen	1.000	Expertenhonorar für Vortrag
EnergieexpertInnen	14.000	Beratungs- und Konzeptkosten

### Darstellung der Ziele der Maßnahme (SMART<sup>3</sup>)

Ziel in der WF1 ist es den Energieverbrauch von Gemeinden bzw. Unternehmen zu reduzieren. Dabei wird Fokus auf den Austausch von Leuchtmittel gesetzt. Veranstaltungs-, Mehrzweck- und Turnhallen, Schulen und Kindergärten bzw. Produktionshallen und Bürogebäude haben ein großes ungenutztes Potential durch die Umstellung der Leuchtmittel.

Bis zum Zwischenbericht wurden für 4 großvolumige Objekte Lichtplanungsangebote vom MRM eingeholt und bewertet.

Bis zum Ende der WF1 wurden in 4 großvolumigen Objekten die Leuchtmittel durch LED ersetzt, um langfristig Energiekosten zu reduzieren. Alle 12 Gemeinden präsentieren den Energiebericht der Energiebuchhaltung einmal jährlich dem Gemeinderat. Bei einer qualitativen Verbesserung der Energiebuchhaltung unterstützt der MRM die Energiebeauftragten der Gemeinden. Anhand des Energieberichts erarbeitet der MRM gemeinsam mit Experten der eNu und dem Energiebeauftragten oder der Energiebeauftragten Maßnahmen zur Energieeffizienz.

Nichtziel ist, dass der MRM den laufenden Aufwand der Energiebuchhaltung wie zählerablesen und Bericht erstellen für Gemeinden übernimmt. Die KEM finanziert keine Pilotprojekte, von denen eine Gemeinde oder ein Unternehmen profitiert.

### Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

Der MRM führt laufend persönliche Gespräche mit Gemeinden und regionalen Betrieben. Nach einer Bestandsaufnahme, muss der MRM vorhandene Daten auswerten, um Handlungsempfehlungen zu erarbeiten. Zu diesem Arbeitspaket nimmt der MRM externe Expertise wie z.B. der eNu in Anspruch. Energiebuchhaltungen sind bei den Gemeinden die Basis zur Erarbeitung von Energieeffizienzmaßnahmen. Der MRM unterstützt Gemeinden bei der qualitativen Verbesserung der Energiebuchhaltung durch Digitalisierung.

Um Projekte erfolgreich anzustoßen, müssen Informationen zu Fördermöglichkeiten, Kostenschätzung, Betriebsaufwand und Realisierbarkeit aufbereiten werden. In weiterer Folge verweist der MRM auf spezialisierte Unternehmen bei denen Angebote einzuholen sind. Diese werden wiederum bewertet und mit den Projektträgern ausführlich besprochen.

Fällt ein Beschluss zur Beauftragung unterstützt der MRM bei Fördereinreichungen und übernimmt ein einfaches externes Projektcontrolling. Werden Beschlüsse in Gremien oder einem Gemeinderat diskutiert, steht der MRM in seiner Rolle als Experte und Moderator zur Verfügung, um das entsprechende Thema sinnvoll und inhaltlich korrekt zu erläutern.

<sup>3</sup> SMART: spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch, terminiert

Die Umstellung der Straßenbeleuchtung auf LED ist im Triestingtal weit fortgeschritten. Der MRM bereitet Informationen zu Lichtsteuerungen auf, um wenig befahrene Verbindungsstraßen zu entlegenen Ortschaften mit einer Lichtabsenkung auszustatten.

Für den betrieblichen Bereich wird eine Kooperation mit der Wirtschaftskammer angestrebt. Damit sollen neben landwirtschaftlichen und großen Industriebetrieben die Vielzahl an Klein- und Mittelbetrieben erreicht werden. Dort steckt unausgeschöpftes Potential zur Steigerung der Energieeffizienz. Darüber hinaus dient die KEM als Anlaufstelle zur Erstinformation auch für BürgerInnen Projekte zur Energieeffizienz umzusetzen möchten oder bereits umgesetzt haben und ihre Best-Practice Beispiele vor den Vorhang holen möchten.

Nach erfolgreicher Umsetzung müssen Daten gesammelt und aufbereitet werden, um den Erfolg des Projektes zu bewerten. Danach kann Öffentlichkeitsarbeit erfolgen. In Lokalzeitungen Gemeindezeitungen oder Sozialen Medien informiert der MRM über Energieeinsparungen durch höhere Effizienz.

### **Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme**

- Persönliche Beratungsgespräche
- Informationsaufbereitung (Förderungen, Kosten, Angebote, Angebotsvergleiche, Amortisationsrechnungen, uvm.)
- Evaluierung von Angeboten, bestehender Verträge und Potentialanalysen
- Recherche (Förderungen, innovative Projekte, usw.)
- Einbeziehung von Experten
- Koordinierung der Kommunikation aller Projektbeteiligter
- Öffentlichkeitsarbeit
- Projektmanagement
- Projektcontrolling

### **Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?**

Zentral zur Erreichung der Energie- und Klimaziele ist die Steigerung der Effizienz. Denn um die CO<sub>2</sub> Reduktionsziele zu erreichen, ist ein Ausbau der erneuerbaren Energien allein nicht ausreichend. Es muss langfristig der Energieverbrauch reduziert werden.

Es gibt eine Vielzahl an Beratungsstellen und Haus- und Lichttechnik Anbieter. Einige von ihnen treten sehr aktiv an Gemeinden und Unternehmen heran. Dadurch kommt es bei den Kunden zu einer Abwehrhaltung. Der aufgebaute Ruf des MRMs leistet hier Abhilfe. Eine neutrale Beratungsstelle die bei Bedarf an externe oder überregionale Beratungsstellen wie die eNu verweist, mindert die erste Hemmschwelle überhaupt ein Projekt anzudenken. Diese niederschwellige regionale Beratung vor Ort von einem bekannten Gesicht kann das vorhandene Potential aktivieren.

### **Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme**

- Gespräch mit Wirtschaftskammer zum Aufbau einer Kooperation
- Angebotseinholung und Bewertung für Lichtsteuerungen bei Straßenbeleuchtung
- Aufbereitung der Informationen zu Lichtsteuerungen für Gemeinden
- Erstgespräch mit einer Gemeinde zur Lichtsteuerung bei entlegener Straßenbeleuchtung
- Zeitungsbeitrag für Lokalzeitungen zu 100 % LED-Straßenbeleuchtung im Triestingtal

#### LEISTUNGSINDIKATOREN

- 12 kommunale Beratungsgespräche (in jeder Gemeinde ein Gespräch)
- 5 betriebliche Beratungsgespräche
- Eine Angebotseinholung und Angebotsbewertung zu Lichtsteuerung (Straßenbeleuchtung mit Nachtabsenkung)
- Bei 4 großvolumigen Objekten LED-Umstellung der Innenbeleuchtung
- 100 % LED-Umstellung der Straßenbeleuchtung im Triestingtal

<b>Nr.</b>	<b>Titel der Maßnahme</b>
<b>4</b>	<b><i>Heizen und Sanieren</i></b>
<b>Start Ende</b>	<b>Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)</b>
02/25 03/26	<b>31.715</b>
<b>Verantwortliche/r der Maßnahme</b>	<b>MRM</b>
<b>Neue Maßnahme oder Fortführung / Er- weiterung einer bereits beauftragten Maßnahme</b>	<p>Es handelt sich um die Fortführung einer bereits beauftragten Maßnahme!</p> <p>Bisher lag der Fokus der Maßnahme Heizen und Sanieren auf der Erstellung von Sanierungspfaden für die 12 Gemeinden. Aufbauend auf diese wurden erste Sanierungsberatungen durchgeführt und Budgets für kommende Sanierungen eingeplant.</p> <p>Die Fortführung dieser Maßnahme ermöglicht die Unterstützung durch den MRM bei der Umsetzung der eingetakteten Sanierungen und Heizungsumstellungen.</p>

**Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme**

Der MRM ist Projektmanager dieser Maßnahme. Er übernimmt das Projektcontrolling und unterstützt das Projektmanagement der Gemeinden bei Umsetzungsprojekten mit Know-How und als Kommunikationsschnittstelle zu allen involvierten Projektpartnern (Gemeinde, Förderstelle, EVU, Planer, Elektriker, Betriebe, Energieberater, eNu, Installateure, Baufirmen, Haustechniker, usw.).

Er tritt nicht nur für die Kommunen, sondern auch für die Bevölkerung und Unternehmen der Region als Berater im Bereich Heizen & Sanieren auf. Bei Großvolumigen Objekten, zieht der MRM externe Expertise hinzu, um Empfehlungen zu erarbeiten.

Erfolgreiche Projektumsetzungen werden durch Öffentlichkeitsarbeit an die Bevölkerung durch lokale und soziale Medien transportiert.

Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme	Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)	Qualitative Kostenkurzbeschreibung
EnergieexpertInnen	1.000	Expertenhonorar für Vortrag
EnergieexpertInnen	9.000	Beratungs- und Konzeptkosten

#### Darstellung der Ziele der Maßnahme (SMART<sup>4</sup>)

Mit Fokus auf kommunale Gebäude begleitet der MRM Heizungsumstellungen auf Basis der 12 kommunalen Sanierungsfahrpläne. Eine regionale Buchhaltung über den Status der kommunalen Heizsysteme wird vom MRM regelmäßig aktualisiert, um an dem Zielpfad zur CO<sub>2</sub> Neutralität bis 2030 festzuhalten. Dieser Status wird dem Vorstand des Trägervereins jährlich präsentiert.

Ziel in der WF1 ist die in den Sanierungspfaden eingeplanten Projekte aufzubereiten und in der Umsetzung zu begleiten. Aufbauend auf diesen Pfaden und der Informationsaufbereitung, soll das notwendige Budget bei den Gemeinden vorgesehen werden.

Bis zum Ende der WF1 wurden bei 8 kommunalen Gebäude unabhängig von Anschluss an Fern- oder Nahwärme, die Heizsysteme von fossilen auf erneuerbare ausgetauscht. Bei 6 von diesen Projekten erfolgt im Zuge der Heizungsumstellung eine umfassende oder Teilsanierung. Bei diesen Sanierungen ist die Reduktion des Heizwärmebedarfs im Fokus, doch andere Aspekte wie ökologische Bewertung der eingesetzten Stoffe ist ebenfalls zu berücksichtigen. Ziel ist, dass ein kommunales Gebäude als Vorzeigeobjekt mit rein ökologischen Dämmstoffen saniert wird.

Der erneuerbare Anteil des Wärmebedarfs für Haushalte steigt von 2022 mit 38 % bis Ende 2026 auf rund 67 % und übersteigt damit den fossilen Anteil. Langfristig sinkt dadurch die Abhängigkeit gegenüber fossilen Energieträgern und die heimische Wertschöpfung steigt. Dieses Ziel übertrifft das NÖ Klimaziel von 30.000 Heizungsumstellungen in ganz NÖ relativ auf die Haushalte im Triestingtal betrachtet deutlich um den Faktor 10.

<sup>4</sup> SMART: spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch, terminiert

Es ist nicht Ziel theoretische Konzepte und Wärmepläne zu erstellen.

### **Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme**

Der MRM führt laufend persönliche Gespräche mit Gemeinden, um Projektstarts zu koordinieren. Um Projekte erfolgreich anzustoßen, müssen Informationen eingeholt und aufbereitet werden. Zu einer vollumfänglichen Darstellung gehören mindestens Angebotseinholung, Angebotsbewertung, Klärung des Vergabeverfahrens, Darstellung der Fördersituation, Erstellung eines Zeitplans und Amortisationsrechnung. Diese Informationen sind mit den Projektträgern ausführlich zu besprechen und in weiterer Folge ist ein oder mehrere ausführende Unternehmen zu beauftragen.

Fällt ein Beschluss zur Beauftragung unterstützt der MRM bei Fördereinreichungen und übernimmt ein einfaches externes Projektcontrolling. Werden Beschlüsse in Gremien oder einem Gemeinderat diskutiert, steht der MRM in seiner Rolle als Experte und Moderator zur Verfügung, um das entsprechende Thema sinnvoll und inhaltlich korrekt zu erläutern. Der MRM übernimmt keine Bauaufsicht oder erstellt Ausschreibungsunterlagen, für diese Tätigkeiten sind externe wenn möglich regionale Firmen zu beauftragen. Der MRM ist bei Beratungsgesprächen durch Energieberater des Landes oder andere Experten anwesend und unterstützt die Gemeinde mit vertiefenden Fragen.

Nach erfolgreicher Umsetzung müssen Daten gesammelt und aufbereitet werden, um den Erfolg des Projektes zu bewerten. Danach kann Öffentlichkeitsarbeit erfolgen. In Lokalzeitungen Gemeindezeitungen oder Sozialen Medien informiert der MRM über Heizungsumstellungen und Sanierungen.

Um die Bevölkerung in dieser Maßnahme einzubinden, liegt der Fokus auf der Bewerbung bestehender Programme wie "Raus aus Öl und Gas" und „Sauber Heizen für Alle“. Darüber hinaus dient die KEM als Anlaufstelle zur Erstinformation für Private und Betriebe, die ihre Heizung umstellen möchten oder eine Sanierung planen.

### **Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme**

- Persönliche Beratungsgespräche
- Recherche (Förderungen, innovative Projekte, usw.)
- Informationsaufbereitung (Förderungen, Kosten, Angebote, Angebotsvergleiche, Amortisationsrechnungen, uvm.)
- Evaluierung von Angeboten, bestehender Verträge und Potentialanalysen
- Einbeziehung von Experten
- Koordinierung der Kommunikation aller Projektbeteiligter
- Öffentlichkeitsarbeit
- Projektmanagement
- Projektcontrolling

**Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?**

Die Region verfügt über einen hohen Anteil sanierungsbedürftiger Objekte von ehemaligen Arbeiterhäusern, Gründerzeitvillen bis zu einem großen Anteil an Gebäuden der 60er Jahre. Thermische Sanierung ist ein wichtiger Beitrag zur Energieeffizienz von Gebäuden, der oft an den Kosten scheitert. Vorzeigeprojekte von umfassenden Sanierungen bis hin zu einfachen Einzelmaßnahmen sind in der Region vertreten. Anhand dieser sind die Ergebnisse zu bewerten.

Der Gebäudebestand der Haushalte wie auch der Gemeinden wird zu rund 2/3 fossil beheizt. Zur Erreichung der Klimaziele muss der erneuerbare Anteil flächendeckend stark steigen. Eine große Herausforderung für diese Vorhaben stellt dabei die aktuelle Versorgung über das bestehende Erdgasnetz entlang der B18 dar. Die Erstberatung zu individuellen Möglichkeiten durch die Energieberatung der eNu, ist ein Werkzeug, welches vom MRM genutzt, weiterempfohlen und beworben wird.

Die Ausbildung des Energieberater Grundkurses hilft dem MRM bei Erstberatungen. Diese Kompetenz wird von der Bevölkerung wahrgenommen und daher regelmäßig nachgefragt. Problematisch sind Beratungen von Installateuren, die immer wieder auf die noch voraussichtlich hohe Lebensdauer bestehender Gaskessel verweisen. Hier muss bis zu einem gewissen Grad Gegenaufklärung betrieben werden. Die eingeführte CO<sub>2</sub> Bepreisung ist hier ein wichtiges Mittel, um den langfristigen Weg jedem Bürger und Bürgerin verständlich zu machen.

#### **Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme**

- Angebotseinholung und Bewertung zur Heizungsumstellung und/oder Sanierung eines kommunalen Objekts
- Aufbereitung aller relevanter Informationen zur Heizungsumstellung und/oder Sanierung eines kommunalen Objekts
- Erstgespräch mit einer Gemeinde zur ökologischen Dämmung
- Angebotseinholung und Bewertung zu ökologischer Dämmung
- Unterstützung zur Förderabrechnung einer kommunalen Heizungsumstellung und/oder Sanierung
- Zeitungsbeitrag für Lokalzeitungen zu Heizungsumstellung und/oder Sanierung eines großvolumigen kommunalen Gebäudes

#### **LEISTUNGSINDIKATOREN**

- 12 Beratungsgespräche mit Gemeinden, um langfristig Budget zum Heizen & Sanieren festzulegen
- 6 Beratungsgespräche zu ökologischer Dämmung
- 4 kommunale Heizungsumstellungen
- 2 kommunale umfassende Sanierungen
- 1 Zeitungsbeitrag für Lokalzeitungen zu großvolumiger Heizungsumstellung und/oder Sanierung



<b>Nr.</b>	<b>Titel der Maßnahme</b>
<b>5</b>	<b>Fern- und Nahwärmenetz</b>
<b>Start Ende</b>	<b>Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)</b>
06/24 05/26	<b>37.675</b>
<b>Verantwortliche/r der Maßnahme</b>	<b>MRM</b>
<b>Neue Maßnahme oder Fortführung / Er- weiterung einer bereits beauftragten Maßnahme</b>	<p>Es handelt sich um eine neue Maßnahme!</p> <p>Bisher wurden Fern- und Nahwärmenetz in der Maßnahme Heizen und Sanieren mitbehandelt. Der deutlich höhere Aufwand für ein einzelnes Projekt und andere Projektstrukturen machen haben die KEM dazu veranlasst eine eigene Maßnahme für Fern- und Nahwärme aufzusetzen.</p> <p>Diese Maßnahme ermöglicht eine dem Aufwand passende Unterstützung des MRMs beim Neubau oder der Erweiterung bestehender Wärmenetze.</p>

<b>Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme</b>
<p>Der MRM ist Projektmanager dieser Maßnahme. Er übernimmt das Projektcontrolling und unterstützt das Projektmanagement der Gemeinden bei Umsetzungsprojekten mit Know-How und als Kommunikationsschnittstelle zu allen involvierten Projektpartnern (Gemeinden, Betriebe, Energieberater, eNu, Förderstellen, Planer, Installateure, Wärmelieferant, Großabnehmern und weitere).</p> <p>Er tritt nicht nur für die Kommunen, sondern auch für die betroffene Bevölkerung und Unternehmen der Region als Berater zu Heizungsumstellungen und Anschluss an Wärmenetze auf. Bei Großvolumigen Objekten, zieht der MRM externe Expertise hinzu, um Empfehlungen zu erarbeiten.</p> <p>Erfolgreiche Projektumsetzungen werden durch Öffentlichkeitsarbeit an die Bevölkerung durch lokale und soziale Medien transportiert.</p> <p>Bei Informationsveranstaltungen gibt er Fachinputs und übernimmt die Rolle des Moderators, um Diskussionen sinnvoll zu leiten.</p>

Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme	Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)	Qualitative Kostenkurzbeschreibung
EnergieexpertInnen	2.000	Expertenhonorar für Vortrag
EnergieexpertInnen	5.000	Beratungs- und Konzeptkosten

#### Darstellung der Ziele der Maßnahme (SMART<sup>5</sup>)

Mit Fokus auf kommunale Gebäude begleitet der MRM den Ausbau und Neubau von Wärmenetzen. Durch entstehende Fernwärmenetze können die NÖ Klimaziele in einzelnen Gemeinden und voraussichtlich der gesamten Region deutlich vor 2030 erfüllt werden.

Ziel in der WF1 ist die in den Sanierungspfaden eingeplanten Projekte zu Wärmenetzen aufzubereiten und in der Umsetzung zu begleiten. Aufbauend auf diesen Pfaden und der Informationsaufbereitung, soll das notwendige Budget bei den Gemeinden vorgesehen werden. Abgrenzend zur Maßnahme 4 werden hier keine Einzelheizungen oder Sanierungen begleitet.

Bis zum Ende der WF1 wurden 12 kommunale Gebäude an hocheffiziente erneuerbare Fern- oder Nahwärmenetze angeschlossen. Ziel ist, dass eine Gemeinde als Vorzeigebispiel ihren Sanierungsfahrplan zeitlich deutlich verkürzt durch den Anschluss an Wärmenetze und damit der gesamten Region zeigt, welche Schritte am Weg zur Klimaneutralität gesetzt werden können und müssen.

Der erneuerbare Anteil des Wärmebedarfs für Haushalte steigt von 2022 mit 38 % bis Ende 2026 auf rund 67 % in kurzer Zeit sehr stark, durch den Neubau und Ausbau von Wärmenetzen. Dadurch sinkt die Abhängigkeit gegenüber fossilen Energieträgern und die heimische Wertschöpfung für die Region durch regionale Hackschnitzel steigt. Dadurch sind die Emissionen der Belieferung kleinstmöglich. Das angestrebte Ziel übertrifft das NÖ Klimaziel von 30.000 Heizungsumstellungen in ganz NÖ relativ auf die Haushalte im Triestingtal betrachtet deutlich um den Faktor 10.

Es ist nicht Ziel theoretische Konzepte und Wärmepläne zu erstellen. Weiters sollen keine entlegenen Abnehmer einbezogen werden, bei denen die Wirtschaftlichkeitsrechnung nur durch Förderungen ermöglicht wird. Die geplanten Systeme müssen langfristig wirtschaftlich ohne Fördergelder bestehen. Der MRM übernimmt nicht die Fördereinreichung für die Gemeinden, Betriebe oder Haushalte, er dient als Berater zu Förderungen und kann bei der Einreichung unterstützen.

#### Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

<sup>5</sup> SMART: spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch, terminiert

Der MRM führt laufend persönliche Gespräche mit Gemeinden, um Projektstarts zu koordinieren. Um Projekte erfolgreich anzustoßen, müssen Informationen eingeholt und aufbereitet werden. Zu einer vollumfänglichen Darstellung gehören mindestens Angebotseinholung, Angebotsbewertung, Wärmelieferverträge, Darstellung der Fördersituation, Erstellung eines Zeitplans und Amortisationsrechnung. Diese Informationen sind mit den Projektträgern ausführlich zu besprechen. Fällt ein Beschluss zum Anschluss an ein Wärmenetz unterstützt der MRM bei Fördereinreichungen und übernimmt ein einfaches externes Projektcontrolling. Werden Beschlüsse in Gremien oder einem Gemeinderat diskutiert, steht der MRM in seiner Rolle als Experte und Moderator zur Verfügung, um das entsprechende Thema sinnvoll und inhaltlich korrekt zu erläutern. Der MRM übernimmt keine Bauaufsicht dafür ist ein externes, wenn möglich regionales Unternehmen zu beauftragen. Der MRM ist bei Beratungsgesprächen durch Energieberater des Landes oder andere Experten und Planer anwesend und unterstützt die Gemeinde mit vertiefenden Fragen.

Um die Verhandlungslage für die Abnehmer zu verbessern, vernetzt der MRM Großabnehmer und Gemeinden untereinander. Dazu plant und organisiert der MRM Vernetzungstreffen. Nach erfolgreicher Umsetzung müssen Daten gesammelt und aufbereitet werden, um den Erfolg des Projektes zu bewerten. Danach kann Öffentlichkeitsarbeit erfolgen. In Lokalzeitungen Gemeindezeitungen oder Sozialen Medien informiert der MRM über die CO2 Einsparungen durch Wärmenetze.

Informationsveranstaltung zu Fernwärmenetzen werden von den jeweiligen Gemeinden oder dem beauftragten Wärmelieferanten organisiert. Bei diesen Veranstaltungen ist der MRM anwesend, unterstützt beratend mit seinem Wissen und hebt die Betrachtung auf eine übergeordnete Ebene, in der Klimaziele zu erreichen sind.

Es wird in dieser Maßnahme nur die direkt betroffene Bevölkerung eingebunden. Für diese Haushalte und Unternehmen dient die KEM als Anlaufstelle zur Erstinformation über Anschluss an Wärmenetz.

### **Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme**

- Persönliche Beratungsgespräche
- Recherche (Förderungen, innovative Projekte, usw.)
- Informationsaufbereitung (Förderungen, Kosten, Angebote, Angebotsvergleiche, Amortisationsrechnungen, uvm.)
- Evaluierung von Angeboten, Verträgen und Potentialanalysen
- Einbeziehung von Experten
- Koordinierung der Kommunikation aller Projektbeteiligter
- Öffentlichkeitsarbeit
- Organisation von Informationsveranstaltungen
  
- Fachinput bei Informationsveranstaltungen
- Projektmanagement
- Projektcontrolling

### **Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?**

Um die Fortschritte im Bereich der Wärmeversorgung zu beschleunigen sind neue Fern- und Nahwärmenetz unumgänglich. Es gibt mehrere Anbieter, die bereits in Kontakt zu Gemeinden und Großabnehmern stehen. Energieberater unterstützen die Gemeinden bei der

Entscheidungsfindung zu Heizungsumstellungen und können bei bestehenden Wärmenetzen den Anschlussprozess erläutern. Beim Neubau von Wärmenetzen und den damit verbundenen Wärmelieferverträgen wird Agrar Plus als Beratungsstelle herangezogen. Eine konkrete Umsetzungsbegleitung und beiwohnen bei Verhandlungen bieten diese Stellen jedoch nicht an.

Eine durchgehende neutrale Beratung und Begleitung von der Projektidee über die Beschlussfassung in Gremien Fördereinreichung, Informationsveranstaltung und den Bau des Wärmenetzes macht die Arbeit des MRM einzigartig in der Region.

#### Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

- Angebotseinholung und Bewertung zum Anschluss eines kommunalen Objekts in ein Wärmenetz
- Aufbereitung aller relevanter Informationen zum Anschluss eines kommunalen Objekts
- Unterzeichnung eines Wärmeliefervertrages
- Zeitungsbeitrag für Lokalzeitungen zu großflächigem Heizungstausch durch ein Wärmenetz

#### LEISTUNGSINDIKATOREN

- 20 Beratungsgespräche zu Fern- Nahwärmenetzen (Ausbau oder Erweiterung) bei Haushalten, Unternehmen und Gemeinden
- Anschluss von 8 kommunalen Gebäuden an ein erneuerbares Wärmenetz
- 1 Informationsveranstaltung zum Bau oder Erweiterung eines Fernwärmenetzes
- 1 Zeitungsbeitrag für Lokalzeitungen zu großvolumiger Heizungsumstellung und/oder Sanierung

<b>Nr.</b>	<b>Titel der Maßnahme</b>
<b>6</b>	<b><i>Emissionsarme Mobilität</i></b>
<b>Start Ende</b>	<b>Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)</b>
04/24 03/27	<b>44.800</b>
<b>Verantwortliche/r der Maßnahme</b>	<b>MRM</b>

<p><b>Neue Maßnahme oder Fortführung / Erweiterung einer bereits beauftragten Maßnahme</b></p>	<p>Es handelt sich um die Fortführung bzw. Bündelung von 3 beauftragten Maßnahmen!</p> <p>Bisher wurde die Mobilität in 3 Maßnahmen behandelt. Die Bündelung der Maßnahmen entspricht dem Synergieeffekt. Aktive Mobilität, öffentlicher Verkehr und der Individual Verkehr müssen gemeinsam betrachtet werden. Fokus lag bisher auf Bewusstseinsbildung durch Informationsveranstaltungen und dem Angebot an Schnuppertickets.</p> <p>Die Fortführung dieser Maßnahme garantiert, aufbauend auf bestehenden Projektideen der Umsetzungsphase, dass in der WF1 neue Mobilitätsdienstleistungen angeboten werden und bestehende Angebote wie das Schnupperticket weiter ausgebaut und beworben werden.</p>
--	---

<p><b>Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme</b></p>
<p>Der MRM ist Projektmanager dieser Maßnahme. Er übernimmt das Projektcontrolling und unterstützt Gemeinden bei Umsetzungsprojekten mit Know-How und als Kommunikationsschnittstelle zu allen involvierten Projektpartnern (Gemeinde, Förderstelle, eNu, Universitäten bzw. Fachhochschulen, Verkehrsplanungsbüro, Fahrzeughändler, usw.).</p> <p>Er tritt nicht nur für die Kommunen, sondern auch für die Bevölkerung und Unternehmen der Region als Berater im Bereich emissionsarme Mobilität auf. Bei Großprojekten wie der Neugestaltung von Multimodalknoten, zieht der MRM externe Expertise hinzu, um Empfehlungen zu erarbeiten.</p> <p>Erfolgreiche Projektumsetzungen werden in Form von Öffentlichkeitsarbeit an die Bevölkerung durch lokale und soziale Medien transportiert.</p>

Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme	Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)	Qualitative Kostenkurzbeschreibung
Verkehrsanalysebüro	12.000	Verkehrsanalyse
Verkehrsexperte	3.000	Expertenhonorar

**Darstellung der Ziele der Maßnahme (SMART<sup>6</sup>)**

<sup>6</sup> SMART: spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch, terminiert

Ziel in der WF1 ist es eine neue emissionsarme Mobilitätsdienstleistung aufzubauen. Das Potential der Verkehrswende ist in dem Energiepfad des Umsetzungskonzept klar ersichtlich. Gemeinsam mit dem Mobilitätsverein des Hilfswerk Berndorf wird an einem bedarfsorientierter Fahrtendienst für Vereinsmitglieder gearbeitet. Ein solches System wie ElektroMobil Eichgraben oder BEA Baden kann kurzfristig kein relevantes Verkehrsaufkommen reduzieren, jedoch mittel- und langfristig das Zweit- oder Drittauto einiger Haushalte ersetzen. Diese Reduktion des Fahrzeugbestands erhöht langfristig auch den Anteil des öffentlichen Verkehrs und der aktiven Mobilität.

Bis zum Ende der WF1 wurde das Ruftaxi des Hilfswerkvereins mit unterstützender Beratung der eNu aufgebaut und ein Probetrieb durchgeführt. Anhand des Probetriebs muss anschließend der laufende Betrieb sichergestellt werden.

Derzeit bieten 4 Gemeinden ihren BürgerInnen ein oder zwei Schnuppertickets. Bis zum Zwischenbericht der WF1 sollen alle 8 Gemeinden mit Anschluss an hochrangigem öffentlichen Verkehr Schnuppertickets anbieten. Die Anzahl qualitativ hochwertige Radabstellanlagen bei Bahnhöfen und anderen Verkehrsknotenpunkten wird ausgebaut.

Die Fuhrparks der Gemeinden sind weiter zu Elektrifizieren. Mindestens 4 E-Fahrzeuge sind bis zum Ende der WF1 in den Fuhrparks der Gemeinden mit entsprechender Ladeinfrastruktur dazugekommen. Bis zum Ende der WF1 sollen 7 weitere Ladestationen öffentlich zugänglich sein.

Nichtziel ist, die direkte Mitarbeit bei Radwegprojekten. Hier dient der MRM mit seinem Know-How rein als beratende Instanz, jedoch nicht als Projektmitarbeiter. Weiters ist es nicht Ziel, Schnuppertickets in allen 12 Gemeinden anzubieten. Der Ausbau von Schnellladeinfrastruktur für E-Fahrzeuge wird von Unternehmen vorangetrieben und wird nicht durch die Arbeit des MRM unterstützt.

### **Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme**

Der MRM führt laufend persönliche Gespräche mit Gemeinden, Unternehmen, Vereinen und Privatpersonen, um Projektstarts zu koordinieren. Um Projekte erfolgreich anzustoßen, müssen Informationen eingeholt und aufbereitet werden. Je nach Projekt sind diese Aufbereitungen unterschiedlich umfangreich. Diese Informationen sind mit den Projektträgern ausführlich zu besprechen, um neue Mobilitätsdienstleistungen oder andere Projekte auf den Weg zu bringen.

Startet ein Projekt, unterstützt der MRM bei Planung, Fördereinreichung, Angebotsbewertung, Abstimmungen und übernimmt ein einfaches externes Projektcontrolling. Werden Beschlüsse in Gremien, Vorständen oder einem Gemeinderat diskutiert, steht der MRM in seiner Rolle als Experte und Moderator zur Verfügung, um das entsprechende Thema sinnvoll und inhaltlich korrekt zu erläutern.

Die Elektrifizierung der Fuhrparks der Gemeinden erfolgen durch Ausscheiden fossilbetriebener Fahrzeuge. Dazu gehört auch die entsprechende Ladeinfrastruktur. Beides erfordert eine detaillierte Informationsaufbereitung wie oben beschrieben.

Nach erfolgreicher Einführung oder Umsetzung kann Öffentlichkeitsarbeit betrieben werden. In Lokalzeitungen Gemeindezeitungen oder Sozialen Medien informiert der MRM über neue Mobilitätsangebote.

Um die Bevölkerung in dieser Maßnahme einzubinden, liegt der Fokus auf der Bewerbung bestehender und neuer Angebote. Vom Schnupperticket über Nextbike bis hin zum LEO-Carsharing. Darüber hinaus dient die KEM als Anlaufstelle zur Erstinformation für Private und Betriebe, die Fuhrparks oder einzelne Fahrzeuge umstellen möchten. Bei Fragen zur Ladeinfrastruktur kann der MRM vollumfänglich beraten, von der einfachen Wallbox für HausbesitzerInnen bis hin zu großen Lösungen für Wohnbau oder Firmenfuhrparks. Nach einer detaillierten Beratung unterstützt der MRM bei der Angebotseinholung und Bewertung. Die Umsetzung erfolgt durch regionale Betriebe oder überregionale Anbieter.

### **Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme**

- Persönliche Beratungsgespräche
- Recherche (Förderungen, innovative Projekte, usw.)
- Informationsaufbereitung (Förderungen, Kosten, Angebote, Angebotsvergleiche, Amortisationsrechnungen, uvm.)
- Evaluierung von Angeboten, Verträgen und Potentialanalysen
- Einbeziehung von Experten
- Koordinierung der Kommunikation aller Projektbeteiligter
- Öffentlichkeitsarbeit
- Organisation von Informationsveranstaltungen
  
- Fachinput bei Informationsveranstaltungen
- Projektmanagement
- Projektcontrolling

### **Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?**

Der Anteil an aktiver Mobilität in der Region unterliegt einem Gefälle von Ost nach West, was an der Siedlungsstruktur liegt. Die Gemeinden mit höherer Bevölkerungsdichte haben aufgrund gegebener Maße einen eng vernetzten Ortskern und dadurch fußläufig oder per Rad einfacher erreichbare Ziele. Durch den Bau von Industrie und Nahversorger außerhalb der Stadt- bzw. Ortskerne leidet das Triestingtal wie Europa und weltweit die Innenstädte.

Die Zunahme des Individualverkehrs bringt in den Stoßzeiten die bestehenden Verkehrskapazitäten an ihre Grenzen. Die Trendwende im Mobilitätsverhalten ist im Triestingtal noch nicht angekommen. Im Carsharing Bereich bietet bisher die Gemeinde Leobersdorf ein Carsharing mit einem privaten Partner als Betreiber (E-CARREGIO). Für Micro-ÖV gibt es verschiedene Ansätze in den Gemeinden, der elektrische "Gmoa Bus" in Kaumberg und ein Gemeindebus für Senioren an bestimmten Tagen in Pottenstein zeigen den bestehenden Willen der Gemeinden. Nextbike von NÖ Radland ist mit 3 Stationen in Leobersdorf vertreten. Trotz dieser unterschiedlichen Angebote nehmen nur wenige BürgerInnen diese in Anspruch.

Die Bundesregierung schafft mit dem „Klima Ticket“ einen finanziellen Anreiz für den Umstieg. Dieser kommt PendlerInnen zugutekommen und hat eine höhere Auslastung der Zugstrecken bewirkt.

Wie oben aufgezählt gibt es in der Region unterschiedliche Mobilitätsangebote und Problemstellungen. Die KEM dient als gemeinsame Schnittstelle, wodurch die Gemeinden vom Wissensaustausch profitieren. Einige der Triestingtal Gemeinden sind Mobilitätsgemeinden, die auf die Beratung des Landes NÖ zurückgreifen können.

### Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

- Angebotseinholung und Bewertung für öffentliche Ladeinfrastruktur
- Aufbereitung aller relevanter Informationen zum Bau öffentlicher Ladeinfrastruktur
- Inbetriebnahme einer weiter Ladesäule für E-Fahrzeuge
- Angebotseinholung und Bewertung für ein E-Fahrzeug im Gemeindefuhrpark
- Aufbereitung aller relevanter Informationen zur Anschaffung eines E-Fahrzeuges
- Beratungsgespräch zum Hilfswerk Ruftaxi
- Hilfswerk Ruftaxi Probetrieb

### LEISTUNGSINDIKATOREN

- 6 Gemeinden bieten Schnuppertickets für ihre BürgerInnen
- 7 zusätzliche öffentlich zugängliche Ladestationen
- 2 zusätzliche kommunale E-Fahrzeuge

<b>Nr.</b>	<b>Titel der Maßnahme</b>
<b>7</b>	<b><i>Saisonale und regionale Ernährung</i></b>
<b>Start Ende</b>	<b>Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)</b>
10/24 01/27	<b>33.130</b>
<b>Verantwortliche/r der Maßnahme</b>	<b>MRM</b>



<b>Neue Maßnahme oder Fortführung / Erweiterung einer bereits beauftragten Maßnahme</b>	<p>Es handelt sich um die Fortführung einer bereits beauftragten Maßnahme!</p> <p>Bisher wurden die Möglichkeiten zu Projekten ausgelotet. Nach verschiedenen Projektstopps konnte ein Schulworkshop mit zwei PädagogInnen der Region erarbeitet werden. Dabei liegt der Fokus auf Bewusstseinsbildung im jungen Alter zwischen 12 und 15 Jahren.</p> <p>Die Fortführung dieser Maßnahme garantiert, aufbauend auf dem in drei Schulen getesteten Workshop die Etablierung dessen in diesen oder mehr Schulen der Region. Diese Maßnahme ist ein Schlüsselement, um Kontakt zu den Schulen zu halten und das Bewusstsein bei Konsum von jungen Menschen zu schärfen.</p>
---	--

<b>Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme</b>
<p>Der MRM ist Projektmanager dieser Maßnahme. Er übernimmt das Projektcontrolling und unterstützt die Workshopanbieter bei der Erstellung Ihrer Unterlagen mit Ideen und Know-How zu Emissionsbelastungen in der Ernährung.</p> <p>Die erfolgreichen Workshops werden in Form von Öffentlichkeitsarbeit an die Bevölkerung durch lokale und soziale Medien transportiert.</p>

<b>Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme</b>	<b>Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)</b>	<b>Qualitative Kostenkurzbeschreibung</b>
PädagogInnen (Weiterwege e.U.)	15.000	Kostenbeitrag für Schulworkshop

<b>Darstellung der Ziele der Maßnahme (SMART<sup>7</sup>)</b>
<p>Ziel in der WF1 ist es den Ernährungsworkshop zu etablieren. Derzeit nehmen diesen 3 Schulen der Region in Anspruch. Die positiven Rückmeldungen sind Grund dazu andere Schulen mit diesem Angebot oder einem ähnlichen zu konfrontiert, um Volksschulen und die Polytechnische Schule ebenfalls einzubinden.</p> <p>Bis zum Ende der WF1 ist ein Ernährungsworkshop in 6 Schulen etabliert. Dazu muss ein weiterer Workshop für Volksschulen erarbeitet werden, welcher denselben Inhalt der nachhaltigen Ernährung auf einer anderen Ebene vermitteln kann. Langfristig profitiert davon die regionale Wertschöpfung und unter anderem die DirektvermarkterInnen der Hofgenüsse.</p>

<sup>7</sup> SMART: spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch, terminiert

Nichtziel ist, allen Schulen der Mittelstufen im Triestingtal von diesem Workshop zu überzeugen.

### **Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme**

Der MRM führt persönliche Gespräche mit Workshopanbietern, um Inhalte abzustimmen. Dazu stellt der MRM Recherchen an, um immer aktuelle Informationen bereit zu stellen.

Während des jährlichen Workshop Umsetzungszeitraums von Oktober bis Februar übernimmt, der MRM ein einfaches externes Projektcontrolling. Der MRM ist teilweise bei den Workshops anwesend, um die Qualität selbst zu bewerten. Im Anschluss wird Kontakt mit der Schulleitung oder dem betroffenen Lehrpersonal aufgenommen, um Rückmeldungen zu dem Workshop einzuholen.

Im Triestingtal werden mit 15 Workshops die 4 Mittelschulen und ein Gymnasium mit jeweils einem Workshop pro Jahr pro Schule unterstützt. In diesen Schulstufen (6. 7. oder 8. Schulstufe) gibt es oft schon einen Kochunterricht, in den dieser Workshop eingebunden wird.

Um die Bevölkerung in dieser Maßnahme einzubinden, liegt der Fokus auf Öffentlichkeitsarbeit. Einfach Inhalte oder ein kurzer Bericht dazu können in Sozialen Medien oder lokalen Medien veröffentlicht werden.

### **Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme**

- Recherche
- Informationsaufbereitung
- Evaluierung von Workshop Angeboten
- Einbeziehung von Experten
- Öffentlichkeitsarbeit

### **Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?**

Im Triestingtal zeigen die Daten, dass die Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe rückläufig ist. Viele Landwirtschaftsbetriebe werden nur noch als Teilzeitberuf ausgeübt, während die Landwirte einer anderen Tätigkeit parallel nachgehen müssen. Initiativen wie die Triestingtaler Hofgenüsse, die im Rahmen eines LEADER Projektes entstanden sind, haben unter den DirektvermarkterInnen eine Kooperation ermöglicht und dadurch ihre Angebote erweitert. Eine Hofladenbox wurde ebenfalls mit Hilfe von LEADER-Mittel finanziert. Dort ist die Abnahmemenge höher als die Betreiber erwarten konnten. Mit dieser neuen Situation kann die heimische Landwirtschaft gestärkt und auf

lange Sicht ausgebaut werden. Diese Dynamik kann langfristig gefestigt werden, indem das Konsumverhalten der Ernährung bereits in jungen Jahren durch eine Informationsaufbereitung gelenkt wird.

Es gibt verschiedene Anbieter zu Ernährungsworkshops. Wichtig war es für die KEM, dass regionale Pädagogen daran arbeiten. Dadurch ist gesichert, dass möglichst viel der verwendeten Lebensmittel direkt aus dem Tal kommen. Dieser Aspekt der kurzen Transportwege wird damit nicht nur theoretisch vermittelt, sondern auch praktisch gelebt. Schulen sind an Workshops wie diesen interessiert können diese aber nicht finanzieren. Durch die Finanzierung der Workshops über die KEM wird dieser Weg der Bewusstseinsbildung erst ermöglicht.

#### **Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme**

- Angebotseinholung und Bewertung für Ernährungsworkshops in Volksschulen
- Abstimmungstermin mit Workshopanbietern für die Volksschulen
- Bewertungsbogen für abgehaltene Workshops erstellt
- Auswertung der rückläufigen Bewertungsbögen

#### **LEISTUNGSINDIKATOREN**

- 15 Schulworkshops wurden abgehalten
- 1 Zeitungsbeitrag für Lokalzeitungen zu Ernährungsworkshops in Schulen
- Angebotseinholung für Workshops in den Volksschulen

## 7 Gantt-Diagramm

Maßnahme	2024			2025				2026				2027	Zeitraum Monate/Periode													
	Apr - Jun 24	Jul - Sep 24	Okt - Dez 24	Jan - Mar 25	Apr - Jun 25	Jul - Sep 25	Okt - Dez 25	Jan - Mar 26	Apr - Jun 26	Jul - Sep 26	Okt - Dez 26	Jan - Mar 27														
Nr. 0 Projektmanagement	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	36												
Nr. 1 PV, Kleinwindkraft & Speicher	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	21												
Nr. 2 Erneuerbare Energiegemeinschaft	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	19												
Nr. 3 Energieeffizienz				■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	15												
Nr. 4 Sanieren und Heizen				■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	14												
Nr. 5 Fern- und Nahwärmenetz	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	24												
Nr. 6 Emissionsarme Mobilität	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	19												
Nr. 7 Saisonale und regionale Ernährung			■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	14												
Arbeitsaufwand Maßnahmen/Monat	5	5	5	5	4	4	5	5	5	5	5	5	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	3	3

Abbildung 32: Gantt-Diagramm mit Meilensteinen

## 8 Maßnahmenstrukturplan

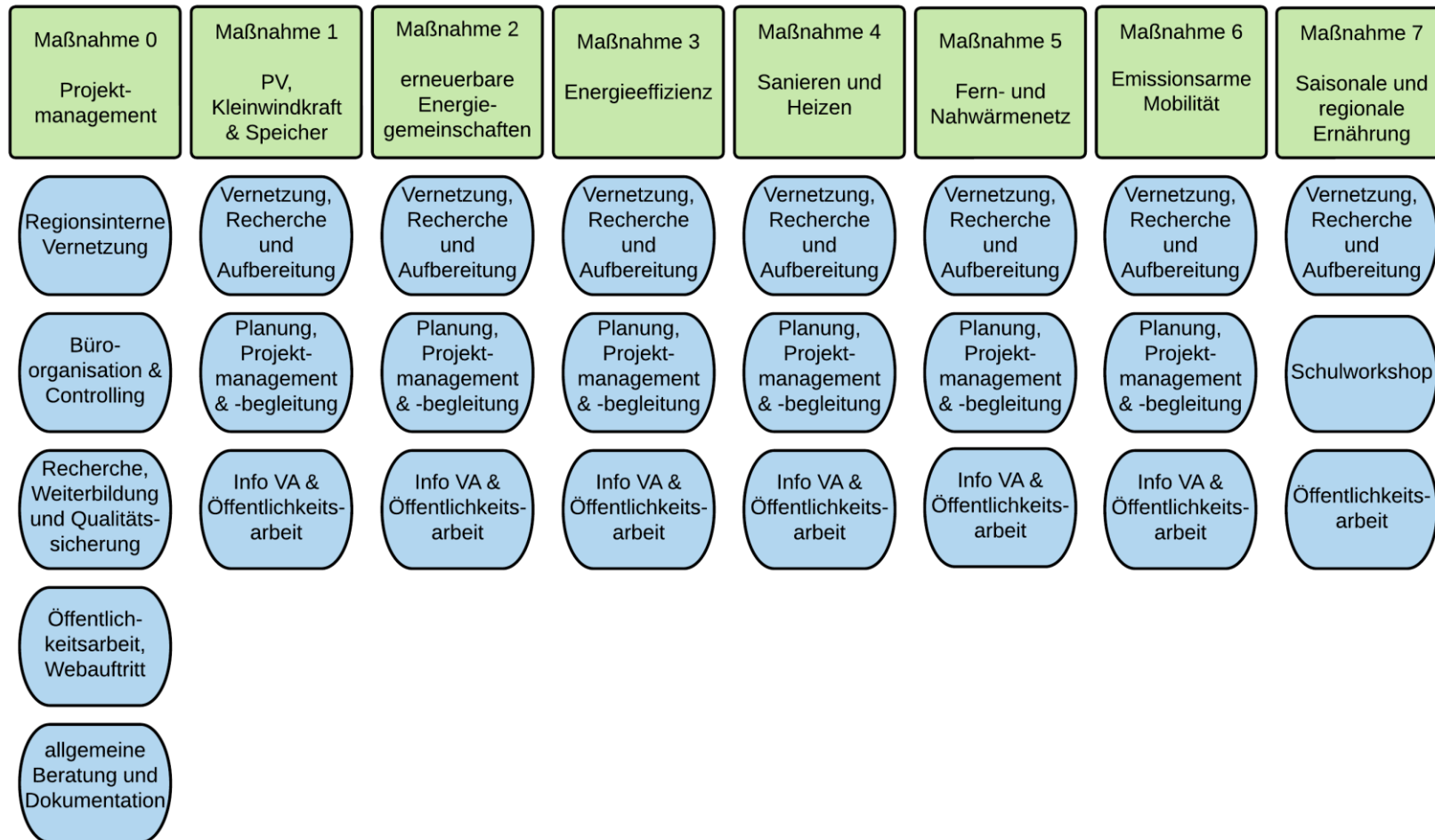


Abbildung 33: Maßnahmenstrukturplan



## 9 Quellen

### [STA1] Statistik Austria

<https://www.statistik.at/blickgem/gemList.do?bdI=3>

### [STA2] Statistik Austria

[https://www.statistik.at/web\\_de/statistiken/menschen\\_und\\_gesellschaft/bevoelkerung/haushalte\\_familien\\_lebensformen/haushalte/023303.html](https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/haushalte_familien_lebensformen/haushalte/023303.html)

### [STA3] Statistik Austria

<https://www.statistik.at/statistiken/energie-und-umwelt/energie/energieeinsatz-der-haushalte>

Tabelle: Fahrleistungen und Treibstoffeinsatz privater Personenkraftwagen 1999 bis 2022 (.ods)

### [WIK] Wikipedia

<https://de.wikipedia.org>

### [NOEA] Niederösterreich Atlas

<https://atlas.no.e.gv.at/atlas/portal/noe-atlas/map/Planung%20und%20Kataster/Grundst%C3%BCcke>

### [NOEG] Land NÖ Gemeindedaten

[https://www.no.e.gv.at/noe/Baden/Gemeinden\\_im\\_Bezirk\\_Baden.html](https://www.no.e.gv.at/noe/Baden/Gemeinden_im_Bezirk_Baden.html)

### [ENOE] Energie NÖ

<https://www.energie-noe.at/energielandkarten>

### [ENÖI] Energie NÖ Infografiken

<https://www.energie-noe.at/infografiken>

### [NÖKE] NÖ KLIMA- UND ENERGIEFAHRPLAN 2020 bis 2030

Erstellt von der NÖ Landesregierung, am 28.05.2019

[https://www.no.e.gv.at/noe/Energie/Klima-\\_und\\_Energiefahrplan\\_2020\\_2030.pdf](https://www.no.e.gv.at/noe/Energie/Klima-_und_Energiefahrplan_2020_2030.pdf)

### [VOPR] VOR Park/Bike+Ride

<https://www.vor.at/mobil/parkbike-ride/>

### [FPI] Gratisfotos und Grafiken

<https://de.freepik.com>

### [PIX] Gratisfotos und Grafiken

<https://pixabay.com>

**[ENUE] eNu**

<https://www.energie-noe.at/energieversorgung>

**[RMT] Trixi Taxi**

<https://www.regionale-mobilitaet.at/anrufsammeltaxi-trixi/>

**[EMCK]**

<https://www.emcaustria.at/stromtankstellen/>

**[EMO]**

<https://www.energiemosaik.at/intro/4>

**[TTAT] Regionshomepage Triestingtal**

<https://www.triestingtal.at>

**[BFW] Bundesforschungszentrum für Wald**

<http://bfw.ac.at/rz/wi.home>

**[ENUS] eNu**

Auskunft per Mail, eine Schätzung auf Basis der NEMI Daten

**[ÖBBM] ÖBB**

ÖBB Mitarbeiter Auskunft per E-Mail vom 14. Oktober 2020

**[PVNÖ] eNu Daten von PV-Liga**

Erhebung durch PV-Liga NÖ 2020, Amt der NÖ Landesregierung, Abt. Umwelt- und Energiewirtschaft (RU3)

**[NEMI] Niederösterreichisches Emissionskataster**

NEMI Emissionskataster 2018

**[BENU]**

Eigene Berechnung eNu (Energie- und Umweltagentur NÖ) : Annahme 1.000 Volllaststunden. Basis die Daten von: PV-Liga NÖ 2019, Amt der NÖ Landesregierung, Abt. Umwelt- und Energiewirtschaft (RU3)

**[SGNÖ] Strom und Gas NÖ**

Meldung der Strom- und Gasnetzbetreiber in NÖ, bearbeitet von Amt der NÖ Landesregierung, Abt. Umwelt- und Energiewirtschaft (RU3)

**[MNKW] Hochrechnung von eNu**

Hochrechnung mittels - Durchschnittliche Volllaststunden im Jahr 2017, mittleres Drittel, laut E-Control-Ökostrombericht 2018., S. 71. [https://www.e-control.at/documents/20903/388512/%C3%96kostrombericht\\_2018.pdf/6d5a9de6-7b65-5c72-740e-3a8d16282368](https://www.e-control.at/documents/20903/388512/%C3%96kostrombericht_2018.pdf/6d5a9de6-7b65-5c72-740e-3a8d16282368) auf Basis - Meldung der Netzbetreiber, bearbeitet von Amt der NÖ Landesregierung, Abt. Umwelt- und Energiewirtschaft (RU3)

**[KWMN] Kleinwasserkraft Netzbetreiber**

Meldung der Netzbetreiber, bearbeitet von Amt der NÖ Landesregierung, Abt. Umwelt- und Energiewirtschaft (RU3)

**[RGV] Raumordnung und Gesamtverkehrsplanung**

Amt der niederösterreichischen Landesregierung - Abteilung Raumordnung und Gesamtverkehrsangelegenheiten Präsentation „211011\_Radbasisnetz\_Baden\_Sued\_Pouzar“

**[RAL] Radland**

Radland - Auswertung 2021 - Leobersdorf / 29.11.2021

**[EKTT11] Energiekonzept Triestingtal 2011**

Ein von LEADER beauftragtes von Wicon Engineering erarbeitetes Konzept aus dem Jahr 2011.

**[GDBM]**

Gemeindedatenbank, BMRT

Daten von Apps am 14.01.2022

**[OEV] App - Öffi Verbindungen**

**[ANB] App von Vor – A nach B**



## 10 Anhang

Der Anhang besteht aus Bildern, welche Ausschnitte der bisherigen Presseberichte und der Regionhomepage zeigen. Der Vereinsbeschlusses zur KEM-Unterstützung wurde im dazugehörigen Sitzungsprotokoll festgehalten. Abbildung 42 zeigt den entsprechenden Ausschnitt dieses Protokolls.

### 10.1 Website



Abbildung 34: Startseite der Regionhomepage [TTAT]



Abbildung 35: KEM-Erklärung auf der Regionhomepage [TTAT]



Abbildung 36: KEM-Reiter Regionshomepage [TTAT]

## 10.2 Presseberichte



Abbildung 37: Bezirksblätter Niederösterreich - 14/15 Juli 2021

# Vorreiter in Sachen

220 Kunden in Pottenstein werden mit Wärmeenergie aus dem örtlichen Fernheizwerk versorgt.

1200 Kilowatt ausgestattet. Die benötigte Energie kommt aus den heimischen Wäldern.

**Hackschnitzel als Brennstoff**  
Mit Brennstoff versorgt wird das Kraftwerk von einer Liefergenossenschaft. „Zwölf Waldbesitzer aus dem oberen Triestingtal liefern jährlich insgesamt an die 4000 Tonnen Hackgut an“, erläutert Johann Palzer, der Obmann der



JOSEF BALBER

Genossenschaftsmitglied. „Zum Großteil besteht Hackgut aus minderwertigen Hölzern von notwendigen Durchforstungen und

## HOLZ IN NIEDERÖSTERREICH

Schlägerungsrückständen, das so einer sinnvollen Verwertung zugeführt wird.“ Die Hackschnitzel werden bei Anlieferung in die große Lagerhalle auf ihren Feuchtigkeitsgrad gemessen und gewogen. Einmal jährlich erfolgt die Abrechnung nach Kontingenz-Anteilen der einzelnen Genossenschaftler.

**Umstieg wird gefördert**  
Freilich muss das Projekt auch kostendeckend geführt werden. „Ob und zu welchen Bedingungen sich Kunden anschließen können, ist von Fall zu Fall sehr unterschiedlich“, heißt es seitens der EVN. Es komme auf den Wärmebedarf

VON MANFRED WLASAK

POTTENSTEIN. Die Hackschnitzel-Anlage neben der Straßenmeisterei ist ein Erfolgsprojekt. Das Fernwärme-Netzwerk läuft seit über 30 Jahren. Als für viele Menschen Begriffe wie 'Biomasse' und 'erneuerbare Energien' noch fremd waren, unterstützte die Gemeinde bereits dieses zukunftsstrahlende Projekt.

### Lange Leitung

„Ein über 4500 Meter langes Naturwärmenetz versorgt rund 220 Kunden in Pottenstein“, erfährt man seitens der EVN, die das Heizwerk betreibt. 2019 wurde das Werk mit einem neuen Biomasse-Kessel mit einer Leistung von

Genossenschaft. Das entspricht einer Raummenge von 16.000 Kubikmetern. Zu diesem Zweck werden nicht, wie manche befürchten, ganze Wälder mit hochwertigem Holz gerodet. Landtagsabgeordneter Josef Balber, selbst

# sauberer Energie



Das Biomasse-Heizwerk liefert seit über 30 Jahren nachhaltige Energie.



Im Biomasse-Lager: Josef Balber, Energie-Manager Jakob Fröhling, LEADER-Chefin Anette Schawerda und Ortschef Daniel Pongratz.

und auf die Leitungslänge drauf an. Unter [info@evn.at](mailto:info@evn.at) werden individuelle Anfragen bearbeitet. Bürgermeister Daniel Pongratz: „Neben etlichen Wohnungen werden auch einige öffentliche Gebäude mit Fernwärme versorgt.“ Die Versorgung geht über einen Wärmetauscher, zur Abrechnung wird ein Wärmezähler abgelesen. Wer darüber nachdenkt, endlich

seine alte Ölheizung loszuwerden: Bis Jahresende fördert die EVN Wärme den Umstieg auf nachhaltige EVN Fernwärme mit einem 1.500 Euro-Rabatt auf die Anschlusskosten je Gebäude.

### UMFRAGE DER WOCHE

Legen Sie beim Heizen Wert auf Nachhaltigkeit? Umfrage auf [meinbezirk.at/triestingtal](http://meinbezirk.at/triestingtal)



Abbildung 38: Bezirksblätter Niederösterreich - 21/22 April 2021

# Stell dir mal vor, es

Viele werden schon bei einem kurzfristigen Stromausfall nervös. Ein 'Blackout' wäre eine echte Herausforderung.

VON MANFRED WLASAK

TRIESTINGTAL „Wenn einmal mehr als Tage die Energieversorgung großflächig ausfällt, dann sprechen wir von einem Blackout“, erklärt Jakob Fröhling, Manager der Klima- und Energie-Mo-dellregion Triestingtal.

### Zu viel Strom im Netz

Das kann etwa durch eine Naturkatastrophe oder einen Hackerangriff ausgelöst werden. Oder durch Netzüberlastung. Der regionale Experte: „Zu wenig Strom ist nicht das Problem - da kann sekundenschnell ein Reservekraftwerk hochgefahren werden. Wird aber zu Spitzenzeiten zu viel



Kommandant Georg Rumppler, Jakob Fröhling und Bürgermeister Franz Rumppler bei der neuen Heizung im Feuerwehrhaus St. Veit.

Strom ins Netz eingespeist und es fällt zeitgleich ein Großabnehmer - etwa die Stahlindustrie - aus, dann können die Spannungsschwankungen nicht mehr korrigiert werden.“ Um großflächigen Totalschäden bei Geräten und Anlagen in Betrieben und Haushalten vorzubeugen, schaltet die gesamte Stromversorgung ab. Und das vielleicht europaweit. In Kooperation mit den Gemeinden

### Regionaler Krisenplan

Berndorfs Bürgermeister Franz Rumppler meint: „Die landesweiten Katastrophenpläne sind auf

# geht das Licht aus

Hochwasser etc. zugeschnitten. Bei Bedrohungen wie einem Blackout fehlen die Erfahrungen.“ Jakob Fröhling: „Schlimm wäre ein Blackout im Winter ohne Heizung und wenig Sonnenstunden.“ Einen wichtigen ersten Schritt zur Schaffung von Krisenzentren, hat die Gemeinde Berndorf im Feuerwehrhaus St. Veit gesetzt. „Der Tausch der alten Ölheizung auf eine Pellets Anlage erspart der Wehr nicht nur jährlich 6000 Liter Öl, sondern macht sie auch unabhängiger“, so Rumppler. Vorfinanziert wurde das 36000 Euro-Projekt von der Gemeinde, umgesetzt mit viel ehrenamtlicher Eigenleistung. Die Stromversorgung mit

teils Dieselaggregaten ist nur eine kurzfristige Lösung. Einigermaßen autark ist man mit einer Photovoltaikanlage wie etwa am Dach des gemeindeeigenen Stadtsaals.

### Autarkie gewährleisten

Bürgermeister Rumppler: „Es ist durchaus realistisch, die Anlage beim Stadtsaal bis Sommer nächsten Jahres mit einer Salzwasser-Speicherbatterie zu ergänzen.“ Die im Saal integrierte Küche macht ihn zu einem idealen Krisenzentrum. Mittelfristig geplant ist laut dem Ortschef eine Hackschnitzelheizung, die alle öffentlichen Gebäude am Kislingerplatz (Gemeinde, Polizei...) statt der bish-

rigen Gaseheizung zukunfts- und krisensicher versorgen soll.

### Woran man denken sollte

Energiemanager Jakob Fröhling: „Blackout bedeutet ja nicht nur kein elektrisches Licht. Auch Handy und Radio fallen aus, Akkus können nicht geladen werden, die Lebensmittelversorgung und der Verkehr stocken.“ Und nicht zuletzt die Frage: Wie lange werden die Betroffenen in einer solchen Krise untereinander zusammenhalten? Das Beispiel Corona lässt leider nichts Gutes erahnen.

### FÜR HAUSHALTE

empfiehlt der Zwischschutz-Verband Lebensmittel und Wasser für sieben Tage einlagern. Hygienecartons, Medikamente, Notkochstelle (ev. Fischengas), Kerzen, Zündhölzer, zur Not Evakuierungs-Gepäck.

### ONLINE-UMFRAGE

Ist ihr Haushalt auf einen mittelfristigen Energieausfall eingestellt? [meinbezirk.at/triestingtal](http://meinbezirk.at/triestingtal)



Abbildung 39: Bezirksblätter Niederösterreich 24/25 November 2021

# Behörde zieht 50er-Tafeln ein

Blumau | Ortschef wollte Autofahrer zum Langsamfahren bewegen. S. 24/25



**Aus der Region**  
**NIEDERÖSTERREICH**  
**NÖ-Breitband ist noch zu dünn: Ausbaupläne hinter dem Zeitplan**  
 Seiten 38/39

**BADEN**  
**Debatte um Neubau des Parkdecks** Seite 6

**TRAIKIRCHEN**  
**B17 als Hot-Spot für Auto-Jugend-Treffs**  
 Seite 14



## Der Mann für's Klima

Jakob Fröhling aus Altenmarkt an der Triesting unterstützt die LEADER-Region Triestingtal dabei, hier mit Geschäftsführerin Annette Schawerda und Obmann Josef Balber, die richtigen Schritte in eine CO<sub>2</sub>-neutrale Zukunft zu setzen.  
 Fotos: Sonja Pohl, Holzinger.Press

**St. Laurentlauf brachte neue Fabelzeiten**

**Laufsport** | In Tattendorf fiel dank Koreman (L) und Theuer Rekord s. 78



Das neue Magazin aus der NÖN EDITION Geschichte für Wander-Tippis der NÖN-Redaktion für Park und AL.

Jetzt um € 8,90 in Trafik und Handel!

Ab sofort geben Wander-Tippis den Weg zum AL und sind auf NÖN im Verkauf. AL © NÖN.at

Lust aufs Wandern!

Ab sofort geben Wander-Tippis den Weg zum AL und sind auf NÖN im Verkauf. AL © NÖN.at

Abbildung 41: NÖN Titelblatt Ausgabe vom 14.07.2021

## 22 Region Alland/Triestingtal

Woche 28/2021 NÖN



VP-Bezirksgeschäftsführer Hermann Fuhrmann mit dem neuen Vorstandsteam, bestehend aus: Christian Schalk, Franz Winter, Christof Schöny, Obmann Johannes Grasel, Roland Matous und Andrea Lautermüller, die Gemeinderätin leitet in Mödling die Wirtschaftskammer. Foto: SP

## Johannes Grasel bleibt an Spitze der ÖVP Heiligenkreuz

**Bestätigt** | Vor der Wahl zog Grasel positive Bilanz über letzte Periode, die länger dauerte als geplant.

**HEILIGENKREUZ** | Der ordentliche Parteitag der Volkspartei Heiligenkreuz ging im Jagdsaal des Klostergasthofes über die Bühne. Corona-bedingt dauerte die vergangene Periode sechs Jahre.

Parteiobmann Joannes Grasel erklärte: „In diesen Jahren ist es durch intensive Arbeit der Gemeinderäte und Mitstreiter gelungen, einige Wahlen erfolgreich zu schlagen.“

Grasel betonte die gute Zusammenarbeit aller im Gemeinderat vertretenen Parteien, was nicht überall selbstverständlich sei. Bürgermeister Franz Winter, ÖVP, wies auf den Neubau des Feuerwehrhauses, des Musikhauses mit Wohnungen, die Wohnbauten in Preinsfeld und die Gründung der von der EVN und der Energie- und Umweltagentur des Landes initiierten Gesellschaft im Sparkassenhaus hin. Winter sagte: „Am Fahrradwegenetz rund um Heiligenkreuz wird eifrig gearbeitet und ein neues Gemeindeamt ist geplant. Mein besonderer Dank gilt allen freiwilligen Helfern in der Teststraße in unserem Feuerwehrhaus.“

Unter dem Vorsitz von Bezirksgeschäftsführer Hermann Fuhrmann stimmten die Delegierten dem Wahlvorschlag per Akklamation einstimmig zu. So wurde Johannes Grasel zum Obmann, Andrea Lautermüller und Franz Winter wurden zu dessen Stellvertretern gewählt. Finanzreferent wurde Christof Schöny und Finanzreferent Roland Matous und Katharina Lachout.

Der Parteitag wurde von einer Abordnung der Musikkapelle Heiligenkreuz musikalisch begleitet.

## Mann für's Klima mit vielen Ideen

**Energiemodell-Regionsmanager** | Jakob Fröhling hilft den Gemeinden des Triestingtals dabei, Energie zu sparen.

Von Eilf Holzinger

**REGION TRIESTINGTAL** | Die 12 Triestingtal-Gemeinden setzen gemeinsam auf die Energiewende: Seit besser ist das Triestingtal Klima- und Energiemodellregion und hat sich gemeinsam mit dem neuen Energiemodell-Regionsmanager Jakob Fröhling einiges vorgenommen. Jakob Fröhling kommt aus Altenmarkt, ist nicht nur Experte auf diesem Gebiet, sondern sieht seine neue Aufgabe als Berufung: „Ich will mit meiner Arbeit im Triestingtal einen Beitrag zur Energiewende leisten und meiner Heimat etwas zurückgeben. Einige Projekte sind bereits in Planung, denn jetzt ist die richtige Zeit zur Umsetzung.“

Denn für Fröhling ist klar: „Durch Themen wie Energiegemeinschaften, den Ausbau von Photovoltaik-Anlagen plus Stromspeicher, Energierraumplanung, Bewusstseinsbildung, Energieeffizienzmaßnahmen, öffentlicher Verkehr, regionale Lebensmittel, um Beispiele zu nennen, können die Umweltschritte in diesen Bereichen und noch mehr darf ich in meiner Heimatregion initiieren, begleiten, evaluieren und kopieren. So bewahren wir gemeinsam die Schönheit unseres Triestingtals.“

Der Altenmarkter hat Elektronik und Green Mobility auf der Fachhochschule studiert, er liest und läuft gerne und ist bei der Feuerwehr Altenmarkt dabei, um das Fröhling setzt auch auf das

## LEADER Region Triestingtal



Jakob Fröhling will gemeinsam mit den Menschen des Triestingtals das Klima bewahren und entsprechende Maßnahmen dazu setzen. Foto: Holzinger.Press

aktive Mitwirkenden interessierter Triestingtal-erinnen und Triestingtalar sowie der finanziellen Unterstützung des Klima- und Energiefonds.

**Wichtige Themen: Photovoltaik & Strom**

Altenmarkts Bürgermeister und LEADER-Obmann Josef Balber, ÖVP, ist überzeugt: „Gemeinsam wollen wir am weiteren Ausbau der erneuerbaren Energie im Triestingtal arbeiten. Ganz zentral dabei sind dezentrale und blackouttaugliche Lösungen etwa durch die Verbindung von Photovoltaik und Stromspeicherung.“

Über ein LEADER Projekt wurde als Ausgangsbasis für die Klima- und Energiemodellregion ein Update zum

Energiemodell 2011 gemeinsam mit Peter Ramharter erarbeitet. Die Gemeindefachexperten haben gezeigt, dass seit 2011 einiges passiert ist, wie das etwa LED-Straßenbeleuchtung und viele weitere innovative Projekte laufend umgesetzt werden.

LEADER-Geschäftsführerin Annette Schawerda betont: „Die Einbindung eines Experten von Beginn an, ist für eine zukunftsorientierte Projektplanung besonders wichtig. Gute Fachexpertise ist hilfreich, um neue technische Lösungen von der Energieeffizienz bis zur Absicherung kritischer Infrastruktur voranzutreiben.“

Jakob Fröhling ist unter: kem@triestingtalt.at oder telefonisch unter 0677/64082656 erreichbar.

Abbildung 40: NÖN KEM-Artikel Ausgabe vom 14.07.2021

**TRAIKIRCHEN**  
**Pläne für Umgestaltung  
 des Hauptplatzes**  
 Grundsatzbeschluss via  
 „Umlaufbeschluss-Sitzung“.  
 Seiten 24/25

**OBERWALTERSDORF/POTTENDORF**  
**Rettungswagen  
 fährt wieder**  
 Erfolg für Ortschefin, Rotkreuz-Stelle  
 weiterzuführen. S. 34/35



**BADENER** baden.NÖN.at

Woche 50/2021 | 05.12.2021 | ABO: 050 8021-1802 | €3,60



**BADEN**  
**Fotofestival für  
 2023 gesichert**  
 Stadt unterstützt  
 Durchführung mit  
 300.000 Euro.  
 Seiten 16/17

**FUSSBALL**  
**Kreiker wird  
 Austria-Profi**  
 Badener Schüler  
 erhält Vertrag beim  
 Bundesligisten.  
 Seite 92

**Neue Züge ins  
 Triestingtal**  
 ÖBB-Fahrplan bringt Verbesserungen im  
 Bezirk. Klima-Manager Jakob Fröhling  
 und Leader-Regionsmanagerin Anette  
 Schawerda verweisen zudem auf Vorteile  
 des Klimatickets.  
 Seiten 30/31

**LICHT INS  
 DUNKEL**  
 Ein Zahlschein liegt  
 dieser Ausgabe bei.  
 Unterstützt von NÖN

**NÖN-Schnupperabo**  
 10 Wochen Niederösterreich  
 zum Vorteilspreis  
 Über alle  
 Besteller  
 erhalten wir  
 10 Jahres-  
 vignetten  
 für 2022

Das neue Magazin aus der  
**NÖN EDITION Geschichte**  
 Ab 3. Jänner  
 in Trafik und  
 Handel!

**Advent  
 im Park**  
 präsentiert von VOLKSBANK  
 15.-23.12.  
 Der nachhaltige Take-Away-  
 Adventmarkt im Kurpark Baden

Abbildung 42: NÖN Titelblatt Ausgabe Woche 50/2021

**NEUER FAHRPLAN**

# Zug fährt nun früher ein

Klima-Manager Jakob Fröhling wirbt für  
 das Klimaticket und zeigt Vorteile auf.

VON ELFI HOLZINGER

**TRIESTINGTAL** Seit Montag, 13.  
 Dezember, gilt auch im Triest-  
 ingtal der neue ÖBB-Fahrplan  
 und bringt einige Verbesserun-  
 gen mit.

So gibt es nun einen Früh-  
 zug, der um 5.16 Uhr von Leo-  
 bersdorf nach Weissenbach  
 fährt und Berufspendler recht-  
 zeitig zur Frühschicht ins Tal

bringt. Auch für die Schüler  
 gibt es einige verbesserte Bus-  
 anbindungen. So etwa vom  
 Bahnhof in Markt Piesting (aus  
 Richtung Wr. Neustadt) mit  
 dem Bus nach Hernstein oder  
 von der Mittelschule Weissen-  
 bach nach Furth nach der 6.  
 und 8. Stunde. Für alle regel-  
 mäßigen Öffi-Nutzer gibt es  
 seit Ende Oktober das Klimati-  
 cket. Klima- und Energiema-

ner der LEADER-Region Triest-  
 ingtal Jakob Fröhling ist damit  
 unterwegs und hat es auch im  
 Triestingtal ausprobiert.

Er schildert: „Meine Erfah-  
 rung mit dem öffentlichen Ver-  
 kehr vor dem Klimaticket war  
 stressig. Mit dem Ticketkauf  
 vor Fahrtantritt habe ich mich  
 oft geärgert. Jetzt kann ich ent-  
 spannt jedes öffentliche Ver-  
 kehrsmittel nutzen, ohne vor-  
 her Ticketpreise zu vergleichen,  
 ständig Bezahlvorgänge zu  
 kontrollieren oder sogar einen  
 Ticketkauf zu vergessen.“

Ein Vergleich lohne sich auf  
 jeden Fall, denn die laufenden  
 Kosten für ein Auto werden  
 meist unterschätzt.

Laut ÖAMTC kostet ein VW  
 Golf 1,5 TSI monatlich 581,33  
 Euro. Dabei sind die Anschaf-  
 fungskosten, Wertverlust, Haft-  
 pflichtversicherung, motorbezo-



Klima- und Energiema-  
 nager Jakob Fröhling ist  
 genauso ein Verfechter  
 des Klimatickets und  
 des Bahnfahrens wie  
 LEADER-Regionsmana-  
 gerin Anette Schawer-  
 da.  
 Foto: Holzinger.Presse

gene Versicherungssteuer, War-  
 tung und Kraftstoffkosten auf  
 sechs Jahre mit 20.000 km  
 Fahrleistung im Jahr berück-  
 sichtigt. In diesem Vergleich  
 schneidet das österreichweite  
 Klimaticket günstiger ab. Zu-  
 sätzlich bietet VOR für Nieder-  
 österreich und das Burgenland  
 mit oder ohne Wien günstigere  
 Varianten an.

Fakt ist: Viele Menschen im  
 Triestingtal sind aufs Auto an-

gewiesen. Regionalmanagerin  
 Anette Schawerda weiß: „Um-  
 steigen, ob in eine Fahrgemein-  
 schaft oder den Zug, passiert  
 dort, wo es gute Anbindungen  
 oder Sammelplätze gibt  
 wie etwa in Leobersdorf.“

Mobilitätshebungen wür-  
 den zeigen, dass ein gutes Drit-  
 tel der Wege in NÖ öffentlich  
 mit dem Rad oder zu Fuß zu-  
 rückgelegt werden. Interessant  
 ist ebenso, dass rund 30 Pro-

zent der an Werktagen zurück-  
 gelegten Wege unter 2,5 Kilo-  
 metern liegen.

Bürgermeister Josef Balber,  
 ÖVP, plädiert für das Fahrrad:  
 „Gende auf kurzen Strecken  
 kann jeder einzelne für seine  
 Gesundheit und zur Verkehrs-  
 entlastung in der eigenen Ort-  
 schaft einen Beitrag leisten.  
 Auch im Winter bin ich in Al-  
 tenmarkt gerne und viel mit  
 dem Fahrrad unterwegs.“

Abbildung 43: NÖN KEM-Artikel Ausgabe Woche 50/2021

### 10.3 Vereinsbeschluss zur Unterstützung

1.  
Die SWOT-Analyse wird umfangreich diskutiert und ergänzt. Allgemein wird diese Methode begrüßt und als sinnvoll erachtet.
2.  
Die von Hrn. Fröhling erarbeiteten 10 Maßnahmen werden detailliert vorgestellt und besprochen.
3.  
Das Umsetzungskonzept wurde mit Unterstützung der Qualitätsmanagerin der eNu erstellt. Nach der Präsentation herrscht einheitliche Zustimmung und das Konzept wird einstimmig von den anwesenden Vorständen beschlossen. Es kann somit der Jury des Klima- und Energiefonds zur Genehmigung fristgerecht vorgelegt werden.



Gemeindeparterschaft  
Region Triestingtal  
Obmann LAbgm. Josef Balber

*Abbildung 44: Protokollauschnitt Vorstandssitzung Gemeindeparterschaft Region Triestingtal*